Nr. 57. **Die Presse.** 29. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Mittwoch den 8. März 1911.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Ein Gesetzentwurf über die Errichtung und den Besuch von Pflichtfortbildungsschulen

ist dem **Abgeordnetenhause** zugegangen. Er bezieht sich lediglich auf gewerbliche Fortbildungsschulen und stammt deshalb aus dem Handelsministerium.

Der Entwurf bestimmt, daß jede Gemeinde von **über 10 000 Einwohnern** verpflichtet ist, eine Fortbildungsschule zu errichten und zu unterhalten. Zu den Aufgaben der Fortbildungsschule gehört auch die staatsbürgerliche Erziehung und der Unterricht in körperlichen Übungen. Nahe gelegene Gemeinden, die zusammen über 10 000 Einwohner zählen, können nach der Art kommunaler Zweckverbände mit einander vereinigt werden. Zum Besuche der Fortbildungsschulen sind sämtliche in den betreffenden Gemeinden in öffentlichen und privaten Diensten beschäftigten **männlichen Personen unter achtzehn Jahren** drei Jahre lang verpflichtet. Arbeitslosigkeit hat innerhalb des Schulhalbjahres eine Befreiung des Schulbesuches nicht zurfolge. Befreit sind diejenigen, die eine Innungs- oder andere Fortbildungs- oder Fachschule besuchen oder besucht haben, sowie diejenigen, die jene Kenntnisse und Fertigkeiten nachweisen können, die das Lehrziel der Fortbildungsschulen bilden. Der Unterricht in der Fortbildungsschule umfaßt für jeden Schüler **jährlich 240 Stunden**, die in derRegel auf 40Wochen zu verteilen sind. Der Pflichtunterricht ist auf die Werktage und in die Tagesstunden, von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends zu legen. Im Wege statutarischer Bestimmung ist eine **Schulordnung** zu erlassen. Durch Statut kann auch bestimmt werden, unter welchen Voraussetzungen Nichtfortbildungspflichtige zum Besuch der Fortbildungsschule zuzulassen sind. Diese Bestimmungen beziehen sich nicht auf öffentliche Beamten, auf Arbeiter in den Bergwerken und den Apotheken, sowie auf häusliche Dienstboten. Personen, die in **land- und forstwirtschaftlichen** Betrieben beschäftigt sind, können **nicht verpflichtet** werden, die Fortbildungsschule ihres Wohnortes zu besuchen. Die Arbeitgeber sind verpflichtet, ihre schulpflichtigen Arbeiter spätestens am vierten Tage nach ihrem Eintritt beim Schulleiter anzumelden und spätestens am vierten Tage nach dem Austritt abzumelden, sowie ihnen die zum geordneten Schulbesuch nötige freie Zeit zu gewähren und sie zum regelmäßigen Besuch anzuhalten. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschrift werden mit Geldstrafe bis zu 20 Mk. event. Haft bis zu 3 Tagen bestraft. Das Gesetz soll am 1. April nächsten Jahres inkraft treten. Doch können Gemeinden, in denen die Errichtung einer Fortbildungsschule mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden ist, vom Handelsminister bis auf die Dauer von sechs Jahren von der Verpflichtung befreit werden.

In der **Begründung** wird darauf hingewiesen, daß man es für geboten halte, bei der gesetzlichen Einführung der Pflichtfortbildungsschulen **schrittweise** vorzugehen und sie zunächst auf die in öffentlichen oder privaten Diensten beschäftigten männlichen Personen und auf Gemeinden von mehr als 10 000 Einwohnern zu beschränken. Dabei werden etwa in 42 Gemeinden Fortbildungsschulen neu errichtet werden müssen, und in 154 Gemeinden tritt eine Erweiterung der Schulpflicht auf Gruppen von gewerblichen Arbeitern ein, die bisher von der Schulpflicht freigelassen waren. Da den Gemeinden durch die Errichtung der Pflichtfortbildungsschulen erhebliche Mehrausgaben entstehen, hegt die Staatsregierung die Absicht, sich an den **Kosten der Fortbildungsschulen** wie bisher durch Gewährung von Zuschüssen **zu beteiligen.** Die Mehrkosten für den Staat, die aus der Durchführung des Gesetzes entstehen, sind auf jährlich annähernd 700 000 Mark veranschlagt.

Delcassés Kritiker.

Von einer Persönlichkeit, die mit den an maßgebender Stelle herrschenden Auffassungen vertraut ist, erhalten wir nachstehende Zuschrift:

Wir verstehen nicht ganz, aus welchem Grunde man den Eintritt Delcassés in das französische Ministerium als eine so exorbitante Tatsache betrachtet. Daß er als sehr fleißiger, erfahrener und sehr fähiger Staatsmann nicht ewig hinter den Kulissen bleiben werde, war wohl selbstverständlich. Daß er ferner nicht Minister werden könne, weil sein Sturz während der marokkanischen Affäre einen Krieg zwischen Deutschland und Frankreich vielleicht beseitigt hat und möglicher Weise auch nicht ohne direkte oder indirekte Einwirkung seitens der deutschen Politik erfolgt ist, — das alles konnte doch keinen vernünftigen Deutschen zur Auffassung veranlassen, die Franzosen würden nie wieder wagen, Delcassé in ein Ministerium gelangen zu lassen. Die Franzosen sind nach dieser Richtung hin selbstverständlich völlig frei, und nur dann würde die deutsche Regierung vielleicht einen entsprechenden Wink nach Frankreich gelangen lassen, wenn sie der festen Überzeugung wäre, daß die betreffende Persönlichkeit an leitender Stelle den Krieg bedeute. Auch solch ein Wink könnte schließlich doch nur den Zweck haben, festzustellen, ob die französische Nation in ihrer Mehrheit den Krieg wolle oder nicht. Im Jahre 1905, wo eine zeitlang starke Kriegsgefahr bestand, hatte Deutschland gleichwohl keinerlei Anlaß zur Kriegsfurcht, denn wir waren bereit, Frankreich dagegen nicht und Rußland erst recht nicht. Heute vollends, wo sich die politische Konstellation zu unseren Gunsten sehr erheblich geändert hat, läßt es sich wirklich für den Deutschen nicht sehr ruhmvoll an, wenn er Mord und Brand zetert, weil Herr Delcassé Marineminister geworden ist.

Es wäre ein weit besseres Zeichen für unsere öffentliche Meinung, und würde auch im Auslande einen weit günstigeren Eindruck machen, wenn man die Ernennung Delcassés mit ruhiger Gelassenheit hingenommen hätte, wie sie übrigens verschiedene halbamtliche Äußerungen in sehr glücklicher Weise betont haben. Sehr wenig würdig ist auch eine gewisse persönlich angreifende Art, wie sie in manchen deutschen Blättern Delcassé gegenüber beliebt wird; sie artet teilweise in direkte Beschimpfungen aus. Dabei sollte man bedenken, was wir wohl sagen würden, wenn ein deutscher Staatssekretär des Auswärtigen eine derartige Behandlung im Auslande erführe. Wir würden sagen: „Die Franzosen werden durch ihren blinden Haß und durch ihre Furcht vor diesem Staatsmanne zu den ärgsten und teilweise lächerlichsten Entgleisungen getrieben." Dies ist doch wohl ein Ergebnis, welches niemand in Deutschland außerhalb der Grenzen hervorrufen möchte. Es ist auch tatsächlich irreführend und falsch, Delcassé als einen beschränkten, lächerlichen und vom Ehrgeizteufel völlig verdrehten Politiker hinzustellen. Er ist im Gegenteil ein fähiger, energischer und fleißiger Mann; er hat Fehler gemacht, aber das können auch andere Staatsmänner, und wenn er deutsch-feindlich ist, so müssen wir das als Tatsache registrieren, treten uns aber selbst zu nahe, wenn wir ihn deshalb persönlich angreifen. Unseres Erachtens ist das deutsche Reich und sind auch die deutschen Staatsmänner stark genug, einen deutschfeindlichen französischen Minister in seine Grenzen zu verweisen, wenn sich das als notwendig zeigt. Dazu ist natürlich scharfe Aufmerksamkeit auch der öffentlichen Meinung nötig, aber eine geifernde Kritik im Interesse des Reiches zu vermeiden.

Politische Tagesschau.

Die angebliche „Entschuldung" des deutschen Offizierkorps.

Vor kurzem war die Nachricht von einer angeblich geplanten Finanzaktion zur „Entschuldung" des deutschen Offizierkorps zum zweiten oder dritten Male in der Presse aufgetaucht. Diesmal hieß es, die „Sanierung" solle von einem Zweckverein auf versicherungsmäßiger Grundlage vorgenommen werden. Obwohl schon von anderer Seite diese Nachricht als „völlig aus der Luft gegriffen" bezeichnet ist, wird in einer in der „Kreuz-Zeitung" veröffentlichten Zuschrift mit allem Nachdruck gegen die Beleidigung, die das deutsche Offizierkorps durch die Entschuldigungslegende erfahren hat, Protest eingelegt: „Wer gibt 10 Millionen bei 2 v. H. Verzinsung, um damit 30 Millionen Policen zu bevorschussen? Wer soll die Garantie dafür übernehmen, daß die sanierten Offiziere ihre Schulden abzahlen? Das Offizierkorps? Bis dahin war es in der Armee Mode, daß derjenige, der sich nicht nach seiner Decke strecken konnte, selbst die Folgen tragen mußte. Diese Notiz trägt die gewiß höchst schmackvolle Überschrift eine „Entschuldung des deutschen Offizierkorps". Ist das deutsche Offizierkorps verschuldet? Man kann nur mit Bedauern lesen, daß derartige Beleidigungen öffentlich und wiederholt ausgesprochen werden und daß einzelnen Blättern das Verständnis dafür fehlt, daß sie Beleidigungen in die Welt posaunen. — Im Interesse des Ansehens unserer Offiziere wäre es erwünscht wenn von berufener Seite bestimmt ausgesprochen würde, was an diesen Nachrichten Wahres ist, damit das Krebsen mit dieser, hoffen wir es, Tatarennachricht endlich aufhört."

Prof. Dr. Heidenhain und der Ostmarkenverein.

Der bekannte Marienburger Professor Dr. Heidenhain hatte in der Ortsgruppe Riesenburg des Ostmarkenvereins einen Vortrag gehalten, der die heftigsten Ausfälle gegen die Konservativen und den Bund der Landwirte enthielt. Aus den Kreisen des Ostmarkenvereins wurde gegen die Ausführungen Heidenhains Verwahrung eingelegt. Darauf veröffentlicht der Vorstand der Ortsgruppe Riesenburg des Ostmarkenvereins in der „Riesenburger Neuen Presse" eine Erklärung in der es heißt: „Wir hatten erwartet, daß Herr Prof. Dr. Heidenhain in der Polenfrage einer Sammlungspolitik aller gut deutsch Gesinnten das Wort reden würde. Dagegen hat er die Politik der konservativen Partei und besonders des Bundes der Landwirte in der Enteignungsfrage angegriffen. Der Vorstand drückt sein Bedauern hierüber aus, weil er der Ansicht ist, daß politische Ausführungen irgendwelcher Art im Ostmarkenvereine durchaus vermieden werden müssen." — Auch der Hauptvorstand des Ostmarkenvereins hat das unvorsichtige (!) Verhalten des Herrn Professors bedauert und gemißbilligt.

Noch ein Stückchen Paascheſcher Demagogie.

Nach dem „Öffentlichen Anzeiger für den Kreis Kreuznach" hat der Abgeordnete Geheimrat Prof. Dr. Paasche in Monzingen wörtlich gesagt: „Bei den Konservativen gilt der Lehrer nicht mehr als der Kutscher." — Schlimmer kann der zielbewußteste Genosse die Demagogie kaum treiben.

Die bisher aufgestellten Reichstagskandidaten.

Nach sorgfältigen Aufzeichnungen sind bisher für dienächsten Reichstagswahlen 730 Kandidaten aufgestellt worden, und zwar 162 der nationalliberalen, 160 der sozialdemokratischen Partei, 126 der fortschrittlichen Volkspartei 97 der deutsch-konservativen Partei, 63 des Zentrums, 62 der wirtschaftlichen Vereinigung und der deutschen Reformpartei, 33 der Reichspartei, 15 Polen, 9 Welfen, 2 Elsässer und 1 Däne. In 48 Kreisen ist noch kein Kandidat, in 36 Kreisen sind mehr als 3 Kandidaten aufgestellt worden.

Handelstag und Hansatag.

Das Präsidium des deutschen Handelstages und das Direktorium des Hansabundes für Gewerbe, Handel und Industrie haben ein Abkommen über die Abgrenzung der Arbeitsgebiete des deutschen Handelstages und des Hansabundes sowie über die gemeinsame Bearbeitung großer wirtschaftlicher und wirtschaftspolitischer Fragen abgeschlossen.

Der Papst und das Genossenschaftswesen in der Provinz Posen.

Wie der „Kurier" erfährt, hat der Papst die Kirchenadministration der Diözese Gnesen und Posen ermächtigt, die Geistlichen, die sich in der Leitung von Genossenschaften betätigen, von dem Verbot dieser Beschäftigung auf zwei Jahre zu dispensieren.

Der weimarische Landtag

genehmigte in seiner Montags-Sitzung einstimmig den Staatsvertrag wegen Errichtung eines gemeinschaftlichen thüringischen Oberverwaltungsgerichtes. Hierbei wurde der Wunsch ausgesprochen, daß es gelingen möge, sämtliche thüringischen Staaten zum Beitritt zu diesem Staatsvertrag zu bewegen.

Prinzregent Luitpold zu seinem 90. Geburtstage.

Der Prinzregent hat aus Anlaß seines bevorstehenden 90. Geburtstages seinen Urenkel, den Prinzen Luitpold von Bayern, zum Leutnant à la suite des 1. Feldartillerie-Regiments Luitpold ernannt, ferner den Herzog von Calabrien zum Inhaber des 6. Feldartillerie-Regiments, das fortan die Benennung 6. Feldartillerie-Regiment Prinz Ferdinand von Bourbon und Herzog von Calabrien führt, den General der Kavallerie z. D. v. Hylander zum Generaloberst der Kavallerie befördert. Den beiden seinen Namen tragenden Regimentern, dem 1. und dem 7., hat der Prinzregent zu den bereits früher von ihm gemachten Regimentsstiftungen je 25 000 Mark, dem Verbande der Prinzregent Luitpold-Kanoniere in München 4000 Mark und dem Verein ehemaliger Prinzregent Luitpold-Kanoniere in Augsburg 1000 Mark überwiesen. — Der Prinzregent bestimmte ferner, daß die Summe von 25 000 Mark, welche die pfälzische Hypothekenbank in Ludwigshafen als Jubiläumsgabe ihm zur Verfügung stellte, zur Unterstützung von Winzern, die durch Mißwachs oder Schädlinge in unverschuldete Notlage geraten sind, verwendet werden sollen. — Den Ministern v. Miltner, v. Wehner, v. Frauensdorfer und v. Brettreich hat der Prinzregent als Erinnerungsgabe an seinen 90. Geburtstag eine Plakette mit seinem Bilde in Silber überreichen lassen und weitere Auszeichnungen an die obersten Hofchargen verliehen. — Prinzregent Luitpold hat an den Kultusminister v. Wehner nachstehendes Handschreiben gerichtet: Mein hohes und rüstiges Alter danke ich nächst Gott vor allem der Kräftigung und Stählung meines Körpers von früher Jugend auf. Es ist mein Wunsch, daß der reiche Segen, der aus der körperlichen Ausbildung erblüht, auch der Jugend meines Landes zuteil werde. Um in dieser Hinsicht die bereits bestehenden Einrichtungen in wirksamer Weise zu unterstützen, bestimme ich, daß an den Mittelschulen alljährlich zur Abhaltung eines Schulfestes im Sommerhalbjahr ein Tag vom Unterricht freigegeben werde, an dem der Erfolg der körperlichen Ausbildung durch öffentliche Turnvorführungen und Turnwettspiele dargetan werden

soll. Zugleich stifte ich für jeden Ort, an dem sich eine oder mehrere Mittelschulen befinden, eine Medaille, die je für ein Jahr als Ehrenpreis derjenigen Anstalt oder Anstaltsklasse zufallen soll, die bei diesem Schulfest Siegerin in den turnerischen Vorführungen oder den Wettspielen geworden ist.

Die Sitzungen der österreichischen und ungarischen Delegationen

sind am Sonnabend geschlossen worden, nachdem alle Forderungen für Landheer und Marine bewilligt worden waren.

Der Erzbischof von Mailand, Kardinal Ferrari,

der beim Papst in Ungnade gefallen ist, ist zur Verantwortung nach Rom berufen worden.

Die Maul- und Klauenseuche in Frankreich.

Der Landwirtschaftsminister wird der französchen Kammer eiuen Gesetzentwurf zur Ergänzung des Gesetzes über die Veterinär-Sanitätspolizei vorlegen, um der Verbreitung der Maul- und Klauenseuche entgegenzutreten.

Aus Portugal.

Wie ein republikanisches Blatt aus Oporto meldet, sind Truppen aufgeboten worden, um die von dem dortigen Bischof angeordnete Verlesung des Hirtenbriefes durch die Pfarrer zu verhindern. An verschiedenen Orten ist es zu Kundgebungen gekommen. Mehrere Pfarrer sind verhaftet und zahlreiche Exemplare des Hirtenbriefes sind beschlagnahmt worden.

Das russische Staatsbudget in der Reichsduma.

Die Reichsduma begann am Mittwoch die Beratung des Staatsbudgets für 1911. Die Vorlage des Finanzministers sieht einen Überschuß von 11,3 Millionen Rubel vor. Nach dem Bericht der Budgetkommission balancieren die Gesamteinnahmen und Gesamtausgaben mit 2712 Millionen Rubel, wobei die Einnahmen die Ausgaben um 43 Millionen Rubel übersteigen. Die Kommission schlägt vor den Überschuß zur Tilgung von Staatsschulden zu verwenden. Die für das laufende Jahr erwarteten ordentlichen Einnahmen übersteigen die ordentlichen Ausgaben um 178 Millionen. In seinem Kommissionsbericht konstatierte der Berichterstatter, Abg. Alexejenko, beim Etat für das Kriegsministerium, daß dieses Ministerium bei den Kreditforderungen ohne feststehenden Plan gehandelt habe, von dem vorgezeichneten Programm abgewichen sei und die Kredite nicht bestimmungsgemäß verwendet habe. Das erkläre sich wohl durch die enorme Arbeit der Organisation der Armee. Immerhin sei das Vorgehen der Verwaltung inkorrekt.

Die russische Erwiderung auf die Antwortnote Chinas

fordert, wie die „Times" aus Tientsin meldet, dem Vernehmen nach eine Erläuterung, wie China den Freihandel für die Mongolei nach den Bestimmungen des Vertrages von 1881 auffasse. Die chinesische Regierung hat der russischen nunmehr offiziell mitgeteilt, daß sie keine Revision des Vertrages wünsche, weil andere Mächte, die jetzt keine Vorzugsrechte besäßen, die Gelegenheit der Revision benutzen könnten, um ähnliche kommerzielle Vorteile zu verlangen, wie sie speziell Rußland zugesichert seien. Die Tatsache, daß jede Revision des auf die Mongolei bezüglichen Vertrages notwendigerweise eine Diskussion der Zollbestimmungen für die nördliche Mandschurei in sich schließt, läßt China fürchten, Japan möchte für die südliche Mandschurei dieselben Vorzugsrechte verlangen. Dadurch, daß die russische Regierung jetzt anscheinend eine versöhnlichere Haltung gegenüber China annimmt, zeigt sie den Wunsch, eine Aktion zu vermeiden, die den status quo in der Mandschurei berühren könnte.

Die rumänischen Kammerwahlen.

Bei den Kammerwahlen im dritten Distriktswahlkollegium wurden 35 Konservative und ein Liberaler gewählt. Eine Stichwahl ist erforderlich.

Aus Marokko.

Wie die Agence Havas aus Tanger meldet, gewinnt der Aufruhr unter den Stämmen, die die Abreise des Sultans von Fez verhindern wollen, an Ausdehnung. Kuriere aus Fez treffen nicht mehr ein.

Das Schreckensregiment in Haiti.

In Kap Haiti droht eine Hungersnot auszubrechen, da die Landbewohner aus Furcht vor Gewalttätigkeiten keine Lebensmittel mehr in die Stadt bringen. Infolge der fortgesetzten Verhaftungen von Revolutionären, die paarweise aneinander gefesselt werden, sind die Gefängnisse überfüllt. Nur Militärpersonen und Fremde werden auf den Straßen geduldet. Von den einheimischen Bürgern halten sich die meisten aus Furcht vor den Repressalien der Machthaber verborgen.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. März 1911.

— Se. Majestät der Kaiser besichtigte heute Vormittag in Wilhelmshaven in Begleitung des Staatssekretärs v. Tirpitz die kaiserliche Werft. Nach der Besichtigung fand auf der „Deutschland" Frühstückstafel statt, an der der Großherzog von Oldenburg teilnahm. Nachmittags um 3 Uhr setzte der Kaiser die Besichtigung auch der südlichen Hafenerweiterung fort und kehrte um 4 Uhr auf die „Deutschland" zurück.

— Der deutsche Kronprinz ist heute in Kairo eingetroffen. Auf dem Bahnhof wurde er von dem Khediven, den Ministern und Diplomaten empfangen.

— Die Großherzogin von Sachsen-Weimar sieht dieser Tage einem freudigen Ereignis entgegen.

— Der Bischof von Münster Herrmann Dingelstad ist am Montag Vormittag im Alter von 76 Jahren nach schwerem Leiden gestorben. Er hatte sich kürzlich einer Operation unterzogen.

— **Reichstagswahlvorbereitungen.** Ein Delegiertentag des mecklenburgischen Liberalen Landeswahlvereins beschloß, den Nationalliberalen den beiden Wahlkreise Schwerin-Wismar und Strelitz zu überlassen unter der Bedingung, daß die Nationalliberalen in den übrigen fünf Kreisen Mecklenburgs die Freisinnigen unterstützen. — Die Konservativen Vertrauensmänner des Reichstagswahlkreises Salzwedel-Gardelegen haben endgiltig den bisherigen Vertreter des Kreises, Präsidenten des Abgeordnetenhauses, v. Kroecher wieder als Reichstagskandidaten aufgestellt. — Im 13. sächs. Reichstagswahlkreise Leipzig-Land kandidiert für die rechtsstehenden Parteien Dr. Henrici. — Im Kreise Bensheim-Erbach will der bisherige nationalliberale Abg. Geh. Regierungsrat Haas nicht wieder kandidieren; nach Blättermeldungen haben die Nationalliberalen an seiner Stelle den Ökonomierat Fritsch als Kandidaten aufgestellt.

— Wegen Landesverrats verurteilte das Oberkriegsgericht in Wilhelmshaven den Obermatrosen Jacob zu 12 Jahren Zuchthaus; die erste Instanz hatte auf sechs Jahre Zuchthaus erkannt.

Metz, 4. März. In der Angelegenheit der Lorraine sportive ist dem Angeklagten Samain und seinen acht Genossen nunmehr die Anklageschrift zugestellt worden. Die Anklage lautet nach dem Le Lorrain gegen drei Angeschuldigte auf Hausfriedensbruch, gegen Samain außerdem auf öffentliche Aufreizung zum Ungehorsam gegen die Gesetze und gegen Anordnungen der Behörden sowie auf unerlaubte Veranstaltung eines öffentlichen Konzerts. Im übrigen erstreckt sich die Anklage auf Veranstaltung von Straßenkundgebungen und Beteiligung daran.

München, 4. März. Als Nachfolger des verstorbenen Prälaten Dr. v. Daller in der Führung der Zentrumsfraktion des bayerischen Landtages wird der Abgeordnete Lerno genannt.

Arbeiterbewegung.

Die Bergarbeiter in den Braunkohlenrevieren Zeitz, Weißenfels, Naumburg, Altenburg und Borna sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Die Hauptforderungen bestehen in achtstündiger Arbeitszeit und Lohnerhöhungen um ca. 20 Prozent. Die Entscheidung wird erst im April fallen.

Provinzialnachrichten.

v **Graudenz**, 6. März. (Das Hochwasser der Weichsel) tritt nun allmählich zurück. Die diesjährige Schiffahrt wurde gestern eröffnet. Vormittags traf der erste Frachtdampfer mit 3 Schleppern aus Bromberg in Graudenz ein und fuhr nach Danzig weiter. Auch der Fährdampfer hat seine Fahrten aufgenommen.

[] **Laskowitz**, 6. März. (Kein Lustmordversuch.) Zum Lustmordversuch an Frau Bahnhofsvorsteher Schielemann zu Jeschewo teilt uns der königl. Erste Staatsanwalt in Graudenz heute mit, daß nach weiteren Feststellungen als sicher anzunehmen ist, daß Frau Schielemann sich in einem Anfall von Hysterie die Verletzungen selbst zugefügt hat. Insbesondere ist durch den behandelnden Arzt festgestellt worden, daß ein Notzuchtsverbrechen nicht vorliegt. Das ärztliche Gutachten über den Geisteszustand der Verletzten stimmt überein mit den Ermittelungen, die inzwischen der Polizeiinspektor Vogel aus Graudenz auf Veranlassung des Ersten Staatsanwalts an Ort und Stelle angestellt hat.

Wie uns weiter mitgeteilt wird, sind die Verletzungen der Frau Schielemann nicht lebensgefährliche, wie anfangs angenommen werden mußte. Die Frau befindet sich vielmehr bereits auf dem Wege der Besserung.

Danzig, 6. März. (Landschaftsdirektorwahl.) Wie schon mitgeteilt, wird Herr Landschaftsdirektor Röhrig-Wyschetzin, der in etwa 14 Tagen sein 83. Lebensjahr vollendet und seit $15^1/_2$ Jahren als Direktor an der Spitze des Danziger Landschaftsdepartements steht, dieses Amt zum 1. April niederlegen. Heute Mittag hat in Danzig und gleichzeitig in Pr.-Stargard auf landschaftlichen Kreistagen die Wahl des Nachfolgers stattgefunden. In beiden Wahlversammlungen ist fast einstimmig (69 gegen 2 Stimmen) Herr Landschaftsrat Meyer-Rottmannsdorf bei Danzig gewählt worden.

Danzig, 7. März. (Der Kronprinz als Regiments-Kommandeur des 1. Leibhusaren-Regiments.) Die gestern erwähnte Nachricht von der Ernennung des Kronprinzen zum Kommandeur des 1. Leibhusaren-Regiments, die angeblich durch eine Äußerung des Kaisers im Unionklub zu Berlin in die Öffentlichkeit gedrungen ist, erhält eine sehr bemerkenswerte Stütze durch die der „Danziger Ztg." aus zuverlässiger Quelle zugehende Mitteilung, daß innerhalb der nächsten drei Tage aus dem Oberhofmarschallamt ein Sachverständiger hierher kommen wird, um das Olivaer Schloß auf seine Bewohnbarkeit hin zu untersuchen. Fällt das Resultat günstig aus, dann würden wir auf einen etwa zweijährigen Aufenthalt des Kronprinzen hier rechnen dürfen. Der jetzige Kommandeur des 1. Leibhusaren-Regiments, Oberst Clifford Cocq von Breugel, wird dessen Führung bis zum Herbst behalten, inzwischen aber, da er dicht vor seiner Ernennung zum Brigadekommandeur steht, den Rang eines solchen erhalten.

Danzig, 7. März. (Oliva lehnt Eingemeindungsverhandlungen ab.) Zum drittenmal beschäftigte sich die Gemeindevertretung von Oliva in einer gestern abgehaltenen geheimen Versammlung in Gegenwart des Herrn Landrats Venske mit der Frage, ob dem Antrage der Stadt Danzig, mit ihr wegen einer etwaigen Eingemeindung Olivas nach Danzig in Verhandlungen zu treten, stattgegeben werden sollte. Ein Antrag des Gemeindeverordneten Herrn Dr. John, öffentlich zu verhandeln, wurde abgelehnt. Dann ereignete sich das Merkwürdige, daß der in der schriftlichen Eingabe der 19 Gemeindeverordneten, welche die Angelegenheit auf die Tagesordnung gebracht hatten, als Referent bezeichnete Herr Dr. John abgelehnt und zufolge eines anderen bereits vorliegenden schriftlichen Antrages Herr Stadtbaurat a. D. Kühne, der schärfste Gegner der Eingemeindung, als Referent bestimmt wurde. Drei volle Stunden wurden verhandelt und schließlich, wie nach der Lage der Dinge nicht anders zu erwarten stand, der Antrag, mit Danzig zu verhandeln, mit 15 gegen 9 Stimmen (ein Gemeindeverordneter enthielt sich der Abstimmung) abgelehnt. Nun erhob sich Herr Stadtbaurat Kühne, um den schriftlichen Antrag von 14 Gemeindevertretern zu verlesen, wonach durch Ortsstatut jede Eingemeindungsverhandlung bis zum 31. März 1912 in Oliva verhindert werden sollte. Es erhob sich hierauf ein Tumult, wie ihn das Olivaer Gemeindeparlament noch nicht erlebt hat und der noch dadurch gesteigert wurde, daß Herr Kühne trotz des lebhaften Widerspruches der Gegenpartei sofortige Abstimmung ohne Debatte beantragte. Die in der Minderheit befindliche Partei, nämlich die Herren Fox, Hein, Höcherl, Dr. John, Knaack, Leu, Regehr, Rhode und Toerckler verließen unter scharfen Protesterklärungen den Sitzungssaal. So wurde dann der Antrag Kühne angenommen.

[] **Allenstein**, 6. März. (Die Garantiezeichner der Gewerbeausstellung 1911,) die infolge des ungünstigen finanziellen Abschlusses zur Tilgung des Defizits bedeutend herangezogen werden mußten, streben jetzt die Erlangung einer Entschädigungssumme vonseiten der Stadtverwaltung an. Sie motivieren ihren Anspruch zunächst damit, daß der Stadt durch die Ausstellung an Einnahmen bei der Straßenbahn etwa 60 000 Mark zugeflossen seien, und ferner, daß ein großer Teil der Garantiezeichner nur gezeichnet habe, um für das allgemeine Wohl der Stadt etwas zu tun.

Marggrabowa, 4. März. (Arme und Beine vom Rumpf getrennt.) Der Brunnenbohrer Reich aus Briesen sollte beim Gutsbesitzer Frase hier einen Brunnen bauen und war auch bereits 40 Meter tief angelangt. In dieser Tiefe stieß er auf einen Stein, der nun gesprengt werden sollte. Hierbei ist Reich wohl etwas der Kurbelung zu nahe gekommen, denn seine Arbeiter hörten ihn plötzlich schreien und sahen ihn am Boden liegen. Es wurden ihm Arme und Beine vom Rumpf getrennt. Trotzdem lebte Reich noch drei Stunden; er starb auf dem Transport nach dem Kreis-Krankenhause.

Bromberg, 5. März. (Für die Arbeiten zum Ausbau des Bromberger Kanals) sind 31 Angebote abgegeben, die sich zwischen 568 8899 Mark und 1 375 939 Mark bewegen, sodaß der Unterschied zwischen der höchsten und der niedrigsten Preisforderung über 140 Prozent beträgt. Albert Sprickerhof-Grunewald-Berlin verlangt 568 889 Mark, F. Bludau-Insterburg 631 674 Mark, „Lolat", Eisenbahnbetonbaugesellschaft Danzig-Neufahrwasser 652 288 Mark, Windschild u. Langlott-Bromberg 659 427 Mark, Liebold u. Co.-Berlin 662 245 Mark, Wunsdorfer Zementindustrie 709 420 Mark, Otto Schiffler-Hamburg 727 191 Mark, Karnege-Allenstein 748 447 Mark, Julius Steinbach-Charlottenburg 753 282 Mark, Julius Berger, Tiefbau A.-G. in Berlin 755 788 Mark, Dyckerhoff u. Wydmann-Dresden 759 905 Mark, Held u. Co.-Berlin 795 436 Mark, Rautenberg u. Co.-Berlin 802 876 Mark, Ph. Holzmann u. Co.-Frankfurt a. M. 805 567 Mark, Schlesische Betonbaugesellschaft in Breslau 832 678 Mark, Karl Rose-Bromberg 841 064 Mark, Bruno Fey-Danzig 844 562 Mark, R. Schneider-Berlin 855 076 Mark, Liebold u. Co.-Langerbrück 1 Million Mark, Kempf-Osterode 1 166 217 Mark und Niedermeyer u. Götze-Neustettin 1 375 939 Mark.

Saalfeld, 5. März. (Bei der Beerdigung) der Tochter des Tischlermeisters Walter rutschte in dem Augenblick, als der Sarg heruntergesenkt war, das daneben befindliche Grab mit der mehreren Zentner schweren Grabeinfassung nebst Marmorstein in das offene Grab. Die Beerdigung mußte abgebrochen werden, weil die Hebung der Grabsteinfassung und des Denksteins wohl größere Schwierigkeiten verursachen dürfte. Menschen sind glücklicherweise nicht verletzt worden.

Tilsit, 5. März. (Unterschlagung im Amt.) Der städtische Vollziehungsbeamte Franz Frischmuth ist seines Dienstes enthoben worden, weil er 1400 Mark unterschlagen hat.

Hohensalza, 1. März. (Sein 25jähriges Dienstjubiläum) feierte heute der kaiserliche Reichsbankvorsteher Meyer von der hiesigen Reichsbanknebenstelle. Dem beliebten Jubilar wurden aus Anlaß der Feier zahlreiche wohlverdiente Ehrungen zuteil.

Gnesen, 4. Marz. (Selbstmord.) Der 19 Jahre alte Schlossergeselle Willy Böhlke erschoß sich gestern abend in der elterlichen Wohnung. Er hatte sich vor einiger Zeit freiwillig zur Marine gemeldet, was er später bereute. Als er jetzt eintreten sollte, griff er, wie aus einem hinterlassenen Briefe hervorgeht, zum Revolver.

Meseritz, 4. März. (Vom elektrischen Strom getötet.) Gestern abend gegen $^1/_2$7 Uhr sind der Gastwirt Edmund Baranowski und der Lehrer Paul Hoehle zu Stokki tödlich verunglückt. Infolge des Sturmes war einer der Drähte der durch das Dorf gehenden Hochspannungsleitung der Überlandzentrale gerissen und auf einem Kirschbaume hängen geblieben. Baranowski versuchte unvorsichtigerweise mit einer Stange den Draht zur Erde zu ziehen. Hierbei fiel der Leitungsdraht auf seinen Arm; er wurde vom elektrischen Strome getroffen und sofort getötet. Ebenso wurde der ihn begleitende Lehrer Hoehle, der ihn fortreißen wollte, vom elektrischen Strome getötet. Die Leiche Hoehles konnte geborgen werden, die des Baranowski, der auf dem Leitungsdraht lag, mußte jedoch liegen bleiben, bis von einer der entfernt gelegenen Umschaltestation der elektrische Strom ausgeschaltet war. Inzwischen war sie schrecklich verbrannt und verkohlt. Durch den entsetzlichen Unglücksfall ist der Familie Baranowski so plötzlich der Ernährer entrissen. Hoehle war erst 27 Jahre und noch nicht lange als Lehrer in Stokki angestellt.

Stettin, 5. März. (Über 100 Kühe verbrannt.) Ein furchtbares Feuer entstand in Casendorf durch die Explosion einer Lampe im Viehstall. Über 100 Milchkühe verbrannten.

Lokalnachrichten.

Thorn, 7. März 1911.

— (Zum Erlaß der Baupolizeiordnung für Thorner Vorstädte.) Die Herren Oberregierungsrat Hoffmann, Regierungs- und Baurat Neuhaus und Regierungsassessor Weichert aus Marienwerder treffen morgen in Thorn ein zur Besprechung über die Baupolizeiordnung für die Bromberger Vorstadt und zur Prüfung der Beschwerde der Haus- und Grundbesitzer von Culmer Vorstadt, Thorn-Mocker und Jakobsvorstadt betreffend die für diese Vorstädte neuerlassene Bauordnung.

— (Ein Merkblatt für Betriebsleiter) ist in Karl Heymanns Verlag erschienen, das die täglich zu beobachtenden Bestimmungen der Gewerbeordnung enthält. Das sehr praktische Formular kann allen Fabrikbesitzern nur empfohlen werden. Probeexemplare dieses Merkblattes gibt die Handelskammer ab.

— (Probelektion.) In der Mädchenmittelschule hielt heute Vormittag vor den Mitgliedern der städtischen Schuldeputation Herr Mittelschullehrer Westermann aus Melle (Hannover) eine Probelektion in Geschichte und evangelischer Religion ab. Die Besetzung der Stelle dürfte frühestens zum 1. Juli erfolgen.

— (Thorner Vorschußverein.) Die Jahresversammlung, die gestern im kleinen Schützenhaussaale stattfand, wurde durch den Vorsitzer des Aufsichtsrats Herrn Kaufmann Mallon eröffnet. Derselbe erteilte dem Direktor Herrn Stadtrat Goewe das Wort zur Berichterstattung über das verflossene Geschäftsjahr 1910. Dem erstatteten Bericht entnehmen wir folgendes: Die weitere Entwickelung der Genossenschaft hat auch im verflossenen Geschäftsjahre erfreuliche Fortschritte gemacht. Die Bilanz per 31. Dezember 1910 begleicht sich mit 2 164 698,15 Mark und hat gegenüber der vorjährigen eine Steigerung von 393 000 Mark erfahren. Der Umsatz auf einer Seite des Hauptbuches beträgt 37,7 Millionen. Der gesamte Geschäftsertrag beläuft sich auf 103 396,68 Mark. Nach Abzug der Zinslasten und Geschäftsunkosten verbleibt ein zu verteilender Reingewinn von 30 496,18 Mark, welcher die Verteilung einer Dividende von 6 Prozent (wie im Vorjahre) ermöglicht, sowie reichliche Dotierung der Reserven zuläßt. Die Gesamtreserven erreichen mit den Zuweisungen aus den Reingewinn pro 1910 die Höhe von zirka 170 900 Mark. Die Geschäftsguthaben der Mitglieder betragen 400 922 Mark, davon sind an ausscheidende Mitglieder 26 163 Mark zu zahlen. Der Bestand des Depositen-, Sparkassen- und Scheck-Kontos beläuft sich auf 951 000 Mark. Die Mitgliederzahl beträgt am 31. Dezember 1910 807. Den Mitgliedern wurden im Laufe des verflossenen Geschäftsjahres 10 220 Stück Wechsel im Gesamtbetrage von 7 378 311,47 Mk. diskontiert. Die Abrechnung erfolgt auf sämtlichen Konten provisionsfrei. Dem Vorstand wird für die Jahresrechnung 1910 die Entlastung erteilt. In die Einschätzungskommission für den Aufsichtsrat werden die Herren Gucksch, Romann und Zährer wiedergewählt. Dem Vorschlage des Vorstandes und Aufsichtsrats gemäß, wird von der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 6 Prozent beschlossen.

— („Auf nach Helgoland!") Die Einladung der Ortsgruppe Thorn des deutschen Flottenvereins zu ihrem am Sonnabend den 18. März, abends 8½ Uhr, in sämtlichen Sälen des Artushofes stattfindenden Masken-Kostümfest war sicher eine Ausnahme der täglichen Post, die unsere Einwohner größtenteils dieser Tage zugesandt bekamen; denn selbst die größten Drucksachenfeinde werden der geschmackvollen Einladung verdiente Beachtung gewidmet haben. Nach allem, was man darüber erfährt, werden die von langer Hand vorbereiteten und von uns kürzlich angedeuteten Darbietungen den Erwartungen nicht nur entsprechen, sondern sie sogar übertreffen und die Absicht der Ortsgruppe, uns Binnenländern das Flottenwesen und das Leben und Treiben auf Helgoland lebendig zu veranschaulichen, wohl gelingen. Angesichts der bedeutenden Kosten wäre zu wünschen, daß niemand die Gelegenheit, eine dem Flottencharakter entsprechende, kaum wiederkehrende großzügige Veranstaltung zu sehen, vorübergehen läßt, zumal der Reinertrag des Festes dem Alters- und Invalidenheim des deutschen Flottenvereins zugeführt werden soll.

— (Der Landwehrverein Thorn) hielt gestern seine Monatsversammlung im Tivoli ab, die der 1. Vorsitzer, Herr Staatsanwalt Wellmann, mit einer kernigen Ansprache, die in einem Kaiserhoch ausklang, eröffnete. Ausgeschieden sind zwei Mitglieder infolge Versetzung, drei durch den Tod; das Andenken der Verstorbenen wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt. Neu aufgenommen wurden sechs, zum Eintritt angemeldet fünf Kameraden. Die Niederschrift der vorigen Sitzung wurde in Vertretung des erkrankten 1. Schriftführers von Herrn Polizeisekretär Bohn verlesen. Der Vorsitzer erinnerte an das Halten der „Parole", an die Beschaffung des Jahrbuchs, Benutzung der Vereinsbücherei und Füllung des Postkartenalbums. Sodann hielt Herr Amtsgerichtssekretär Zaporowicz einen Vortrag über den Einzug der deutschen Armee in Paris, der mit großem Beifall aufgenommen wurde. An dem geselligen Teil nahmen auch zahlreiche Mitglieder des Offizierkorps teil, was mit besonderer Freude begrüßt wurde; dank den Bemühungen des Herrn Vorsitzers kommt allmählich in den Verein wieder die Stimmung hinein, die früher in ihm herrschte. Die nächste Versammlung findet am 3. April im Tivoli statt.

— (Thorner Liedertafel.) Am Sonnabend feierte der Verein in den Sälen des Artushofes das 67. Stiftungsfest, das ein rechtes

Faschingsfest „im Reiche des Humors" war. Auch das größere Tonwerk, das nach drei Tonliedern zur Aufführung gelangte, trug den Namen „Fasching", ein Werk von Kienzl — dem Komponisten der Oper „Evangelimann" — für Soli, Chor und Orchester, in dem in Tanzweisen, Polonaise, Menuett, Walzer, Polka und Kehraus-Galopp des Orchesters der Rausch einer Faschingsredoute geschildert wird, der dann in den müden Aufbruch nachhause verfallend ausklingt. Das interessante Tanzpoem, das der Verein schon vor mehreren Jahren einmal aufgeführt, fand in seiner vorzüglichen Ausführung unter Leitung des Herrn Musikdirektors Char lebhaften Beifall. An das Konzert schloß sich ein Souper, bei dem der Vorsitzer, Herr Apotheker Jacob, das Kaiserhoch ausbrachte, Herr Mittelschullehrer Ruppin auf die passiven Mitglieder und die Gäste, Herr Mittelschullehrer Bembanowski auf die Damen toastete. Den Schluß bildete der Tanz.

— (Der Verein der Ostpreußen) hielt am Montag Abend im Vereinslokale (Artushof) seine von Damen und Herren gut besuchte Monatsversammlung ab, die vom 1. Vorsitzer mit einer Begrüßungsansprache eröffnet und geleitet wurde. Es erfolgte zunächst die Beschlußfassung über die Wahl des Vergnügungsausschusses, die auf Antrag bis auf weiteres vertagt wurde. Weiter wurden eingegangene Schriftstücke erledigt. Einem Antrage, kleine Unterstützungen an hilfsbedürftige Ostpreußen zu gewähren, und zu diesem Zwecke eine Sammelbüchse anzuschaffen, in welche die Mitglieder freiwillig ihre Beträge beisteuern, wurde zugestimmt. Hierauf erstattete Herr Direktor Gerlach einen eingehenden von Humor gewürzten Bericht über das Ostpreußenfest in Posen (Idee: „Schützenfest in Labiau"), welches am 28. Februar stattfand, und dem er als Delegierter des hiesigen Vereins beiwohnte. Mit besonderer Freude wurde die Mitteilung begrüßt, daß die Posener Ostpreußen unsern Verein zum Besuch der dortigen Industrie-Ausstellung, die von Mitte Mai bis Ende September dauert, eingeladen und sich freundlichst bereit erklärt haben, die Führung der nach dort kommenden Ostpreußen und Ostpreußinnen durch die Ausstellungshallen zu übernehmen. Der Vorsitzer sprach im Namen des Vereins dem Herrn Delegierten seinen Dank aus. Ein weiterer Antrag, den zu auswärtigen Vereinsfestlichkeiten entsandten Delegierten eine Entschädigung zu bewilligen, fand einstimmig Annahme. Es erfolgte noch die Erledigung einiger interner Vereinsangelegenheiten, und dann wurde zum feucht-fröhlich gemütlichen Teile der Tagesordnung übergegangen, bei welchem vornehmlich ostpreußische Dialektvorträge zum besten gegeben wurden. Der Verein zählt bereits 54 Mitglieder.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Heute, Dienstag den 7. März, 8 Uhr zum erstenmale neu einstudiert „Das Wintermärchen", von William Shakespeare. Musik von Flotow. Mittwoch den 8. März, 8 Uhr ist die erste Wiederholung der am Sonntag mit so großem Enthusiasmus aufgenommenen Operette „Orpheus in der Unterwelt", in 4 Akten von J. Offenbach. Der Erfolg von heute beweist, daß diese Komposition an Frische nichts verloren hat. Unterstützt wird der Erfolg bei der hiesigen Aufführung durch die herrlichen Kostüme und bunten Bilder, deren Glanz durch Lichteffekte erhöht wird. Donnerstag den 9. März, neu einstudiert zum erstenmale „Die geschiedene Frau", Operette in 3 Akten von Viktor Leon, Musik von Leo Fall. Freitag wegen Vorbereitung der Oper „Tannhäuser" von Rich. Wagner bleibt das Theater geschlossen. Sonnabend den 11. März, 8 Uhr als Volksvorstellung zu halben Kassenpreisen „Alt-Heidelberg". Der Andrang bei der letzten Aufführung dieses Stückes war so stark, daß Hunderte von Interessenten keinen Platz mehr bekamen, deshalb sieht sich die Direktion veranlaßt, „Alt-Heidelberg" am Sonnabend nochmals zu wiederholen. Sonntag den 12. März, abends 7½ Uhr zum erstenmale „Tannhäuser" und „Der Sängerkrieg auf der Wartburg", große romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner. — Der Verkauf der Billetts für die Sonnabend „Alt-Heidelberg"-Vorstellung ist schon ab Freitag 10 Uhr.

— (Die Hotel- und Restaurant-Angestellten) Thorns halten morgen, Mittwoch, Abend im Nicolai'schen Saale ihr diesjähriges Wintervergnügen ab.

— (Besitzwechsel.) Die Villa Willems ist für den Preis von rund 100 000 Mark in den Besitz des Herrn Bankdirektors Stadtrat Asch übergegangen. Der bisherige Besitzer, Herr Fabrikbesitzer Willems, der Thorn zu verlassen gedenkt, wird auch die noch in seinem Besitz befindlichen drei Bauplätze, zwei an der verlängerten Waldstraße, einer an der Mellienstraße, parzellieren und verkaufen. — Wie wir hören, wird Herr Kaufmann Stadtrat G. Ackermann auf dem Platz der Villa Willems gegenüber eine Villa erbauen.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 3.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel betrug bei Thorn heute 4,02 Meter, er ist seit vorgestern um 8 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 3,48 auf 3,43 Meter gefallen.

— (Der Fährbetrieb) wird aufgenommen werden, sobald das jetzige Hochwasser sich verlaufen und die Laufbrücke, an deren Aufbau dann sofort gegangen werden soll, fertiggestellt ist.

— (Erledigte Oberförsterstelle.) Die Oberförsterstelle Liebemühl im Regierungsbezirk Allenstein ist zum 1. Juli 1911 zu besetzen, und müssen Bewerbungen bis zum 1. April 1911 eingehen.

Mode.

Von Butterick's Moden-Revue, diesem beliebten Moden- und Frauen-Journal, ist kürzlich die Februar Nummer erschienen.

Dieselbe enthält wieder die neuesten und apartesten Damenmoden, vor allem eine Auswahl sehr schicker Linge- rie- und leichter Toiletten für den Aufenthalt im Süden, die aber auch gleichzeitig sehr geeignet für den Sommeraufenthalt an der See. Fernen sehr hübsche Nachmittags- und Abendkleider in kolorierten Modellen, und die neuesten Frühjahrs-Kostüme, ferner einfache, aber anmutige und kleidsame Gesellschaftskleider für Backfische, und eine Übersicht über die neuesten und praktischsten Kinder-Moden.

Besonders reichhaltig ist der literarische Teil. Derselbe enthält zunächst eine Fortsetzung der beliebten Artikel „Schneidere selber", diesmal Damen-Unterkleider behandelnd. Ferner eine sehr spannende Erzählung: „Auf dem Rücken des Drachen" mit Illustrationen, dann „Einiges über die Technik der Schauspielkunst", eine fesselnde Novelle „Die Braut des Augustus Herwey", sowie eine irische Geschichte „Der Sieg der Königin."

Zum Schluß bringt die Revue einige sehr hübsche Illustrationen „Das Hochzeitskleid" mit Gedicht, ferner „Eva's aus einem unbekannten Eden", einen interessanten Artikel „Madame auf Reisen", und eine reizende Erzählung für unsere Kleinen „Die Königskinder von den glücklichen Inseln."

Auch die Ratschläge für Gesundheitspflege dürften in der jetzigen Jahreszeit willkommen sein. —

Butterick's Moden-Revue erscheint zu Anfang jeden Monats; jedes Heft enthält einen Gutschein für ein Schnittmuster nach eigener Wahl. Man abonniert zum gleichen Preise von 8 Mk. pro Jahr, oder 2 Mk. pro Quartel, Ausland 10 resp. 2,50 Mk. bei jedem Postamt, jeder Buchhandlung, jeder Butterick-Agentur oder direkt beim Verlag Aktien-Gesellschaft für Butterick's Verlag, Berlin W. 8.

Mannigfaltiges.

(Der neue Name für Rixdorf) ist durch die gemischte Kommission, welche aus Magistratsvertretern und Stadtverordneten besteht, jetzt festgelegt worden. Rixdorf wird, wenn es Treptow einverleibt, sich künftig „Groß-Treptow" nennen; im anderen Falle wird sein Name „Neu-Kölln" lauten.

(Mordprozeß.) Vor dem Schwurgericht Magdeburg begann Montag unter starkem Andrange des Publikums der Prozeß gegen den Kaufmann Otto Knitelius, der beschuldigt wird, am 25. Oktober 1908 den Apothekenbesitzer Wilhelm Rathke vorsätzlich getötet und die Tötung auch mit Überlegung ausgeführt zu haben. Es sind 62 Zeugen geladen; außerdem drei ärztliche Gutachter sowie zwei Schreibsachverständige. Nach Feststellung der Personalien des Angeklagten und Verlesung des Eröffnungsbeschlusses erklärte der Angeklagte auf Befragen des Vorsitzers, er habe die ihm zur Last gelegte schwere Tat nicht begangen, auch sei er nie in Magdeburg gewesen.

(Stiftung.) Die Witwe des Majors von Beulwitz in Rudolstadt hinterließ dem Eisenacher Diakonissenhaus 30 0000 Mark.

(Leutnant Erb wegen Betrugs verurteilt.) Gegen den Leutnant Erb vom Infanterie-Regiment Nr. 130, der sein Mobiliar gegen Diebstahl bei einer Versicherungsgesellschaft hoch versicherte, dann einen Einbruchsdiebstahl fingierte und eine Entschädigung von 30 000 Mark von der Gesellschaft forderte, wurde am Montag nach zweitägiger Verhandlung vor dem Kriegsgericht zu Metz das Urteil gefällt. Leutnant Erb wurde verurteilt zu einem Jahr sieben Monaten Gefängnis und Entfernung aus dem Heere. Die Verkündung des Urteils war öffentlich; die Begründung wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit verlesen.

(Verhaftung eines Spions in einer deutschen Kaserne.) In der Kaserne des Infanterie-Regiments 159 in Mülheim (Ruhr) wurde unter Spionageverdacht ein Holländer verhaftet, der sich von einem Soldaten die Konstruktion des Infanteriegewehrs Modell 98 erklären ließ.

(Der Chauffeur des Prinzen Heinrich von Preußen) wurde auf einer Automobilfahrt durch die Stadt Wilhelmshaven vom Schlag getroffen; Prinz Heinrich brachte den Kranken selbst mit dem Automobil zum Krankenhause.

(Drei Kinder erstickt.) Bei einem gestern in einer Mansardenwohnung in Bamberg ausgebrochenen Zimmerbrand fanden die eindringenden Hausbewohner drei Kinder im Alter von 1 bis 4½ Jahren in einem verschlossenen, dicht mit Rauch angefüllten Zimmer erstickt vor. Zwei von ihnen waren Pflegekinder. Das älteste der Kinder hat am Ofen Wäsche trocknen wollen und war dabei dem Feuer zu nahe gekommen.

Neueste Nachrichten.

Der Kaiser in Wilhelmshaven.

Wilhelmshaven, 7. März. Der Kaiser hat heute an einem Herrenabend in der Offiziersspeiseanstalt teilgenommen. Die Abreise nach Helgoland soll morgen früh erfolgen.

Erkrankung des Prinzen Adalbert.

Kiel, 7. März. Prinz Adalbert von Preußen ist an einer leichten Blinddarmentzündung erkrankt.

Im Streit erschlagen.

Allenstein, 7. März. Bei einem aus geringfügiger Ursache entstandenen Streit schlug ein 18jähriger taubstummer Schneiderlehrling den ebenfalls 18 Jahre alten Lehrling Ziermann mit einem Besen über den Kopf. Ziermann starb, weil durch den Schlag ein Bluterguß ins Gehirn eingetreten war.

Der Reichskanzler über den Modernisteneid.

Berlin, 7. März. Im Abgeordnetenhause erklärte bei der zweiten Beratung des Kultusetats Ministerpräsident von Bethmann Hollweg: Es wird niemand bestreiten, daß die bekannten Dekrete eine tiefe Bewegung in Deutschland hervorgerufen haben. Die Bestimmungen über den Modernisteneid berühren das Verhältnis des einzelnen Katholiken zu seiner Kirche und entziehen sich damit einer Diskussion, die das Verhältnis des Staates zur Kirche zum Gegenstande hat. Hält es die Kirche in ihrem Interesse für nötig, ihre Diener unter einen Eid zu stellen, so ist das ihre Sache. Aber diese Dinge können eine Form annehmen, die das friedliche Zusammengehen wirken der Konfessionen stören kann. In der römischen Geistlichkeit hat sich kein Widerstand dagegen gezeigt, umso näher liegt die Frage, ob es notwendig und zweckmäßig war, die Dekrete auch für Deutschland zu erlassen. Die Lehrer dürfen nicht unterrichten was sie wollen, sie unterliegen der staatlichen Kontrolle. Der Brief an Kardinal Fischer war leider geeignet, die bestehende Erregung nur zu steigern, statt sie zu dämpfen. Was den Eid betrifft, so stelle ich fest, daß der Brief des Kardinalstaatssekretärs an den Kardinal-Fürstbischof infolge der Vorstellungen geschrieben ist, die wir am 8. Februar dieses Jahres gemacht haben. (Hört, hört und Beifall.)

Der Professorenstreit in der Budgetkommission

Berlin, 7. März. In der gestrigen Sitzung der Budgetkommission im Abgeordnetenhaus wurde über den Professorenstreit der Berliner Universität von Seiten des Vertreters des Ministeriums eine längere, ausführliche Darstellung gegeben. Der Minister gab die Erklärung ab, daß er einen Wortbruch des Professors Bernhard nicht für vorliegend erachte. Im übrigen sei auf beiden Seiten gefehlt.

Das Urteil gegen Rektor Bock.

Berlin, 7. März. Der Angeklagte wurde wegen vollendeten schweren Sittlichkeitsverbrechens in 2 Fällen und versuchten schweren Sittlichkeitsverbrechens in 1 Falle zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 3 Monaten verurteilt. 6 Monate der erlittenen Untersuchungshaft werden als verbüßt erachtet. Außerdem wurde ihm das Recht zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf 3 Jahre aberkannt. Mit Rücksicht auf den vom Sachverständigen festgestellten krankhaften Zustand des Angeklagten wurde vom Gericht der Haftbefehl aufgehoben und Bock auf freien Zustand gesetzt. Der Mitangeklagte Lehrer Knoesel wurde freigesprochen.

Der Tod eines Sudanforschers.

Wien, 6. März. Aus Chartum ist die Nachricht eingetroffen, daß der österreichische Naturforscher Philipp von Oberlander auf der Büffeljagd bei Lavello südlich von Chartum von einem Büffel mit den Hörnern aufgespießt und getötet wurde.

Vier Skifahrer von einer Lawine begraben.

Innsbruck, 6. März. Heute früh traf an der hiesigen Alpinen-Rettungsstelle die Nachricht von einem schweren Lawinenunglück bei Kuehtal ein. Nach der Meldung sollen vier skifahrende Touristen durch eine außerordentlich große Lawine, die vom Zwölferkogl niedergegangen ist, verschüttet worden seien. Noch im Laufe der heutigen Nacht gehen von Innsbruck aus 15 Personen an die Unglücksstelle ab. Einzelheiten fehlen noch.

Monarchistische Bewegung in Portugal.

Paris, 7. März. Ein in Vigo erscheinendes Lokalblatt verzeichnet die Nachricht, daß im Hauptort des portugiesischen Kantons Arcos de Valle, de Vez nahe an der spanischen Grenze ein Aufstand ausgebrochen sei. Die Aufrührer hatten die Mitglieder der Behörden in die Flucht getrieben und die königliche Flagge gehißt. Truppen hätten die Ordnung wiederhergestellt. Der ganze Kanton sei mit Militär besetzt. Die Nachricht ist unverbürgt und kann nur mit allem Vorbehalt weitergegeben werden.

Der Aufruhr in Marokko.

London, 7. März. Reuter wird aus Tanger von gut unterrichteter Seite bestätigt, daß die Stämme in der Umgegend von Fez im Aufruhr begriffen sind. Der Sultan habe Mahalles gegen sie gesandt. Zwei von diesen hätten schwere Mißerfolge gehabt.

Paris, 7. März. Aus Fez wird unterm 3. März gemeldet, der Stamm der Scharardes hat gegen die vom Kalifen Glani befehligte Mahalla, die in der Nähe von Hatjana lagert, Feindseligkeiten eröffnet. Alle Stämme nördlich von Fez sind aufgebracht gegen den Machsen, namentlich gegen Glani, der sie bedrückte.

Das Brandunglück im Kinemathographentheater.

Petersburg, 7. März. Soweit bis gestern Abend festgestellt war, verbrannten bei dem in Bologoje im Kinematographentheater ausgebrochenen Feuer 120 Menschen. 82 Leichen sind unter den Trümmern hervorgeholt worden, weitere 40 werden noch vermißt. Herzzerreißende Szenen spielten sich ab. Frauen und Männer suchten unter wildem Geschrei unter den fast verkohlten, schwer zu erkennenden Leichen ihre Kinder.

Stürmische Szenen in der türkischen Kammer.

Konstantinopel, 6. März. In der heutigen Sitzung der Kammer kam es zu unglaublichen Skandalszenen. Der Großwesir und der Albanesenführer Abgeordneter Ismaiel Kemal gerieten in der Debatte über die Bagdadbahn derartig hart aneinander, daß sie schließlich handgemein wurden. Während des Riesenlärmes, der darauf entstand, gab ein jungtürkischer Abgeordneter dem Albanesenführer eine schallende Ohrfeige. Später wurde die allgemeine Erregung dadurch beruhigt, daß der Jungtürke dem Albanesen gegenüber Abbitte leistete und Ismail dem Großwesir eine Erklärung gab.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 7. März 1911.

Wetter: schön.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen matter, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 195½ Mk.
per März—April 195½ Mk. bez.
per April—Mai 197 Mk. bez.
inländ. hochbunter 747—788 Gr. 199—200 Mk. bez.
inländ. bunter 734—766 Gr. 182—194 Mk. bez.
inländ. roter 734—750 Gr. 183—191 Mk. bez.
russisch. bunter 703—761 Gr. 125—145 Mk. bez.

Roggen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 708—738 Gr. 147 Mk. bez.
Regulierungspreis 147 Mk.
per März—April 147 Br., 146½ Gd.
per April—Mai 149 Br., 148½ Gd.

Gerste unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 647 Gr. 146—152 Mk. bez.
transito 109—113 Mk. bez.

Hafer unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 146—153 Mk.
transito 94—100 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: stetig.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 9,70 Mk. inkl. S.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 9,50—9,60 Mk. bez.
Roggen- 8,40—8,90 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Danziger Viehmarkt.

(Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Danzig, 7. März.

Auftrieb: 144 Ochsen, 35 Bullen, 33 Färsen und Kühe 77 Kälber, 176 Schafe und 1078 Schweine.

Ochsen: a) vollfl. ausgem. höchsten Schlachtwerts höchstens bis 6 Jahre 43—44 Mk., b) junge fleisch., nicht ausgem. und ältere, ausgem. 38—40 Mk., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 34—36 Mk., d) gering genährte jeden Alters —,— Mk.; Bullen: a) vollfl. ausgemästete höchsten Schlachtwerts 43—44 Mk., b) vollfl. jüngere 38—40 Mk., c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 34—36 Mk., d) gering genährte —,— Mk., Färsen u. Kühe: a) vollfleischige ausgem. Färsen höchsten Schlachtwerts — Mk., b) vollfl. ausgem. Kühe höchsten Schlachtw. bis zu 6 Jahren 37—40 Mk., c) ältere ausgem. Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 33—35 Mk.; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 27—31 Mk., e) gering genährte Kühe und Färsen —24 Mk., f) gering genährtes Jungvieh (Fresser) —,— Mk.; Kälber: a) Doppellender feinste Mast 70— Mk., b) feinste Mast (Vollmast) und beste Saugkälber 50—55 Mk., c) mittl. Mast- und gute Saugkälber 40—48 Mk., d) geringe genährte Saugkälber 30—38 Mk.; Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 30—33 Mk., b) ältere Masthammel und gut genährte Schafe 28—30 Mk., c) mäßig gen. Hammel und Schafe (Merzschafe) —25 Mk., d) Marschschafe oder Niederungsschafe —,— Mk.; Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 45— Mk., b) vollfl. über 2½ Ztr. Lebendgewicht 42—44 Mk., c) vollfleischige über 2 Ztr. Lebendgewicht 40—43 Mk., d) vollfl. Schweine über 2 Ztr. Lebendgewicht 37—41 Mk., e) gering entwickelte Schweine 36—40 Mk., f) Sauen 40—44 Mk. Die Preise verstehen sich für 50 kg Lebendgewicht.

Rindergeschäft rege. Kälberhandel mittelmäßig. Schafhandel flau. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird geräumt.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	7. März	6. März
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	85,25	85,25
Russische Banknoten per Kasse	216,35	216,40
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	94,50	94,50
Deutsche Reichsanleihe 3 %	84,70	84,70
Preußische Konsols 3½ %	94,50	94,50
Preußische Konsols 3 %	84,50	84,50
Thorner Stadtanleihe 4 %	—,—	—,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	89,80	89,80
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II.	80,60	80,60
Rumänische Rente von 1894 4 %	92,10	92,50
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	94,50	94,40
Polnische Pfandbriefe 4½ %	95,20	95,—
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	199,25	199,10
Deutsche Bank-Aktien	268,50	268,50
Diskonto-Kommandit-Anteile	198,10	198,10
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	125,25	125,25
Ostbank für Handel und Gewerbe	128,—	128,10
Allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft	273,50	273,80
Bochumer Gußstahl-Aktien	235,25	235,75
Harpener Bergwerks-Aktien	189,60	190,50
Laurahütte-Aktien	177,25	175,10
Weizen loko in Newyork	95¼	95½
„ Mai 1911	201,25	201,—
„ Juli	201,75	201,50
„ September	195,75	195,75
Roggen Mai	156,50	156,25
„ Juli	159,25	159,—
„ September	—,—	—,—
Spiritus: 70er loko	—,—	—,—

Bankdiskont 4 %, Lombardzinsfuß 5 %, Privatdiskont 3⅛ %.

Danzig, 7. März. (Getreidemarkt). Zufuhr 25 inländische, 117 russische Waggons.

Königsberg, 7. März (Getreidemarkt). Zufuhr 42 inländische, 140 russische Waggons exkl. 11 Waggon Kleie und 36 Waggon Kuchen.

Hamburg, 7. März, 10⁸ Uhr vorm. Hochdruckgebiet über 768 mm über den Britischen Inseln mit Ausläufern nach Südskandinavien und Deutschland; abziehende Depressionen über Nordwestrußland und Südfrankreich. Witterung in Deutschland im Süden heiter, leichte Nordostwinde, schwacher Frost, im Norden schwache Westwinde, ziemlich trübe. Temperatur ein bis zwei Grad; hatte verbreitete Niederschläge.

Weichselverkehr bei Thorn.

Angekommen: Dampfer „Robert", Kapt. Ulawski, mit 2 Kähnen im Schlepptau, sowie die Kähne der Schiffer Th. Gruszewicz mit 6018 Zentner Kleie und M Madrazik mit 2000 Zentner Kleie von Warschau. Abgegangen: Dampfer „Prinz Wilhelm" mit 4 leeren Kähnen im Schlepptau und „Viktoria", sowie die Kähne der Schiffer A. Czarra, leer, B. Scheffler, leer, R. Bromm, leer, St. Staszinski, leer, nach Rußland.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 8. März: Nachtfrost, ruhig, teilweise wolkig, vorwiegend trocken.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

vom 7. März, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 0 Grad Cels.
Wetter: trübe. Wind: Nordwest.
Barometerstand: 760 mm.

Vom 6. morgens bis 7. morgens höchste Temperatur + 6 Grad Cels., niedrigste — 0 Grad Cels.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 8. März 1911.

Reformierte Kirche. Abends 6 Uhr: 1. Passionsandacht: Pfarrer Arndt.

Evangel. Gemeinde Rudak-Stewken. Abends 6 Uhr: Missions-Gottesdienst. Missionar Endemann.

Bekanntmachung.

Das in Briesen Wpr. in der **Junkerstraße** (**Ecke Post- und Schmiedestraße**), also in der **allerbesten Geschäftsgegend** gelegene, der Stadtgemeinde Briesen gehörige (früher Sally Moses'sche)

Grundstück,

auf welchem bis zum 15. März 1910 ein umfangreiches Kolonialwaren-, Sämereien- und Schankgeschäft betrieben worden ist, das sich aber auch zu jedem anderen Geschäft eignet, soll im Wege der öffentlichen Ausbietung verkauft werden.

Das Grundstück besitzt einen Flächeninhalt von rund 520.0 qm, wovon rund 215,0 qm an die Stadtgemeinde Briesen behufs **Straßenverbreiterung** kostenlos abzutreten sind, sodaß die eigentlich zu verkaufende Fläche rund 305,0 qm groß ist, (Länge rund 28,0 m, Breite rund 11,0 m). Lageplan und Bedingungen für den Verkauf liegen in unserem **Stadtbauamt** täglich zur Einsichtnahme aus, können auch gegen Zahlung von 1,50 abgegeben werden.

Schriftliche, versiegelte und mit **kennzeichnender Aufschrift** versehene Angebote sind uns bis zum **1. April d. Js.**, 10 Uhr vormittags, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter erfolgt, einzureichen.

Die Bietungskaution beträgt 1000 Mark und ist vor dem Termin bei unserer Kämmereikasse in bar oder in sicheren Papieren zu hinterlegen.

Briesen den 24. Februar 1911.

Der Magistrat.

Holzverkauf

königl. Oberförsterei Drewenzwald

am **Montag den 13. März 1911,** vormittags 10½ Uhr, in **Schreibers** Gesellschaftshaus zu **Schönsee.**

Es kommen zum Ausgebot etwa

Nutzholz, Schutzbezirk Drewenz, Durchforstung, Jagen 49, Kiefern, 136 Stück Langholz 3.—4. Kl. mit 32 fm, 176 Stück Stangen 1., 115 Stück 2. Kl. und 55 Stück 3. Kl., 14 rm Nutzkloben (2 m lang), 24 rm Nutzknüppel (Zaunpfähle 2 und 2,5 m lang), Totalität, Jagen 81 = 31 Stück Kiefern-Langholz mit 31 fm.

Schutzbezirk Kämpe, Jagen 11 und 19, Erlen, 3 Stück Langholz mit 1 fm, 150 Stück Kiefern 1.—4. Kl. mit 110 fm.

Schutzbezirk Eichrode, Durchforstung, Jg. 83 a, 800 Stück Kiefern-Langholz mit 269 fm, 700 Stück Stangen 1., 152 Stück Stangen 2.—3. Kl., 200 rm Nutzknüppel (Baum- und Zaunpfähle), Totalität, Jagen 31 und 58, Birken, 39 Stück Langholz 3.—5. Kl. mit 23 fm, Kiefern, 130 Stück Langholz 3. bis 4. Kl. mit 148 fm.

Brennholz, Schutzbezirk Drewenz, Durchforstung und Totalität, Kiefern 11 rm Kloben, 1 rm Reiser 1., 150 rm Reiser 2., 201 rm Reiser 3. und 2 rm Erlen-Kloben.

Schutzbezirk Kämpe, Totalität, 18 rm Erlen-Kloben, Kiefern, 106 rm Kloben, 265 rm Reiser 2. Kl.

Schutzbezirk Eichrode, Durchforstung und Totalität, Birken, 5 rm Kloben, 52 rm Reiser 3. Kl., Eichen, 62 rm Reiser 3. Kl., 140 rm Buchen-Reiser 3. Kl., Kiefern, 388 rm Kloben, 6 rm Knüppel, 600 rm Reiser 2., 107 rm Reiser 3. Kl.

Königliche evangelische Präparandenanstalt.

Aufnahme-Prüfung am 20. und 21. April.

Der schriftlichen Anmeldung sind beizufügen: Der Geburtsschein, das Schulabgangszeugnis, der Wiederimpfungsschein und das Gesundheitszeugnis.

Persönliche Meldung am ersten Prüfungstage 7¾ Uhr.

Panten.

In der **Alexander Blazejewicz**'schen Konkurssache sollen die bisher uneinziehbar gebliebenen Forderungen ohne Gewähr für die Richtigkeit und Sicherheit derselben am

Montag den 13. März 1911, vorm. 11 Uhr,

in meiner Wohnung Seglerstr. 31, 2 Tr., öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

M. Kopczynski, Konkursverwalter.

Pension

Gute Pension wird für ein Mädchen von 11 Jahren, das die höhere Mädchenschule besucht, gewünscht.

Gefällige Angebote mit näheren Angaben u. Preis werden erbeten unter **J. 999** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Unterricht im Malen und Zeichnen nach der Natur und nach Vorlagen erteilt

Frau Else Gessel, Mellienstr. 59.

Fleißige Leute finden dauernd

großen Verdienst

durch den Vertrieb leichtverk. Gebrauchsartikel. Ernst Hennemann, **Hemer** i. Westf.

Moderne Spazierwagen

aller Art

in großer Auswahl halte stets am Lager — zu billigen Preisen. —

Rud. Puff, Wagenbaumeister, Tuchmacherstr. 26.

Kurbelstickerei

in Soutache und Schnurstich wird nach den neuesten Zeichnungen schnell und billig angefertigt.

Frau **Köhn,** Culmer Chaussee 36.

Stellung als Buchhalter, Sekretär, Verwalter erhalten junge Leute nach 2 bis 3monatl. gründl. Ausbildung. Bisher ca. 1500 Beamte verl. Prosp. gr. Dir. **P. Küstner,** Leipzig 104-Lind.

Oeffentlicher Ankauf.

Donnerstag den 9. d. Mts., vormittags 11 Uhr, werde ich in meinem Geschäftszimmer:

1 Waggon polnische Roggenkleie, Fabrikat H. Nower-Alexandrowo,

laut Type, gesackt franko Alexandrowo, für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich vom Mindestfordernden ankaufen.

Paul Engler, vereidigter Handelsmakler.

Frauen, hütet euch,

jede Mode mitzumachen! Eines schickt sich nicht für alle; Die sorgfältigst bearbeitete **Modenschau** bietet das reichhaltige Favorit-Modenalbum (nur 60 Pf.), Jugend-Modenalbum (nur 50 Pf.) bei **R. Rosenthal,** Brückenstr. 20, 1.

3–6 Mk. u. mehr tägl. zu verdienen. Prosp. gratis. Adressenverl. E. Gerzymisch, Berlin N. 65.

Pflaumenmus

in Eimern, à Pfd. 30 Pfg., hat abzugeben

Isidor Simon, Altst. Markt.

Stellengesuche

Kinderloses Ehepaar,

Ende 30er, sucht Stellung als Hausverwalter od. Portier in besserem Hause, evtl. auch als Einkassierer od. Bote im Büro, wo Frau auch die Reinigung übern. Auf Verlangen Kaution vorhanden. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

---

1 tücht. Verkäuferin

aus der Schuhwarenbranche v. 1. April gesucht. Angebote mit Lohnanspr. und Zeugnisabschr. unter **A. 300** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Friseurgehilfen

verlangt von sofort A. Glowinski, Culmer Chaussee 64.

Suche von sofort

oder 1. April einen

kräftigen jungen Mann als Lehrling.

Angebote sind zu richten:

Rauh, Molkerei-Genossenschaft, Seglein p. Schwirsen, Kr. Thorn.

Unverheirateter, tüchtiger

Kutscher,

der auch Haus- und Gartenarbeiten zu machen hat, zum 1. April d. Js. gesucht Freie Station. Lohn nach Vereinbarung. **Runge,** Distriktskommissar, **Argenau.**

Wirtin, Stubenmädchen, Köchin, Mädchen für alles und bessere Kindermädchen erhalten g. Stellen durch **Katharina Szapanski,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Gerechtestr. 7.

Köchin und Dienstmädchen mit guten Zeugn. u. 1 ord. evang. Hausdiener sucht Marie Schwandt, gewerbsm. Stellenvermittlerin, Thorn 3, Mellienstraße 66.

Junge Mädchen,

welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, nimmt noch an **Anna Brock-Witkopp,** Talstraße 23.

Suche Köchinnen,

Stubenmädchen und Alleinmädchen bei sehr hohem Gehalt für Privat und Offizierhäuser.

Frau **Cecilie Katarzynski,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Neustädt. Markt 18, 2.

Köchin, Stubenmädchen, Mädchen für alles und Kindermädchen erhalten gute Stellung.

Anna Nowak, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, **Thorn, Schillerstr. 30.**

Suche Wirtin, Köchinnen, Stuben- und Alleinmädchen bei hoh. Gehalt für Thorn und Güter. Josef Heisig, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Bäckerstraße 23.

Aufwärterin gesucht **Gerberstr. 14, 1.**

Aufwartemädchen wird für den ganzen Tag gesucht. 12 M. monatlich und Beköstigung. **Araberstr. 8,** pt.

Suche zum 1. oder 15. April d. Js. ein

anständ. saub. Mädchen

für alles, welche etwas kochen kann, bei gutem Lohn. **H. Töpfer,** Kasernenstr. 5.

Saubere Aufwärterin

gesucht Gerechtestr. 30, 2, r.

Geld u. Hypotheken

Suche 3000–3500 Mark

zur 1. Stelle. Angebote unter **D. H.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

12–15000 Mk.,

à 5 Proz., suche nach Bankgeld auf neubebautes Grundstück Bromberger Vorstadt. Miete 5000 Mk. Angebote unter **A. 90** an die Geschäftsst. der „Presse".

Zu kaufen gesucht

Gebr. Ruderboot

für ca. 6 Personen zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisang. unter **G. H. 80** an die Geschäftsst. der „Presse".

Zu verkaufen



9 Stück ¼- und ½jährige

Schweine

stehen zum Verkauf. **Niemann, Gostgau.**

Damenschreibtisch, Bücherschrank, Salonmöbel, Kindermöbel preiswert zu haben. **H. Baade,** Wilhelmplatz 1, 2.

Schaufenstereinrichtung mit Spiegelscheiben, ein **2türiges Eisenspind** und 1 Mechaniker-Drehbank zu verkaufen **Elisabethstraße 4.**

---

2 guterh. Bettgest. m. Matratzen, Zinkblechkanne, verz. Waschkessel, Balkonmarkise, bill. z. vk. Brombergerstr. 4, 1, l.

---

1 Plüschgarnitur umzugsh. zu verkaufen **Mauerstraße 36, 3 Tr.**

Saatkartoffeln „Hero"

verkauft

Funke, Bielawy b. Thorn.

Einen 2½"

Kastenwagen

(70—80 Ztr. Tragkraft), fast neu, billig zu verkaufen. **Sultan,** Baderstr. 1.

Elegantes Chaiselongue u. Sofa billig zu verkaufen Schuhmacherstraße 2, 2, r.

Schönes, massives Wohnhaus

mit vermietetem Pferdestall, Bromberger Vorstadt, Schulstraße gelegen, Haltestelle der Straßenb., **gute** Verzinsung, drei **Zimmer-Wohnungen,** umständehalber günstig **sofort** für **47 000 Mk.** bei mäß. Anzahlung verkäuflich. Gefl. Anfr. u. **R. L. 90** an die Geschäftsst. der „Presse".

Größeren Posten

Absatz-Ferkel

aus seuchefreiem Stall hat abzugeben **Königl. Domäne Thorn.-Papau.**

---

1 Frettchen

zu verk. **Krause,** Abzw. Holzhafen Thorn.

Hochfeine Räucherwaren

billig zu haben **Rathausgewölbe 13.**

Ein fast neues

Bettgestell

mit Matratze ist sofort preiswert zu verkaufen **Breitestraße 3, 3.**

Wohnungsgesuche

Laden

zu einem Friseurgeschäft, in Verkehrsstraße, zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter **M. S. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnung,

2—3 Zimmer, Nebengelaß, Küche und Zubehör, zum 1. April gesucht, möglichst inmitten der Stadt gelegen. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 2340 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Aelterer solider Herr

sucht vom 1. 4. **möbliertes Zimmer** mit voller Pension, Bromberger Vorstadt. Angebote mit Preisangabe bis zum 10. 3. unter **A. 61** in der Geschäftsstelle der „Presse" niederzulegen.

Wohnungsangebote

Zwei gut möbl. Vorderzimmer,

1. Etage, mit Balkon und Bad, per 1. April eventl. früher zu vermieten. Zu erfr. im Laden **Gerechtestraße 18/20.**

---

2 schöne, gut

möbl. Zimmer

vom 1. 2. 1911 zu verm. Zu erfragen **Friedrichstr. 14,** 3 r.

Möbl. Vorderzimmer zu vermieten Coppernikusstraße 41, 1.

Möbl. Vorderzimmer mit sep. Eing. mit oder ohne Pens. sof. zu vm. Katharinenstr. 7, 3.

Möbl. Zim. mit und ohne Pension zu haben Brückenstr. 16, 1, r.

Gut möbl. Zimmer v. 15. 3. zu verm. Schuhmacher- u. Bachestr.-Ecke 1, 2.

M. Zim. sof. z. vm. Bankstr. 2, 2.

---

2 freundl. möbl. Zimmer von sofort zu verm. Gerberstr. 18, 1.

Eine große Werkstatt

für Tischler, Schlosser, auch als Lagerraum, zu verm. **Dalitz,** Culm. Chaussee 54.

Ein Wohnhaus

vom 1. April im ganzen zu vermieten. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Die jetzt vollständig **renovierten**

Geschäftslokalitäten

in unserem Hause,

Laden, Kontor, Wohnräume und große Kellereien,

in dem die Höcherlbräu-Akt.-Ges. Culm 5 Jahre eine Bierniederlage betrieben, sind von sofort oder später, die Kellereien auch geteilt, günstig zu vermieten. Die Lokalitäten eignen sich zu jedem Geschäft.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinenstraße 4.

Wohnung,

Schulstraße 12, 2. Etage, 6—7 Zimmer nebst reichl. Zubehör und Garten, sowie Pferdestall und Wagenremise vom 1. 4. oder später zu vermieten.

G. Soppart, Fischerstr. 59.

Deutscher Flotten-Verein,

Ortsgruppe Thorn.

Auf nach Helgoland!

Kostümfest (maskiert) in sämtlichen Sälen des **Artushofes**

Sonnabend den 18. März 1911, abds. 8½ Uhr.

Eintrittskarten sind nur im Vorverkauf in der Geschäftsstelle **Breitestraße 7 (C. Kling)** zu haben.

Reichskrone — **Restaurant.**

Katharinenstraße 7. — Katharinenstraße 7.

Täglich ab 1. März: Freikonzert.

Die Ruppertstaler.

Fesche Madel — lustige Buam.

Entree frei. — Entree frei.

Um zahlreichen Besuch bittet **der Wirt.**

Am Mittwoch den 8. März cr.

eröffne ich meine

Modellhut-Ausstellung.

Dieselbe bietet eine reiche Auswahl in schicken Hüten eleganten und und mittleren Genres, wie auch in garnierten Mädchen-, Kinder- und Schulhüten. Aufarbeitungen werden bekannt gut u. preiswert ausgeführt.

Frieda Schlesinger, Putz-Atelier,

Breitestraße 17, 1, im Hause von **C. Tack & Cie.**

Altbewährte Kranken- und Sterbe-Versicherungs-Anstalt (Arzt und Apotheke frei, gutes Statut ohne Härten) sucht tüchtigen, fleißigen

General-Vertreter

bei guten Bezügen. Auch für Rentenempfänger sehr passend. Gefl. Angebote unter **D. R. 858 Haasenstein & Vogler, Dresden.**

Freundliche Wohnung

von 2 Zimmern und Küche, **Gerechtestraße,** nach vorn belegen, vermietet **E. Peting,** Schillerstraße 30.

Wohnung, 2 Stuben u. Küche, vom 1. 4. zu vermieten Waldstr. 91.

Wohnung,

Parkstraße 16, 3. Etage.

Die von Herrn Stadtrat Falkenberg bewohnten 6 Zimmer mit Wasserheizung nebst Zubehör vom 1. 4. oder später zu vermieten.

Carl Preuss.

Pferdeställe werden nach Bedarf gebaut.

---

2 Zimmer-Wohnung

nebst Küche u. Zubehör, part., wegen Fortzuges vom **1. April** zu vermieten. **Thorn-Mocker, Bergstr. 32 (Laden).**

Wohnung,

4 Zimmer mit reichlichem Zubehör, vom 1. 4. 1911 ab zu vermieten. Zu erfr bei **Bettinger,** Möbelgeschäft, Strobandstraße 7.

---

4 Zimmer-Wohnung,

Badeeinrichtung und sonstiger Zubehör, vom 1. 4. zu vermieten. **Kucki, Thorn-Mocker,** Lindenstr. 3.

Fortzugshalber

Wohnung, 2. Etage, 5 Zimmer, reichl. Zubehör, Bad, Gas, p. sofort oder später zu vermieten **Albert Schultz,** Elisabethstr. 10. Näheres daselbst im Laden.

Wohnung,

4 Zimmer, 3. Et., Balkon, Bad, Mädchenstube, Gas u. reichl. Zubeh., a. W. Gartenanteil, zum 1. 4. zu vermieten **Culmer Chaussee 36**

---

3 Zimmer-Wohnung nebst Zubehör, Balkon, Entree per 1. 4. zu vermieten. **Stahl,** Königstraße 20.

1–2 leere Parterre-Zimmer,

hell und sep. Eing., mit auch ohne Bedienung vom 1. 4. zu vermieten **Culmer Chaussee 36.**

---

1 Wohnung,

2 Zimmer und Zubehör, ist vom 1. 4. zu vermieten.

Wilhelm Franke, Lindenstraße 58.

---

2 Wohnungen, je 1 Stube und Küche, renoviert, zu vermieten. Zu erfragen Waldstraße 29, Seitenhaus II.

3-Zimmerwohnung

mit allem Zubehör vom 1. 4. zu vermieten. **Mocker, Sedanstr. 5a.**

Brombergerstraße 52

im 2. Geschoß eine Wohnung von 6 Zim. mit Erker, Balkon und reichl. Nebengelaß vom 1. 4. zu vermieten. Näheres **Brombergerstraße 50.**

Wohnung,

1. Etage, 4 Zimmer u. Zubeh. von sofort versetzungsh. zu vermieten **Emil Golembiewski,** Altstädt. Markt 8.

Wohnung, Erdgeschoß,

2 Zimmer und Küche, vom 1. 4. 1911 zu vermieten **Talstraße 30.**

Wohnung,

3 Zimmer und Zubehör, vom 1. 4. 11 zu vermieten

Brombergerstr. 110.

Müllers vereinigte Kinematographen,

Neustädt. Markt, Thorn.

Nur Schlager-Programme.

Programm

vom 8. bis 10. März:

1. Pathé-Journal 98, aktuell.
2. Häuslicher Zwist, Komödie.
3. Als der kleine Piefke getauft wurde, toller Ulk.
4. An der mexikanischen Grenze, spannendes Drama.
5. Moritz als Bauernfänger, urkomisch.
6. Philémon und Baucis, histor. Drama.
7. Surfin, herrliches Naturbild.
8. Die fliegende Perrücke, Lachen ohne Ende.
9. Motive von Land und See, Natur.
10. Gottlieb Wurm erstes Verbrechen, humor.
11. Die List des kleinen Schornsteinfegers, humor.
12. Nauke als Polizist, humor.
13. Die beiden Nebenbuhler, Drama.
14. Max amüsiert sich, humor.
15. Seelenkämpfe, Drama.

Hochachtungsvoll

Max Müller.

Wohnungen.

In meinem Neubau **Ecke Mellien- und Parkstraße** sind noch folgende Wohnungen mit Gas- und elektr. Lichtanlage zum 1. April d. Js. oder früher zu vermieten:

Mellienstr. 60, 3. Et., 5 Zimmer,
Parkstr. 25, Hochpart., 4 Zimmer,
Parkstr. 25, 1. und 3. Et., je 3 Zim.,

sämtlich mit Badestube und reichl. Zubeh.

G. Soppart, Fischerstr. 59.

---

4 Zimmer-Wohnung

in der 2. Etage vom 1. 4. zu vermieten **Talstraße 25.**

---

2 Zimmer,

möbl. auch unmöbl., mit Burschengelaß per 1. März oder später zu vermieten. Dieselben sind für Kontorzwecke auch sehr geeignet.

Otto Friedrich, Neust. Markt, Ecke Gerechtestr.

Eine Wohnung,

2 Zimmer, Küche, Entree und Zubehör, 1 Treppe, zu vermieten **Sandstraße 3.** Zu erfragen im Laden.

Kleine Wohnung,

2 Zimmer, vom 1. April zu vermieten **Breitestraße 27.**

---

2 Wohnungen

zu 4 Zimmern inkl. Badestube von sofort oder 1. 4. 11. zu vermieten Baderstr. 2.

Baderstr. 7 ist die 1. Etage von 6 Zim., Entree, Küche u. Zubeh. vom 1. 4. für 750 Mk. zu verm. Näheres daselbst im Laden.

---

1 Hofwohnung,

3 Zimmer, reichl. Zubehör, per 1. April zu vermieten

Friedrichstr. 10/12, Portier.

Kleine Wohnung,

150 Mk., vom 1. 4. 11 zu vermieten **Louis Grunwald,** Neust. Markt 12.

Wohnung,

3 Zimmer u. Küche, mit o. ohne Pferdestall, zu vermieten Brombergerstraße 98.

Kleine Wohnung und Keller,

für Wohn- oder Lagerzwecke geeignet, zu vermieten. **Strobandstr. 24.**

Großer Stall

mit Remise per sofort zu vermieten **Friedrichstr. 10/12, Portier.**

Donnerstag, 9. März,

abends 6 Uhr:

Tr.- F.- □ in I.

Deutscher Wahlverein.

Zur Vornahme der

Wahl von 2 Vertrauensmännern

für den

7. Wahlbezirk von Stadt Thorn

lade ich die Reichstagswähler zu

Donnerstag den 9. März,

8½ Uhr abends,

nach **Tivoli** ergebenst ein.

J. A.:

Heidler.

Zum 7. Wahlbezirk gehören: Brombergerstraße 19 bis Ende, Bromberger Chausseehaus, Fischerstraße 47 bis Ende, Fort Heinrich von Plauen mit Familienhaus, [illegible]hof, Hilfsförsterei, Hofstraße, Kinderheim, Kloßmannstraße, Mittelstraße, Parkstraße, Pastorstraße, Privatstraße A, Privatstraße B, Roter Weg, Schulstraße 1 bis 17, Steilestraße, Talstraße, Waisenhaus, Wieses-Kämpe, Winkenau Ziegelei.

Stadt-Theater.

Mittwoch den 8. März, 8 Uhr:

Zum 2. male! Zum 2. male!

Orpheus in der Unterwelt.

Operette in 4 Akten v. J. Offenbach.

Donnerstag den 9. März, 8 Uhr:

Neu einstudiert. Zum 1. male.

Die geschiedene Frau.

Operette in 3 Akten v. Viktor Leon. Musik von Leo Fall.

Restaurant „Zur Harmonie".

Mittwoch den 8. März:

Wurst-Essen

(eigenes Fabrikat).

10 Uhr morgens:

Wellfleisch.

Wodtke.

Ziegelei-Park.

Die täglich gutgeheizte Glasveranda bietet den werten Gästen angenehmen Aufenthalt.

Jeden Mittwoch:

Schmantwaffeln

An den Donnerstagen:

Spritz-Kuchen,

sowie stets **vorzüglichen Kaffee.**

Um gütigen Zuspruch bittet

G. Behrend.

Täglich frische Flaki, guter Mittagstisch u. Abendessen

in und außer dem Hause.

Paruszewski, Schillerstr. 18.

Gesucht ein gebr., aber gut erhaltenes

Kabriolett

möglichst billig zu kaufen.

Angebote unter **H. H.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

1 Zimmer-Wohnungen

v. 1. 4. 11 zu verm. Gerberstraße 13/15.

Freundl. Wohnung

mit Balkon, 3 Zimmer 300, bezw. 4 Zimmer 380 Mk., vom 1. April zu vermieten. Zu erfragen **Ulmenallee 4** oder Culmer Chaussee 36 bei **Pleger.**

Wohnung, 4 Zimmer, Zubehör, Gaseinrichtung, zu vermieten **Paulinerstr. 2.**

Kl. Wohnung

mit Badeeinrichtung für 200,40 Mk. zum 1. April zu vermieten **Schwerinstr. 3.**

Helles Zimmer u. Küche vom 1. 4. zu vermieten Bäckerstr. 11.

Pferdestall

zu vermieten **Araberstraße 14.**

Schulstraße 25: Renovierte

Pferdeställe nebst Wagenremise

von sofort oder später zu vermieten. Näheres bei **A. Teufel.**

Junge, lebenslustige Russin, 120 000 M. Verm., 28jähr. freidenk. Israelitin, 50 000 M. bar, später mehr, 31jähr. Französin, 200 000 M. Verm., jge. Wwe. mit Adoptivtöchterchen, 50 000 M. Verm., 19jähr. Halbwaise, 400 000 M. Verm., u. viele hundert andere Damen wünschen **rasche Heirat.** Ernste Anträge von Herren — wenn auch ohne Vermögen — an **L. Schlesinger, Berlin 18.**

---

2 Gänse

haben sich eingefunden. Abzuholen gegen Erstattung der Unkosten bei **Besitzer Hampke in Zlotterie.**

Entlaufen 1 brauner Teckel

auf den Namen „Männe" hörend. Abzugeben gegen Belohnung bei Rechtsanwalt **Warda,** Klosterstr. 2.

Entlaufen

gelbgefleckter **Terrier.** Wiederbringer erhält Belohnung.

Bürgermeister **Stachowitz.**

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Christlicher Arbeiterverband und Sozialdemokratie.

Vor einigen Wochen haben die Auseinandersetzungen zwischen dem sozialdemokratischen Bergarbeiterverband im Ruhrrevier und den Vereinigungen christlicher Bergarbeiter über die Frage, ob und wann ein neuer Bergarbeiterstreik inszeniert werden sollte, bereits erkennen lassen, daß die Gegensätze zwischen den beiden großen Organisationen sich verschärft haben. An den zwischen ihnen schwebenden Streit wurde die Öffentlichkeit aufs neue erinnert, als sowohl im Reichstage wie im preußischen Abgeordnetenhause Sekretäre christlicher Arbeiterverbände gegen die Sozialdemokratie kräftig vom Leder zogen und namentlich die unglaubliche Verlogenheit und Dreistigkeit, mit der die sozialdemokratischen Agitatoren arbeiten, in aller Öffentlichkeit brandmarkten. Anscheinend beginnen diese Gegensätze mehr und mehr auch in der Beurteilung und Bewertung der Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer hervorzutreten. Der Sozialdemokratie, die systematisch auf Erregung von Unzufriedenheit und auf den Umsturz unserer Staats- und Wirtschaftsordnung hinarbeitet, ist nichts so sehr verhaßt, als wenn von der Solidarität zwischen Kapital und Arbeit gesprochen wird. Sie leugnet eine solche Solidarität nicht nur, sie bekämpft sie vielmehr mit allen nur irgend erreichbaren und erlaubten Mitteln. Und das ist, von ihrem Standpunkte aus betrachtet, auch verständlich, denn mit einem Programm, das die Idee einer Herrschaft der Massen verwirklichen will und das als lockendes Ziel den alleinseligmachenden sozialdemokratischen Zukunftsstaat voller Gleichheit und Brüderlichkeit in Aussicht stellt, ist selbstverständlich der Gedanke einer Interessengemeinschaft zwischen den verschiedenen Faktoren des Wirtschaftslebens nicht zu vereinbaren. Die körperliche Arbeit als staatsbildende und staatserhaltende Idee könnte **erst triumphieren, wenn Intelligenz, Energie und Kapital vernichtet und verschwunden sind.** Es ist erfreulich, daß die christlichen Arbeiterverbände gegen solche Unvernunft und Sinnlosigkeit Front zu machen beginnen. Die „Deutsche Bergwerkszeitung“ erinnert an zwei Aussprüche christlicher Arbeitersekretäre aus neuester Zeit. Der eine lautet: „Nicht die Wünsche der Masse, sondern das Wohl des Vaterlandes muß maßgebend sein.“ Der andere, in der Abwehr gegen die Angriffe des Sozialdemokraten Hue auf die Firma Krupp (Essen) und andere industrielle Großbetriebe getane lautet: „Ein hervorragendes Mitglied dieses Hauses hat einmal gesagt: ohne Profit raucht kein Schornstein. Es ist gewiß richtig, daß nicht bloß Krupp, sondern auch andere Firmen hohe Gewinne erzielen. Aber die Gerechtigkeit gebietet doch auch, zu sagen, daß diese Millionen auf das ganze Industriegebiet befruchtend wirken.“ Die „Deutsche Bergwerkszeitung“ erblickt in solchen Äußerungen einen **erfreulichen Wandel zum Besseren;** sie schreibt: „Solche Äußerungen aus dem Munde eines den christlichen Organisationen nahestehenden Arbeiterführers wären noch vor wenigen Jahren unmöglich gewesen. . . . . Wir begrüßen den Umschwung, der sich praktisch bei der jüngsten Lohnbewegung am deutlichsten bemerkbar gemacht hat, mit Freuden und hoffen, daß er auf innerer Überzeugung und nicht etwa auf politischen Erwägungen beruht und von politischer Taktik diktiert ist.“ Jeder, dem der soziale Friede und die Wohlfahrt unseres Vaterlandes am Herzen liegen, wird aufrichtig wünschen, daß diese Hoffnung in Erfüllung geht.

Das Programm der neuen französischen Regierung.

In der Erklärung des Ministeriums, die am Montag in beiden Kammern verlesen wurde, heißt es: Unveränderlich, wie die großen Interessen, auf denen sie beruht, wird unsere auswärtige Politik dafür Sorge tragen, unsere Allianz und unsere Ententen zu pflegen, die es Frankreich bereits gestattet haben, wirksam zur Erhaltung des Friedens beizutragen. Da wir von denselben Empfindungen getragen werden, welche die Regierungen der anderen Mächte beseelen, und da wir wie sie in einer zuverlässigen militärischen Organisation eine der wichtigsten Friedensgarantien erblicken, werden wir unsere Streitkräfte zu Lande und zu Wasser zum Gegenstand unserer besonderen Fürsorge machen. Was die innere Politik anbetrifft, so ist die Regierung entschlossen, alle republikanischen Errungenschaften zu behaupten, in ihrer Entwickelung fortzufahren und ihre Vorgänge zu konzentrieren, um eine größere Wirksamkeit zu erzielen. Das Kabinett wird im Senat die Hauptzüge des in der Kammer angenommenen Einkommensteuerentwurfes vertreten und das Wahlgesetz schnell zur Abstimmung bringen, wobei sie den Entwurf in der Kommissionsfassung zur Grundlage der Debatte machen wird. Die Regierung wird ferner die Abstimmung über das Budget beschleunigen und unmittelbar darauf die Vorlage zur Unterdrückung der Sabotage und des eigenmächtigen Verlassens des Dienstes zur Abstimmung bringen, sowie die Vorlage, die dem Pensionsgesetze der Eisenbahnbeamten rückwirkende Kraft verleiht, ebenso die Vorlagen betreffend Kollektivanträge und das Statut für die Beamten und die Arbeiter der Staatsbahn, sowie das Vermittlungs- und Schiedsgerichtsverfahren. Das Kabinett wird mit Güte und Duldsamkeit die Verwaltung der Staatsbahnen leiten, die bereits den größten Teil ihrer wegen Vergehen während des Ausstandes gemaßregelten Leute wieder angestellt hat. Die Regierung wird sich bemühen, die Anwendung des Arbeiterversicherungsgesetzes vom 3. Juli durchzusetzen. Sie wird endlich ohne Schwäche, aber auch ohne Härte die Gesetze über die Kongregation und über die Trennung der Kirche vom Staate zur Anwendung bringen, die Laienschulen vor Angriffen schützen und das Werk der Verweltlichung der Schule verteidigen, nötigenfalls durch neue Gesetze.

Die ministerielle Erklärung wurde im Senat vom Justizminister unter dem Beifall der Linken und Protestrufen der Rechten verlesen. Der Senat wird die Interpellation über die auswärtige Politik am Donnerstag beraten. — In der Kammer nahm das Zentrum den Passus über die Einkommensteuer mit Hohnlachen auf, während die Linke lebhaft applaudierte. Die Versicherung der Regierung, daß die Aktionäre der Eisenbahnen keine Einbuße erfahren sollten, wurde ebenfalls seitens der Rechten und des Zentrums mit Hohnrufen begrüßt. Der Ankündigung neuer Gesetze gegen die Kongregationen zollte die Linke Beifall. Bei der Erklärung über die auswärtigen Beziehungen wurden allgemein lang anhaltende Beifallsäußerungen laut.

In seiner bereits angekündigten Interpellation über die Zusammensetzung des Kabinetts erklärte der konservative Abgeordnete Delahaye, nach dem Schreiben Briands an den Präsidenten Fallières, das in Wahrheit eine Botschaft an die Nation bedeute, sei das Parlament in Mißkredit gekommen und die Republik habe sich überlebt. Beweis dafür sei der verfassungswidrige Druck, der von der Minorität unter Mitwirkung des Präsidenten der Republik auf die Mehrheit ausgeübt worden sei. Redner kritisierte sodann die Wahl jedes einzelnen neuen Ministers. Die Kammer nahm schließlich mit 309 gegen 114 Stimmen eine Tagesordnung an, in der der Regierung das Vertrauen ausgesprochen wird.

Im Senat kündigte der konservative Gaudin Villaine an, daß er die Regierung über die auswärtige Politik sowie über den gegenwärtigen Stand der diplomatischen Beziehungen Frankreichs interpellieren wolle.

Parlamentarisches.

Zur Bebauung des Tempelhofer Feldes. Zur Beratung des Etats für die Verwaltung des Reichsheeres hat die **fortschrittliche Volkspartei** im Reichstag eine **Resolution** eingebracht, durch die der Reichskanzler ersucht wird, im Interesse einer großzügigen, den Forderungen des öffentlichen Wohls entsprechenden Bebauung des Tempelhofer Feldes etwaige Bestrebungen auf Herbeiführung einer Verständigung zwischen den Beteiligten und der Stadt Berlin unter der Voraussetzung zu unterstützen, daß der Kaufpreis für das Tempelhofer Feld dem Reiche nicht verkürzt wird.

Sozialpolitische Zentrumsresolutionen. Zur Beratung des Etats für das Reichsamt des Innern hat das **Zentrum** im Reichstag einige sozialpolitische Resolutionen eingebracht. Der Reichskanzler wird durch die Resolutionen ersucht, eine Zentralstelle zur Förderung der Tarifverträge zwischen Arbeitgebern und Arbeitern im Reichsamt des Innern zu errichten, ferner dahin zu wirken, daß die ärztliche Anmeldung der gewerblichen Bleierkrankungen zur Pflicht gemacht werde; endlich sollten durch Bundesratsverordnung die Arbeiter in Celluloidfabriken gegen Gefahren für Leben und Gesundheit, insbesondere gegen Brandgefahr tunlichst geschützt werden.

Im **Abgeordnetenhaus** hat die **fortschrittliche Volkspartei** einen **Antrag** eingebracht, durch den die Staatsregierung ersucht wird, einen Gesetzentwurf zum Schutze der in der preußischen Monarchie vorhandenen **Naturdenkmäler** vorzulegen.

Provinzialnachrichten.

i **Culmsee**, 6. März. (Lehrerverein. Kriegerverein.) Der Lehrerverein für Culmsee und Umgegend hielt am Sonnabend im deutschen Vereinshause „Villa nova“ seine Monatssitzung ab. Dieselbe wurde durch den stellvertretenden Vorsitzer, Herrn Schulz-Bildschön, eröffnet. Herr Libutzki-Hermannsdorf hielt einen Vortrag über „Der Deutschunterricht und die dritte Turnstunde“. Es wurde beschlossen, anläßlich des 20jährigen Bestehens des Vereins nach Ostern ein Vergnügen zu veranstalten. Zur Vorbereitung desselben wurde eine Kommission eingesetzt. — Der Kriegerverein für Culmsee und Umgegend hielt gestern im deutschen Vereinshause „Villa nova“ seinen Monatsappell ab, welcher vom Vorsitzer, Herrn Bürgermeister Hartwich, mit einem Hinweis auf die 40jährige Wiederkehr der glorreichen Zeit von 1871 und einem dreifachen Hoch auf den obersten Kriegsherrn eröffnet wurde. Sodann verlas er einen Artikel aus der Parole über den Einzug der Deutschen in Paris und teilte u. a. auch der Versammlung mit, daß beabsichtigt wird, zum 40jährigen Gedächtnis des Friedensschlusses zu Frankfurt a. M. einen großen Appell sämtlicher Feldzugsteilnehmer des Stadt und Landkreises Thorn, ohne Rücksicht darauf, ob sie einem Kriegerverein angehören oder nicht, zu veranstalten. Nach einigen weiteren Mitteilungen wurde der Appell beendet.

e **Briesen**, 6. März. (Verschiedenes.) In der Hauptversammlung des hiesigen Kriegervereins erstattete Herr Kreisausschußsekretär Stahnke den Kassenbericht, der mit einem Kassenbestande von 995 Mark abschloß. Der Verein hat 242 Mitglieder, darunter einen Ehrenvorsitzer, 2 Ehrenmitglieder und 22 Kriegsveteranen. In den Vorstand wurden die Herren Postdirektor v. Seemen (Vorsitzer), Oberlehrer Schmidt (Stellvertreter), Leutnant Nieß (1. Schriftführer), Rentmeister Bernhardt (2. Schriftführer), Kreisausschußsekretär Stahnke (1. Kassierer), Lehrer Czeszewski (2. Kassierer), Tischlermeister Hinkelmann, Wachtmeister Gräske und Zolleinnehmer Grube (Beisitzer) gewählt. Zu dem Kreiskriegerverbandstage in Gollub, der im Sommer stattfindet, wurden die Herren v. Seemen, Schmidt, Nieß, Bernhardt und Adam abgeordnet. In die Rechnungs-Prüfungskommission wurden die Kameraden Adam, Haensch und Willutzki, in den Festausschuß Czeszewski, Haensch und Strauß, zum Kommandeur der Gewehrabteilung Oberpostassistent Piontek und zu seinem Stellvertreter Kreisbote Peters gewählt. — Der bei der hiesigen Firma „Phönix“ beschäftigte Arbeiter Anton Reich wurde in Scharleiken in Ostpreußen, wo er bei Brunnenbohrungen Gestein zu sprengen hatte, durch vorzeitige Entladung des Geschosses getötet. — Der Besitzer Görke aus Piw-

Die Waldbergs.

Original-Roman von B. von der Goltz.

(Nachdruck verboten.)

(26. Fortsetzung.)

Unruhig ging er hin und her; Senta hatte ihn noch nie so erregt gesehen. „Lade die Herrschaften zu uns ein,“ riet sie freundlich.

„Sie sind dir ganz fremd,“ meinte er zögernd.

„So werde ich sie eben kennen lernen,“ erwiderte sie lächelnd.

„Wenn du das willst, sehr gern.“

„Der Name Arolsen ist sehr bekannt; mein Vater rühmte den Kommerzienrat, er soll einer der größten Industriellen im Westen sein.“

„Ja — ja,“ es klang zerstreut.

„Wie ist die Frau?“

„Lore? Auffallend schön — bezaubernd — wir waren Nachbarn in Wehlheiden.“

Seine Jugendliebe, dachte Senta; er sieht ganz verklärt aus, ob sie auch mich entzücken wird?

Am folgenden Abend waren Arolsens im Hause auf der Wilhelmstraße. Magdalene von Roteneck kam dazu, aber sie konnte nicht lange bleiben, was Senta sehr bedauerte, der Graf als Erleichterung empfand; er wollte mit Arolsens allein sein. Er freute sich, Lore wiederzusehen, ihr sein glänzendes Haus zu zeigen, damit sie sah, welchen Reichtum sie an seiner Seite ausgeschlagen hatte.

Lore trat nicht mehr so liebenswürdig und bescheiden auf, wie in ihrer Mädchenzeit, sondern selbstbewußt; das störte den Grafen.

Nach der Begrüßung setzte man sich und plauderte; ein Diener reichte Erfrischungen herum. Lore richtete das Wort ausschließlich an den Grafen, zwang ihn förmlich, sich mit ihr zu beschäftigen. Senta unterhielt sich mit dem Kommerzienrat; er gefiel ihr, war so schlicht und treuherzig. Magdalene lehnte in einem Stuhl und beobachtete. Lore erhob sich, um ein Gemälde genauer zu betrachten: „Ein imposantes Schloß,“ sagte sie bewundernd, „und so romantisch am See gelegen.“

„Das ist Stolz,“ erwiderte der Graf, der ihr gefolgt war, „mich freuts, daß es Ihnen gefällt.“

In ihren Augen flimmerte es; das hätte ihr gehören können, wenn sie nicht an die Verlobung des Obersten geglaubt hätte, und diese Magdalene von Roteneck, die Anlaß zu dem falschen Gerücht gegeben hatte, wie sehr sie sie haßte!

Lore setzte sich nicht wieder; sie trat hinter den Stuhl ihres Mannes und unterhielt sich von dort mit dem Grafen.

Magdalene stand auf; sie war nicht schön, sah aber vornehm aus, und das imponierte den Kommerzienrat. „Mußt du schon fort?“ fragte Senta.

„Ja, Liebling, auf Wiedersehen, morgen!“

Der Graf begleitete die Kousine hinaus: „Wie gefällt Ihnen Frau Arolsen?“ fragte er.

„Garnicht.“

„Sie ist so schön!“

„Ja — — aber eine Frau, die über den Kopf ihres Mannes hinweg dem Gatten einer andern verliebte Blicke zuwirft, gefällt mir nicht, sie ist schlecht.“

„Ich habe davon nichts bemerkt.“

„Ich wußte nicht, daß Sie kurzsichtig sind, Vetter. Ade!

Nachdenklich ging der Graf zu seinen Gästen zurück; in seiner Erregtheit hatte er Lores auffallendes Benehmen kaum beachtet, jetzt wollte er auf seiner Hut sein. Als er in das Gemach trat, sagte der Kommerzienrat: „Wir waren gestern im Schauspielhause. Meine Frau singt ein Lied, Majas Lied, und es lockte uns, das Schauspiel Maja zu sehen, es hat mir Unbehagen bereitet.“

„Unbehagen?“ Lore zuckte die Achseln, „es war eben Wahrheit, so etwas kommt häufig vor.“

„Leider! Maja, ein junges schönes Mädchen, gibt, als ein reicher Freier kommt, ihrem armen Verlobten den Laufpaß. Nach Jahresfrist sieht sie, die verheiratete Frau, den einst geliebten Maurus wieder — und der Ehebruch ist fertig,“ erzählte der Kommerzienrat.

Ich begreife Ihr Unbehagen,“ sagte Senta, „solche Stücke erfreuen und erheben nicht. Vielleicht wollte der Dichter in Maja den Zuschauern die Sünde kraß vor Augen führen, um Abscheu davor zu erregen.“

„Das ist leider nicht der Fall, er entschuldigt und verherrlicht seine Maja. Sie irrte, als sie ihren Mann heiratete; sie soll aber um eines Fehlers wegen nicht ihr ganzes Leben leiden. Ihre Genußsucht und ihre Leidenschaft sind in ihr wohnende Triebe, die befriedigt werden müssen, sie muß sich ausleben. Selbstzucht und Selbstbeherrschung verwirft er.“

„Das ist die Moral, die jetzt auf den Gassen gepredigt wird und auch auf die Bühne steigt,“ sagte der Graf, „Ehre und Pflicht sind ihr leere Begriffe. Das eigne Ich ist der Gott, dem der Mensch seinen Kultus darbringt. Die treulose Maja erscheint mir verächtlich.“

„Und wie urteilen Sie über Maurus?“ fragte Lore.

„Meine gnädige Frau“, erwiderte er sehr ernst, „die zehn Gebote sind uns zur Richtschnur gegeben; es heißt klar und deutlich: Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib.“

„Ja — aber Gedanken und Gefühle kommen ohne unser Dazutun.“

„Zugestanden — wir sollen und müssen sie dann niederzwingen.“

Lore lächelte spöttisch und Senta sagte, um das Gespräch in stillere Bahnen zu führen: „Herr Kommerzienrat, Sie sprachen von Majas Lied; da es ihnen gefällt, wird es auch uns gefallen,“ und sich dann an Lore wendend, „wollen Sie uns das Lied vorsingen?“

„Wenn Sie es wünschen, ja.“

Der Flügel stand im Nebenzimmer; höflich geleitete der Graf sie dorthin, schlug den Deckel zurück und rückte ihr den Sessel. „Singt Ihre Frau Gemahlin?“

„Meine Frau nimmt noch Stunden.“

„Erst Stunden? — — Majas Lied ist mir lieb, weil,“ sie sah schwermütig zu ihm auf, „weil es mein Leben wiedergibt.“

Sie setzte sich und griff in die Tasten; er kehrte zu den andern zurück.

Aus dem Vorspiel ging Lore in die Melodie über; sie und die Worte des Liedes waren leidenschaftlich bewegt, und ebenso war ihr Gesang.

„Reiß aus dem Herzen die Liebe dein,
Es kann nicht sein, es kann nicht sein.
Und ob ich auch flehte, weinte und bat,
Die Mutter mir nicht den Willen tat.

Nun bin ich des andern eh'lich Gemahl
Und wandle still durch Gemächer und Saal,
Den einen ich nimmer vergessen kann,
O, Kummer, o Tränen, was fang ich an?“

Das klang wie der Schrei der Verzweiflung. Was fang ich an?

nitz wurde auf der Heimfahrt von Briesen in Mischlewitz von den Gebrüdern Weinhold überfallen und sehr schwer verletzt.

tr **Pfeilsdorf**, 5. März. (Der landwirtschaftliche Verein) hielt gestern unter zahlreicher Beteiligung eine Hauptversammlung ab, zu welcher auch die hiesige ländliche Fortbildungsschule eingeladen und erschienen war. Herr Winterschuldirektor Boie-Schönsee sprach über Düngemittel. In lebendiger und anschaulicher Weise führte er seine Zuhörer in einem über eine Stunde währenden Vortrage in das interessante Gebiet der modernen Düngerlehre ein. Nachdem der Vorsitzer, Herr Amtsvorsteher Frenkel, dem Vortragenden im Namen des Vereins seinen Dank für die lehrreichen Ausführungen ausgesprochen hatte, schritt man zur Beschlußfassung über den Beitritt zur Viehverwertungsgenossenschaft für den Kreis Briesen. Der Vorsitzer machte eingehende Angaben über die Gründung der Genossenschaft und teilte mit, daß auf seine Vorstellungen die Einrichtung einer Verladestation hierselbst beabsichtigt wird. Er habe sich auch bereits mit der Verwaltung der Kleinbahn Culmsee-Melno in Verbindung gesetzt. Dieselbe wolle den Platz für die Aufstellung des Wiegeschuppens hergeben. Es sei zu hoffen, daß man dem Verein noch weiter entgegenkommen werde. Eine Viehwage besitzt der Verein bereits. Nachdem Herr Frenkel dann nochmals Zwecke und Ziele der neuen Genossenschaft, ihren großen Nutzen für die Landwirte und ihre Organisation dargelegt hatte, wurden Beitrittserklärungen entgegengenommen. 24 Mitglieder unterschrieben sofort; weitere Beitrittserklärungen sind bis zum 1. Mai mit Bestimmtheit zu erwarten. Darauf wurden die fälligen Mitgliederbeiträge eingezogen und Bestellungen auf Obstbäume entgegengenommen. Herr Lehrer Fengler dankte der Vereinsleitung im Namen der Fortbildungsschüler, daß denselben Gelegenheit geboten wurde, den lehrreichen Vortrag des Herrn Direktors Boie anzuhören. Das Interesse, welches dadurch an der segensreichen Einrichtung der Fortbildungsschule bekundet werde, sei ja auch dadurch zum Ausdruck gekommen, daß verschiedene Gemeindemitglieder öfters den Fortbildungsunterricht besucht hätten, um dort gehaltene Vorträge anzuhören. Er bat, daß jeder, der die Wichtigkeit der Fortbildungsschule erkannt habe, an seinem Teile dazu beitragen möge, daß das Interesse daran aber auch in den Kreisen der schulentlassenen männlichen Jugend mehr Eingang gewinne. Es müßte nicht wie jetzt nur ein kleiner Prozentsatz der inbetracht kommenden jungen Leute der Gemeinde, sondern sämtliche den Unterricht besuchen. Am 15. d. Mts. werde er in der Fortbildungsschule einen Lichtbildervortrag halten, wozu der Verein herzlichst eingeladen sei. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen schloß der Vorsitzer die Sitzung.

* **Culmer Stadtniederung**, 6. März. (Tot aufgefunden) wurde am Sonnabend im Gaststall des Gasthofsbesitzers Herrn Wendt in Groß-Lunau ein Mensch, der bei Herrn Pfarrer Hammer in Groß-Lunau in Arbeit gestanden hat. Ob Mord oder Selbstmord vorliegt, ist unbekannt. Heute hat sich eine Gerichtskommission nach Groß-Lunau begeben, um die Todesursache festzustellen.

Elbing, 3. März. (Die kaiserliche Ziegelei in Cadinen) wird, wie Berliner Blätter berichten, eine bedeutsame Erweiterung erfahren. Das Ausstellen von Erzeugnissen der Ziegelei, wie z. B. im Warenhaus Wertheim und vor allem auf der vorjährigen Bauindustrie-Ausstellung in Berlin, hat eine solche Nachfrage nach Cadiner Waren gezeitigt, daß ihr nicht mehr genügt werden kann. Zur Behebung dieses Geschäftsmißstandes hat jetzt der Kaiser eine Erweiterung der gesamten maschinellen Anlagen zugestimmt. Eine Görlitzer Maschinenfabrik erhielt den Auftrag, die Arbeiten auszuführen und so zu fördern, daß bereits Anfangs nächsten Monats der erweiterte Betrieb eröffnet werden kann.

Elbing, 3. März. (Im Elbinger Tischlergewerbe) sind die Lohnstreitigkeiten jetzt beigelegt. Die Gesellen, die gegenwärtig einen Mindeststundenlohn von 35 Pfennig erhalten, der bis zu 54 Pfg. steigt bei einer wöchentlichen Arbeitszeit von 57 Stunden, verlangten einen dreijährigen Tarifvertrag mit einer Lohnerhöhung von 3, 2 und 3 Pfg. und einer 55stündigen Arbeitszeit, widrigenfalls sie am Dienstag abend die Arbeit niederlegen wollten. Es ist jedoch zu einer Einigung zwischen Meistern und Gesellen gekommen. Die Arbeitnehmer erhalten in den nächsten drei Jahren je einen Pfennig zugelegt bei einer Arbeitszeitverkürzung von einer Stunde wöchentlich.

Danzig, 3. März. (Eine stürmische Versammlung) wurde heute anläßlich des Tapeziererstreiks in der Zimmererherberge abgehalten. Einberufen war die Versammlung von der christlichen Organisation, um gegen den sozialdemokratischen Terrorismus zu protestieren. Gewerkschaftssekretär Schümmer leitete die Versammlung, und Gewerkschaftssekretär Schopohl geißelte das Verhalten der Sozialdemokraten, die in den Streik getreten seien, weil die Arbeitgeber auch die christlich Organisierten in den Tarif einbeziehen wollten. Der sozialdemokratische Redakteur Broßwitz gab offen zu, man habe die Christlichen nicht der Ehre für würdig gehalten, an den Verhandlungen teilzunehmen und der Elbinger Reichstagskandidat Krispien nannte die Christlichen bezahlte Arbeiterverräter. Als er dreimal aufgefordert war, das Podium zu verlassen und nicht ging, wurde ihm mit einer Anzeige wegen Hausfriedensbruch gedroht und er aus dem Saal gewiesen. Die Sozialdemokraten stimmten darauf ein Lied an und hoben eine rote Fahne in die Höhe. Die Polizei drängte die Sozialdemokraten hinaus, indes die Anhänger der christlichen Gewerkschaft in aller Ruhe weitertagten.

Danzig, 4. März. (Die Geflügel-, Vogel- und Kaninchenausstellung) wurde heute früh in Gegenwart eines zahlreichen Publikums aus Stadt und Provinz durch den Oberpräsidenten von Jagow eröffnet, der in seiner Eröffnungsrede betonte, daß die Ausstellung die wirtschaftliche Bedeutung der Geflügelzucht vor Augen führen und Lust und Liebe dafür fördern soll. Außer Staats- und Kammerpreisen sowie den Silberpreisen der Stadt Danzig stehen 36 Ehrenpreise, ferner Medaillen und Diplome zu Verfügung. Die Preisrichter konnten sich auch heute vormittag noch nicht ganz einig werden. Es sind 112 Aussteller aus den östlichen Provinzen und der Provinz Sachsen mit 520 Nummern auf der Ausstellung vertreten. Die heimischen Aussteller sind aus Danzig, Elbing, Oliva, Zoppot, Ohra, Putzig, Pr. Holland, Tompken, Marienburg, Neustadt, Gr. Plehnendorf usw. Die Ausstellung, mit der auch eine Verlosung verbunden ist, bleibt bis Montag abend geöffnet.

Danzig, 4. März. (Technische Hochschule.) Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses bewilligte eine neue Professur für ländliche Baukunst und landwirtschaftliche Baukunde bei der technischen Hochschule in Danzig, sowie für dieselbe Hochschule 40 000 Mark für ein Versuchsboot zur Untersuchung der Frage des Schiffswiderstandes, welcher Betrag durch den Etat pro 1911 beantragt worden ist.

† **Dt. Eylau**, 5. März. (Verschiedenes.) Vier Holzfäller, die ihren Heimweg über den Daubusee wählten, brachen ein und gerieten in Lebensgefahr. Fischereipächter Zerulla, der zufällig den Vorgang bemerkte, eilte zur Unglücksstelle, und nach vielen Anstrengungen gelang es ihm und seinen Mitarbeitern, drei Verunglückte zu retten. Währenddessen war der vierte Verunglückte schon sehr matt geworden und konnte die ihm zugeworfene Leine nicht mehr fassen. Nunmehr ging Zerulla bis zur Einbruchsstelle, und unter eigener Lebensgefahr gelang es ihm, auch den vierten Mann zu retten. — In der letzten Stadtverordnetensitzung führte Bürgermeister Gilse den zum Ratsherrn gewählten Hotelbesitzer Kowalski in sein neues Amt ein. Anstelle des Herrn Kowalski wurde Schneidemühlenbesitzer Seifert zum stellvertretenden Stadtverordnetenvorsteher gewählt. — Die Jagdnutzung des Jeserichsees wurde an den Grafen Finkenstein-Schönberg verpachtet. — Der Lehrerverein Dt. Eylau und Umgegend feierte gestern sein 25jähriges Stiftungsfest durch einen Festakt im Schützenhause.

Königsberg, 3. März. (Das erste Stipendium für weibliche Mediziner in Königsberg.) Das am 6. Dezember 1909 in Königsberg verstorbene Fräulein Ida Wendland hat die Stadt Königsberg zur Erbin ihres etwa 50 000 Mark betragenden Vermögens mit der Bestimmung eingesetzt, daß die Zinsen in Stipendien von je 400 Mark zur Unterstützung weiblicher Studierender der Medizin aus der Stadt Königsberg verwendet werden, gleichviel, welche Universität diese besuchen. Am 1. April können bereits vier solcher Stipendien zu je 400 Mk. verteilt werden.

Hohensalza, 1. März. (Eine ulkige Wirtshausgeschichte,) der eine eigenartige Wette zugrunde lag, bildete gestern den Gegenstand einer gerichtlichen Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengericht. Wegen gefährlicher Körperverletzung waren angeklagt der Ziegelmeister M. aus Zduny und der Gastwirt H. Sch. aus Treumark. Wie die Verhandlung ergab, hatten die beiden Angeklagten mit dem Grundbesitzer Max P. gewettet, daß sie beide imstande seien, innerhalb acht Stunden den über 23 Kilometer weiten Weg von Treumark nach Hohensalza hin und zurück zu gehen. Die Wette ging um 300 Mark. Gemäß den vereinbarten Bedingungen haben beide Angeklagte den vorgeschriebenen Marsch in einem Zeitraum von 6¾ Stunden hin- und zurückgelaufen. Die Kontrolle wurde in der Weise ausgeführt, daß die beiden sich in Hohensalza von einem Gastwirt ihre Ankunft schriftlich bescheinigen ließen. Die Gewinner der Wette verlangten nun die Auszahlung der vereinbarten 300 Mark. P. erfüllte aber sein Versprechen nicht; aus Wut und Ärger darüber verprügelten beide Angeklagte den P. derbe, sodaß dieser ziemliche Verletzungen am Kopfe davontrug. Es wurde deshalb heute M. zu 30 Mark und Sch. zu 21 Mark Geldstrafe verurteilt.

N. **Fordon**, 5. März. (Fordoner Spar- und Darlehnskassen-Verein.) In Vogels Hotel fand eine Generalversammlung des Fordoner Spar- und Darlehnskassen-Vereins e. G. m. u. H. statt, welche aber wegen des schlechten Wetters nur schwach besucht war. Um die Schäden, welche der landwirtschaftlichen Zentraldarlehnskasse aus früherer Zeit anhaften, auszuräumen, hat diese einen Plan aufgestellt, der in dem Nachtrag zu den Geschäftsbestimmungen der landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse für den Verkehr mit ihren Aktionären niedergelegt ist. Dieser Nachtrag zu den Bestimmungen wurde abgelehnt; ebenso wie die Zahlung des geforderten Beitrages von 750 Mark. Als Referent zur Sache war vom Verbande deutscher Genossenschaften Herr Dr. Brose aus Posen entsandt, der in eingehender Weise die Sachlage erläuterte und zum Abschluß brachte. Es wurde ferner beschlossen, Anschluß an die Posen'sche Landesgenossenschuft zu nehmen und in der Folge bei dieser den Geldverkehr zu erledigen. Herrn Dr. Brose wurde Vollmacht erteilt, den Verein im Sinne der gefaßten Beschlüsse beim Vertreterversammlungstage am 7. März in Posen zu vertreten.

N. **Fordon**, 6. März. (In der letzten Sitzung der Stadtverordneten) wurde die Etatsberatung zu Ende geführt. Bei dem Bestreben, eine größere Sparsamkeit einzuführen und die, wie ein Mitglied meinte, „mordsmäßig" angezogene Steuerschraube zu lockern, wurde der Etat nach einer Reihe von Streichungen und Erniedrigungen auf 28 692 Mark festgesetzt, gegen 32 111 Mark, die der Magistrat gefordert hatte. Davon müssen 21 133 Mark durch direkte Steuerzuschläge aufgebracht werden. Es konnten die Zuschläge zur Einkommensteuer, einschl. der fingierten Sätze von 1,20 Mark, 2,40 Mark und 4 Mark, von 140 Prozent auf 125 Prozent, die Zuschläge zur Grund- und Gebäudesteuer von 190 Prozent auf 175 Prozent und die Zuschläge zur Betriebssteuer von 190 Prozent auf 100 Prozent ermäßigt werden. In Fordon sind 857 steuerzahlende Einwohner. Davon haben ein Einkommen bis 900 Mark 559, von 900 bis 1200 Mark 117, von 1200 bis 1500 Mark 64, von 1500 bis 1800 Mark 42, von 1800 bis 2400 Mark 22, von 2400 bis 3000 Mark 24, von 3000 bis 3600 Mark 9, von 3600 bis 4200 Mark 8, von 4200 bis 5000 Mark 2, von 5000 bis 5500 Mark 2, von 7000 bis 7500 Mark 1, von 9500 bis 10 500 Mark 1, von 10 500 bis 11 500 Mark 1, von 13 500 bis 14 500 Mark 1 und von 14 500 bis 15 500 Mark 1 Person. Das Einkommensteuersoll beträgt insgesamt 8253 Mark, die veranlagte Grund- und Gebäudesteuer 6418 Mark und die veranlagte Betriebssteuer 220 Mark.

Schneidemühl, 4. März. (Einen schrecklichen Tod) fand gestern Nachmittag auf dem hiesigen Personenbahnhofe der 40 Jahre alte Weichensteller Bernstein von hier. Er war mit dem Umsetzen der Weichen beschäftigt und wurde nicht gewahr, daß eine Lokomotive in entgegengesetzter Richtung auf ihn zugefahren kam. Bernstein wurde überfahren und erlitt mehrere Arm- und Beinbrüche sowie schwere innere Verletzungen. Nach Anlegung eines Notverbandes durch den Sanitätsrat Dr. Briese wurde der Bedauernswerte ins Krankenhaus geschafft, wo er inzwischen gestorben ist. Der so jäh ums Leben Gekommene hinterläßt seine Frau mit drei noch unversorgten Kindern.

Witkowo, 5. März. (Eine weibliche Fischotter) im Gewicht von 15 Pfund fing der Förster Saß aus Czernijewo-Gut im Wrzesnica-Flusse. Für Saß soll eine Belohnung bei der Behörde erwirkt werden. Fischottern zeigen sich hier sehr selten.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 8. März. 1904 Die japanische Flotte erscheint von neuem vor Wladiwostok. 1902 † Gaetano Casati, italienischer Afrikaforscher. 1901 † Freiherr v. Stumm-Halberg, Großindustrieller. 1897 † Emil Rittershaus zu Barmen, bekannter lyrischer Dichter. 1897 Kämpfe zwischen Türken und Christen um Herakleion auf Kreta am 8. und 9. März. 1876 † Frau Colet, französische Dichterin. 1841 † Christoph August Tiedge zu Dresden, Dichter, Verfasser des Lehrgedichts „Urania". 1823 * Graf Gyulai Andrassy zu Volosca, österreichischer Staatsmann. 1804 * Alban Clark, berühmter Fabrikant von Fernrohren.

Thorn, 7. März 1911.

— (Personalien.) Dem Diener Paul Gamrath zu Danzig ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Gerichtsassessor Dr. Hugo Wolski in Graudenz ist auf seinen Antrag unter Entlassung aus dem Justizdienste zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht in Witkowo zugelassen worden.

Der diätarische Amtsgerichtsassistent Loewe in Konitz ist zum 1. April d. Js. an das Amtsgericht in Berent versetzt worden. Der Aktuar Dreist in Danzig ist zum 1. April d. Js. zum diätarischen Amtsgerichtsassistenten bei dem Amtsgericht in Danzig ernannt worden. Der Aktuar Gast in Neustadt ist zum 1. April d. Js. zum diätarischen Amtsgerichtsassistenten bei dem Amtsgericht in Danzig ernannt worden.

— (Lehrer-Emeriten-Unterstützungsverein der Provinz Westpreußen.) Nach dem in diesen Tagen vom Vorstande veröffentlichten Bericht über das 47. Vereinsjahr wurden an Mitgliederbeiträgen 715,50 Mk., an Geschenken 5,10 Mk., für Entlassungszeugnisformulare 1194,30 Mk., an Zinsen 279,13 Mk., in Summa 2194,03 Mk. vereinnahmt. Die Ausgaben für den Druck der Zeugnisse, Porti usw. beliefen sich auf 432,13 Mk., sodaß ein Reinertrag von 1761,90 Mk. verblieb. Hiervon kam satzungsgemäß ein Zehntel gleich 176,90 Mk. zum Stammkapital, während 1585 Mk. in Beträgen von 40 bis 275 Mk. an 14 hilfsbedürftige Veteranen des Lehrerstandes verteilt wurden. Das Stammkapital betrug Ende 1910: 7746,12 Mk. und der Grundstock zum Lehrerfeierabendhaus 1174,30 Mk., mithin das Gesamtvermögen 8920,42 Mark.

— (Frühlingsboten.) Der erste Star ist vor etwa 10 Tagen in einem Hof der Talstraße (Bromberger Vorstadt) vor einem Mistkasten hockend gesehen. Es herrschte starkes Schneetreiben; am nächsten Tage war der Vogel wieder verschwunden. Am 6. März tirilierte hoch in den Lüften auf der Flur von Winkenau die erste Lerche. H. W.

— (Coppernikusverein.) In der gestrigen Monatssitzung legte der Schatzmeister, Herr Kaufmann Fritz Kordes die Abrechnung für das abgelaufene Vereinsjahr vor. Die Einnahme betrug 2523,24 Mark, die Ausgabe 2026,66 Mark, sodaß ein Bestand von 496,58 Mark verbleibt. Der Haushaltsplan für 1911/12 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 2383,58 Mark festgesetzt. Als Mitglieder wurden neu aufgenommen die Herren Apotheker Dr. Querbach und Heldt. — Im wissenschaftlichen Teil hielt Herr Oberlehrer Kessler einen Vortrag über Rudolf Enkens Bedeutung für das moderne Christentum.

— (Der Stenographenverein Stolze-Schrey) hält morgen, Mittwoch Abend im kleinen Saale des Schützenhauses eine Monatsversammlung ab. Zur Tagesordnung stehen verschiedene geschäftliche Angelegenheiten, Aufnahme neuer Mitglieder u. a. Ferner wird Herr Heß sprechen über die Stenographie, ein Kind des Jahrhunderts der Technik. Der Beginn der Sitzung ist auf 8½ Uhr angesetzt. Gäste, insbesondere Schriftgenossen, sind willkommen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

In der amerikanischen Botschaft in Berlin überreichte am Sonntag Nachmittag Bot-

---

Lore saß wieder bei ihnen; alle waren still, endlich sagte die junge Hausfrau: „Wir sind von Ihrem Gesang tief ergriffen."

„Nach dem, was Sie uns erzählt haben, Herr Kommerzienrat, scheint mir das Lied zu Maja nicht zu passen," meinte der Graf.

„Sie haben recht, das Lied ist falsch, so wie Maja falsch ist, sie hat es vor Maurus gesungen, um ihn sich von neuem zu erobern, die Mutter hat sie nicht beeinflußt.

„Wenden wir uns näher Liegendem zu," sagte freundlich Senta, „Frau Kommerzienrat, wie geht es Ihrem Kinde?

„Danke, gut! Arno Arolsen ist ein kräftiger Knabe, ich werde mir erlauben, ihn nächstens vorstellen. Wir siedeln nämlich nach hier für einige Monate über."

„Meine Frau soll das Großstadtleben kennen lernen," sagte der Kommerzienrat, „ich habe hier viele Bekannte, und mancherlei Pläne muß ich mit dem Minister besprechen."

„Mein Mann will nämlich," ergänzte Lore stolz, „eine Pensionskasse für seine Beamten und eine Erziehungsanstalt für Waisen der Beamten und Arbeiter ins Leben rufen; der Name Arolsen soll in gesegnetem Andenken bleiben."

„Welch edles Vorhaben," sagte Senta und blickte herzlich den Kommerzienrat an, „werden Sie auch der Arbeiter gedenken?"

„Das ist geschehen; ich habe ein Altersheim für würdige, fleißige Arbeiter erbaut, dort können sie sorglos ihre alten Tage beschließen."

„Solche Wohlfahrtseinrichtung kann natürlich nur ein Mann von der Bedeutung meines Gatten gründen," meinte Lore mit triumphierendem Blick.

Senta schwieg, der Graf jedoch entgegnete kühl: „Diese Einrichtungen bestehen seit Jahrzehnten auf den Majoraten Stolz und Glück zu Waldberg."

„O," rief der Kommerzienrat erfreut, „da möchte ich lernen! Wollen Sie es mir gestatten?"

„Gern. Sie müssen hinreisen und alles in Augenschein nehmen," sagte Senta heiter, „mein Vater wird Ihnen Führer sein."

Sie hat alles, was ich mir erst mühsam erringen muß, dachte Lore zornig. Ich hasse sie, denn sie nimmt den Platz ein, der mir zukommt!

Der Diener kam und meldete, daß angerichtet sei, und man begab sich in den Speisesaal. Hier war wiederum vieles, was Lores stillen Neid erregte. Sie sah von ihrem alternden Manne auf den stattlichen Hausherrn, und häßliche Gedanken stiegen in ihr auf; sie wollte sich ausleben wie Maja, sie wollte zurück erobern, was sie durch eigne Schuld verloren hatte.

Der Graf fragte den Kommerzienrat nach diesem und jenem; Rede und Gegenrede wechselten, ab und zu drang ein leises Wort Lores an sein Ohr, das beantwortet werden mußte. Da saß er nun zwischen den beiden Frauen, die Einfluß auf sein Leben hatten; der einen gehörten seine besten Gedanken und die große Liebe seiner Jugend, mit der andern war er durch heilige Bande verknüpft. Beide waren schön, Lore mit sinnlicher Glut in den Augen, Senta ganz Unschuld und Güte, Lore warm pulsierendes Leben, Senta keusch und kühl wie Marmor. Ob der Marmor sich je beleben würde?

Lore hob das Glas mit Rosen, das vor ihr stand, und sagte träumerisch: „In meiner Mutter Garten blühen noch Rosen — wie damals."

Heiß stieg es in ihm auf; die Erinnerung an jenen Sommerabend mit der goldig flimmernden Luft kam und mit ihr Gedanken und Gefühle, die, wie Lore sagte, sich ohne unser Dazutun einstellen.

„Erinnern Sie sich noch jenes Abends, als — —"

Nun war er ganz ruhig. „Meine gnädige Frau," entgegnete er, ich habe so viele schöne Sommerabende in Wehlheiden verlebt, daß ich mich eines besondern nicht zu erinnern vermag."

„Mein Gedächtnis ist treuer!" Lore sprach es ruhig; in ihrem Innern war sie jedoch sehr zornig.

„Ja, meine gnädigste Gräfin," sagte in diesem Augenblick der Kommerzienrat, „Gott hat meine Arbeit reich gesegnet. Am Abend meines Lebens habe ich sogar das Herz eines jungen schönen Weibes gewonnen, und nun ich einen Erben habe, bin ich vollkommen glücklich."

Eine Stunde später waren Arolsens fort; der Graf setzte sich seiner Frau gegenüber und rang mit einem Entschluß, endlich fragte er: „Hast du erraten, was mir Lore Arolsen einst war?"

„Ja."

„Du warst so gütig zu den dir fremden Menschen, habe Dank."

„Wer dir lieb ist, soll es auch mir werden. Der Kommerzienrat ist, trotzdem er Großes geleistet hat, so schlicht und treuherzig; das mag ich gern."

„Und wie findest du Lore?"

„Sehr schön, mehr weiß ich nicht, da sie sich ausschließlich mit dir unterhalten hat."

„Das war mir peinlich, und doch konnte ich es nicht ändern. Du siehst blaß und müde aus."

„Ich bin recht müde. Gute Nacht!"

„Gute Nacht!" Er küßte ihre Hand und geleitete sie bis zur Zimmertür.

Er ging noch lange in seinem Zimmer auf und ab und dachte an Lore; war er ihr gegenüber nicht zu schroff gewesen? Allerdings hatte sie gesprochen, wie eine verheiratete Frau nicht sprechen darf; ihr heißes Temperament hatte sie hingerissen, damit hätte er rechnen und nachsichtiger sein müssen. Er hatte sich auf das Wiedersehen mit ihr gefreut, und statt der Freude hatte es ihm Enttäuschung gebracht. Lore war anders geworden, oder hatte er sich verändert?

26. Kapitel.

Eine Woche später waren Arolsens in Berlin häuslich eingerichtet. Lore tat, als ob sie dabei unendlich viel geschafft habe; in Wahrheit hatte sie nichts geleistet, als die leere Wohnung angesehen und dem Möbelfabrikanten und Dekorateur ihre Befehle ausgesprochen. Als nach dem Lorihause, so hatte der Kommerzienrat sein Schlößchen genannt, die Nachricht kam, daß in Berlin alles fertig war, packten Diener und Kammerfrau die Garderobe ein. Lore nahm Abschied von ihrer Mutter, stieg vergnügt mit dem Gatten in den Eisenbahn-Wagen, hielt ihren kleinen Knaben auf den Knien, bis die Wärterin eingestiegen war; dann ein schriller Pfiff, und der Zug setzte sich in Bewegung.

(Fortsetzung folgt.)

schafter Hill mit einer Ansprache dem Göttinger Geographen Professor Hermann Wagner im Auftrage der National Geographical Society of America die Cullum-medaille für seine Verdienste um die geographische Wissenschaft. Der Feier wohnte auch Ministerialdirektor Lewald, der Vorsitzer der Geographischen Gesellschaft Penk und der Bruder des Geographen Exzellenz Adolf Wagener bei.

Eine Stiftung zum Breslauer Universitäts-Jubiläum. Der Rittergut- und Fideikommißbesitzer Dr. Paul Schottlaender beabsichtigt in dankbarer Erinnerung an die geistige Anregung und Belehrung, die er während seiner Studienzeit an der Breslauer Universität genossen hat, eine Stiftung in Höhe von einer Viertelmillion Mark zu errichten, deren Zinsen zur Heranbildung von Forschungsreisenden dienen sollen. Diese Stiftung soll sowohl Studierenden unserer Universität, wie auch Assistenten zugute kommen, ohne Unterschied von Rasse, Religion, Nationalität und Vermögenslage.

Ein rheinisches Festspielhaus wollen die kapitalkräftigen Kunstfeunde im rheinischen Siebengebirge errichten und den Werken Richard Wagners besondere Pflege angedeihen lassen.

Luftschiffahrt.

Der Magistrat Frankfurt a. M. beantragte, dem Frankfurter Verein für Luftschiffahrt als städtische Subvention für den im Mai stattfindenden Flug durch die oberrheinische Tiefebene 20000 Mark zu bewilligen.

Ein neuer Unfall mit dem Flugapparat. Der Aviatiker Thelen, der Montag um 11 Uhr 40 Min. in Gotha aufgestiegen war, ist in der Nähe von Gaberndorf mit seinem Apparat verunglückt. Er kam in schönem Fluge an, mußte aber wegen Motordefektes sehr scharf landen. Der Defekt wurde von einem Mechaniker beseitigt. Bei dem erneuten Aufstieg stürzte der Apparat zu Boden und ging in Trümmer. Thelen blieb unverletzt.

Die Sittlichkeitsvergehen des Rektors Bock vor Gericht.

Berlin, 4. März.

Vor der ersten Strafkammer des Landgerichts I begannen heute, wie schon kurz gemeldet, die Verhandlungen in dem Prozeß gegen den Rektor Bock von der katholischen Mädchenschule in der Gneisenaustraße zu Berlin, der sich wegen zahlreicher sittlicher Verfehlungen, begangen an seinen Schülerinnen, zu verantworten hat. Den Vorsitz im Gerichtshofe führt Landgerichtsdirektor Forstmann, die Anklage vertritt Staatsanwalt Braut. Der Angeklagte Bock wird durch die Rechtsanwälte Abramczyk und Salomon verteidigt. Neben Bock nimmt noch der Lehrer Knöfel auf der Anklagebank Platz, der der gleichen Verfehlungen beschuldigt wird. Seine Verteidigung liegt in den Händen des Justizrats Wronker. — Die Entdeckung der inkriminierten Handlungen des Hauptangeklagten Bock geschah bekanntlich im letzten Sommer. Es wurde damals auf eine anonyme Anzeige hin von der Polizei festgestellt, daß Bock sich in zahlreichen Fällen an Schülerinnen der ihm unterstellten Mädchenschule vergangen hat. Bock hatte in die Verführung seiner Opfer ein gewisses System gebracht. Er verschleppte sie entweder in Absteigequartiere, deren er zwei besaß, und machte die Mädchen hier durch Alkohol und Süßigkeiten gefügig, oder er bestellte sie in sein Amtszimmer und wußte sie hier durch seine Autorität als Rektor zu Fall zu bringen. — Der Angeklagte Bock ist gegenwärtig 49 Jahre alt; er ist ein mittelgroßer Mann mit ergrautem Schnurrbart und sieht nicht gerade wie ein Mädchenverführer aus. Seine Frau befindet sich unter den Zeuginnen. An Kindern besitzt er einen 16jährigen Sohn und zwei Töchter. Bock macht sich während der Verhandlung Notizen auf einen kleinen Zettel, während sein Mitangeklagter Knöfel ziemlich teilnahmslos dasitzt. Der Zeugenaufruf nimmt längere Zeit in Anspruch, da gegen 90 Zeugen und Zeuginnen geladen sind. Unter ihnen befinden sich die Kriminalkommissare Dr. Kopp und Toussaint, die die Untersuchung gegen die Angeklagten geleitet haben, Gutsbesitzer Bock, ein Bruder des Angeklagten, mehrere Rektoren, Lehrer und Lehrerinnen, Fabrikbesitzer, Kaufleute und eine ganze Anzahl ehemaliger Schülerinnen der 40. Gemeindeschule aus der Gneisenaustraße. Sie sind gegenwärtig meist als Kontoristinnen und Verkäuferinnen tätig. Nach der üblichen Vermahnung, die Wahrheit zu sagen, werden die Zeugen vorläufig entlassen. Der Staatsanwalt beantragt hierauf, die Öffentlichkeit während der ganzen Dauer der Verhandlungen auszuschließen, dagegen Regierungsrat Zacher, Stadtschulrat Fischer und Kreisschulinspektor Fischer als Vertretern der Schulbehörde die Anwesenheit im Saale zu gestatten. Nach kurzer Beratung verkündet der Vorsitzer, daß dem Antrage des Staatsanwalts auf Ausschluß der Öffentlichkeit, auch für die Presse, stattgegeben sei. Die Anwesenden müssen daher den Saal räumen. — Unter Ausschluß der Öffentlichkeit beginnt sodann die Vernehmung der beiden Angeklagten, die sich beide für nichtschuldig erklären. In der Beweisaufnahme wurde u. a. ein Bekannter des Angeklagten Bock vernommen, der diesen einigermaßen entlastete. Bock habe wohl manchmal, wenn er ehemalige Schülerinnen auf der Straße traf, diese mit ins Café genommen und ihnen eine Tasse Schokolade angeboten; es sei aber nicht zu unsittlichen Vorkommnissen und auch nicht zu unanständigen Redensarten gekommen. Weiter wurden in der Vormittagssitzung einige Verwandte des Bock vernommen, um für die Frage Material zu schaffen, ob auf Bock vielleicht der strafausschließende § 51 Anwendung zu finden habe. Es wurde behauptet, daß Bock schon in der Jugend zu sexuellen Ausschreitungen neigte.

Mannigfaltiges.

(Das Ende einer uralten Begräbnissitte) wird aus Sterup im Kreise Flensburg gemeldet. Bisher mußten bei Sterbefällen die Nachbarn des Trauerhauses das Läuten der Kirchenglocken am Morgen nach dem Todesfall sowie am Begräbnistage besorgen, und der letzte der Nachbarn, der mitgeläutet hatte, mußte einen großen hölzernen Schlüssel aufbewahren, den er bei einem neuen Todesfall dem nächsten Nachbarn zu übergeben hatte, der nunmehr das Ansagen zum Läuten bei den folgenden Nachbarn zu besorgen hatte. Jetzt ist diese Sitte durch Beschluß des Kirchenkollegiums aufgehoben worden. Das Läuten übernimmt gegen eine Vergütung aus der Kirchenkasse der Kirchendiener.

(Schwerer Eisenbahnunfall.) Auf dem Nordbahnhof in Paris ereignete sich Montag Vormittag ein schwerer Unfall. Der aus Köln a. Rh. eintreffende Schnellzug fuhr mit solcher Heftigkeit ein, daß die Lokomotive den Prellbock umriß und in ein neben dem Bahnsteig befindliches Gepäckbureau eindrang. Ein Beamter geriet unter die Lokomotive und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb. Zwei andere Bahnangestellte sowie einige Reisende wurden mehr oder weniger schwer verletzt; Ausländer befinden sich unter den Verwundeten nicht.

(Schreckenstat eines tobsüchtigen Gefangenen.) Ein Russe namens Filipson, der wegen eines an einem Mannheimer Rechtsanwalt am Glaswaldsee im Schwarzwald verübten Raubmords zum Tode verurteilt und zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden war, hat Sonntag früh in der Abteilung für Geisteskranke des Landgerichtsgefängnisses Bruchsal in einem Tobsuchtsanfall den Aufsehr Schmidt durch mehrere Stiche mit einer spitzen Schere schwer verwundet und den ersten Aufseher Kaufmann durch einen Stich ins Herz getötet.

(Die Pest.) Gegenwärtig befinden sich hier in Odessa noch zwei Pestkranke in ärztlicher Behandlung. — Auf dem Amur wird mit Eröffnung der Schiffahrt eine aus russischen Fahrzeugen gebildete Überwachungsflottille stationiert werden, deren Anordnungen alle Schiffe, einschließlich der chinesischen Barken, unterworfen sein sollen.

Humoristisches.

(Fataler Doppelsinn.) Dozent (der sich ärgert, daß ein Student etwas auffällig seine Vorlesung verläßt): „Ich begreife nicht, wie man bei diesem interessanten Thema die Vorlesung verlassen kann! . . . Wollen wir hoffen, daß es dem Herrn schlecht geworden ist!“

(Mildernder Umstand.) Heiratskandidat: „Die Dame, die Sie mir empfohlen haben, hat ja brennrotes Haar!“ — Vermittlerin: „Aber nur sehr wenig!“

(Mißglückt.) Besuch (in der Absicht, etwas angenehmes zu sagen): „Merkwürdig, wie der Kleine seinem Vater ähnlich sieht!“ — Mutter: „Das kommt nur daher, weil er den Schnupfen hat — sonst ist er ein ganz netter Junge!“

(Aus der Schule.) Lehrer: „Wann werden denn die Tage immer länger?“ — Maxl (Sohn eines kleinen Beamten): „Gegen Ende des Monats.“

Gedankensplitter.

Erscheint ein wahres Genie auf der Welt, so könnt ihr dasselbe daran erkennen, daß alle Dummköpfe ein Bündnis dagegen geschlossen haben. Swift.

Mein Herze, willst du ganz genesen,
Sei selber wahr, sei selber rein;
Was wir in Welt und Menschen lesen,
Ist nur der eigne Widerschein.

Magdeburg, 6. März. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 7,75—7,90. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß 19,62½—19,75. Kristallzucker I mit Sack —,— Gem. Raffinade mit Sack 19,37½—19,50. Gem. Melis I mit Sack 18,87½—19,00. Stimmung: ruhig.

Thorner Marktpreise.

vom Dientag den 7. März.

Benennung.		niedr. Preis.	höchster Preis.
Weizen	100 Kilo	18,50	19,70
Roggen	"	13,60	14,60
Gerste	"	12,60	15,—
Hafer	"	14,40	15,30
Stroh (Richt-)	"	5,—	5,50
Heu	"	5,—	6,—
Kocherbsen	"	19,—	20,—
Kartoffeln	50 Kilo	1,80	2,50
Weizenmehl	"	—,—	—,—
Roggenmehl	"	—,—	—,—
Brot	2¼ Kilo	—,50	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,40	1,60
Bauchfleisch	"	1,20	1,30
Kalbfleisch	"	1,20	1,80
Schweinefleisch	"	1,10	1,40
Hammelfleisch	"	1,40	1,60
Geräucherter Speck	"	1,60	—,—
Schmalz	"	—,—	—,—
Butter	"	2,10	2,60
Eier	Schock	4,00	4,80
Krebse	"	—,—	—,—
Aale	1 Kilo	—,—	—,—
Bressen	"	—,40	1,—
Schleie	"	—,—	—,—
Hechte	"	1,20	1,60
Karauschen	"	1,00	1,40
Barsche	"	—,80	1,20
Zander	"	2,20	2,40
Karpfen	"	2,—	—,—
Barbinen	"	—,—	—,—
Weißfische	"	—,20	—,40
Heringe	"	—,20	—,25
Flundern	"	1,—	—,—
Maränen	"	1,—	—,—
Milch	1 Liter	—,16	—,—
Petroleum	"	—,15	—,18
Spiritus	"	1,90	—,—
(denaturiert)	"	—,32	—,35

Der Markt war ziemlich beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi — Pf. die Mandel, Blumenkohl 10—40 Pf. der Kopf, Wirsingkohl —,— Pf. der Kopf, Weißkohl 5—20 Pf. der Kopf, Rotkohl 5—20 Pf. der Kopf, Salat Köpfchen —,— Pf., Spinat 40 Pf. das Pfund, Petersilie — Pf. die Mandel, Schnittlauch Bundchen — Pfg., Zwiebeln 20—25 Pf. das Kilo, Mohrrüben 10 Pf. das Kilo, Sellerie 10—15 Pf. die Knolle, Meerrettig 10—30 Pf. d. Stange. Äpfel 10—30 Pf. das Pfund, Apfelsinen 0,40—1,20 Mk. d. Dtzd., Puten 4,00—8,00 Mk. d. Stck., Gänse 3,50—5,00 Mk. das Stück, Enten 4,50—6,00 Mk. das Paar, Hühner alte 1,75—3,00 Mk. das Stück, Hühner junge —,— Mk. das Paar, Tauben 1,00—1,20 Mk. das Paar, Hasen —,— Mk. das Stück, Rebhühner —,— Mk. das Stück.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	3.	4,52	4.	4,38
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	4.	3,18	5.	3,03
	Chwalowice	4.	3,35	3.	3,32
	Zakroczyn	4.	3,02	5.	2,90
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	5.	5,48	6.	5,52
	U.-Pegel	5.	2,42	6.	2,42
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Bekanntmachung.

Durch Beschluß der städtischen Körperschaften vom 9./15. Februar d. J. sollen zur Deckung der für das Rechnungsjahr 1911/12 entstehenden Straßenreinigungskosten im Bezirk Thorn gemäß Ortsstatut vom 8./14. November 1894 bezw. vom 17./25. Februar 1910 von den Anliegern der täglich gereinigten Straßen und Plätze 12 % und von den Anliegern der zweimal wöchentlich gereinigten Straßen 8 %, im Bezirk Mocker 5 % Zuschläge zur Gebäudesteuer erhoben werden, und zwar gelten diese Zuschläge als „Beiträge“ im Sinne des § 9 des Kommunalabgabengesetzes.

Wir machen dies hiermit bekannt mit dem Bemerken, daß der Verteilungsplan nebst Kostennachweis in unserer Kämmerei-Nebenkasse (Steuerkasse) Rathaus, 1 Treppe, während der Dienststunden vom 1. bis einschl. 14. März d. Js. zur Einsicht offen liegen wird und daß Einwendungen gegen diesen Beschluß bis zum 5. April d. Js. bei uns anzubringen sind.

Thorn den 25. Februar 1911.

Der Magistrat.

Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend:

Grosser Seiden-Extra-Verkauf

zu noch nie gekannten, billigen Preisen.

Es gelangt besonders vorteilhaft zum Verkauf wie: **Taffet Chiffon und Louisine in allen Farben. Gestreifte, karierte und gemusterte Seiden, geeignet für Blusen, Kleider und Gesellschafts-Toiletten, gemusterte Foulards. Schwarze und weisse Seidenstoffe in glatt und gemustert, nur durchaus gute Qualitäten.** ∴ ∴ ∴ ∴ ∴ ∴ ∴ ∴ ∴

Der Gesamtposten ist in 5 Serien geteilt und empfehlen wir zum Aussuchen:

Serie 1: durchweg Meter **95** Pfg. — Serie 2: durchweg Meter **1²⁵** Mark. — Serie 3: durchweg Meter **1⁴⁵** Mark. — Serie 4: durchweg Meter **1⁷⁵** Mark. — Serie 5: durchweg Meter **2²⁵** Mark.

Eine derart günstige Einkaufs-Gelegenheit bietet sich so leicht nicht wieder und wird jede Dame von dem Gebotenen überrascht sein.

Der Posten enthält auch Brautseiden.

J. Ressel & Co., Inh.: S. Leja, Thorn.

Bitte unsere Schaufenster-Auslagen zu beachten!

Schultheiss-Bier

gehaltvoll, bekömmlich

Paul Krug,

Bier-Grosshandlung,
Gerechtestrasse 8/10, Telephon 573.

Engros. — Endetail.

Zur Fastenzeit!

Größte Auswahl. — Billigste Preise.
Tägliche Zufuhr:
Lebende Karpfen, Hechte, Zander, lebendfr. Lachs, Schellfische, Fischkoteletts, Dorsch, Zungen, grüne Heringe usw., geräucherten Lachs in Seiten, Pfd. von 1 Mk. an, **im Aufschnitt** Pfd. von 1,20 Mk. an, **Aal, Flundern, Makrelen, Sprotten usw. Bücklinge** in Post- und Bahnkisten, **Mandelbücklinge,** Mandel 25 und 30 Pfg., **sämtl. Fischdelikatessen,** sowie **Hummer, Krabben, Neunaugen, Aal, Lachs, Heringe in Gelee,** p. Pfd. 40 Pfg., **Skumbria usw. Astrachaner Kaviar,** konkurrenzlose Preise, schönes Korn, per Pfd. von 10 Mk. an.
Wiederverkäufer hohen Rabatt. Bestellung nach außerhalb prompt.

Hamburg. Fischräucherei,
Coppernikusstr. 19, Telephon 525.

Bettfedern
Daunen
Fertige Betten
nur staubfreie Ware

Julius Grosser
Elisabethstr. 18
Gegr. 1867 Fernspr. 521



Gummischuhe

werden unter Garantie nach
allerneuester Methode
besohlt und repariert. Besohlungen an jeder Art Schuhe werden sauber und dauerhaft in drei Stunden billigst ausgeführt.

J. Krzyminski
Schillerstraße 19, Laden.

Fort mit allen Schmerzen!

Bei Rheuma, Gicht, Asthma, Kopf-, Zahn-, Halsschmerz, Husten, Migräne, Magenschmerz wird mit vorzüglichem Erfolge angewendet:
Flucol, 100 % Eukalyptusöl, Fl. 2 Mark und 1 Mark.
Wer Flucol einmal probiert, wird es stets wieder gebrauchen. In Apotheken und Drogerien käuflich.
F. Leitmeyer & Co., Berlin N. 31.

Vorbereitung für das Abiturienten-, Fähnrich-, Primaner- u. Einjährig-Freiwilligen-Examen, sowie für alle Klassen der höheren Lehranstalten.
Bisher bestanden sämtliche Fahnenjunker und Primaner bei der ersten Prüfung.
Damenkurse. Ausländer zur Konversation. Erstklassiges Pensionat.
Prospekte und Auskunft frei.
Hankow, Privatschuldirektor, **Frankfurt a. O.,**
— Linden 13. —

OXO Bouillon-Würfel

der Compie.

LIEBIG

geben durch einfachen Aufguß kochenden Wassers eine große Tasse guter Fleischbrühe.

Preis **5 Pfg.** das Stück.

Rein-Aluminium-Geschirre,

bestes und billigstes **Kochgeschirr** der Gegenwart, 20 Jahre Garantie, empfehlen zu Fabrikpreisen

Carrey & Mroczkowski

Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte.

Obst-, Allee- und Zierbäume
aller Arten und Formen, Coniferen, Rosen und Erdbeerpflanzen.
A. Rathke & Sohn, Praust (Danzig).
Handelsgärtnerei. **Baumschulen.** Sämereien.
Kataloge frei.

Baugelder

sind unter günstigen Bedingungen zu vergeben. Angebote unter **B. Z. 10** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Bargeld
jeder Höhe an Geschäftsleute, Privatpersonen jedes Standes ohne Bürgen. Langjährige Ratenrückzahlung. Hypothekenverkehr. **Bank-Institut Abelmann, Berlin, Burgstr. 30.** Kostenl. Auskunft.

— Billige Preise —

Für Zahnleidende
Emil Przybill,

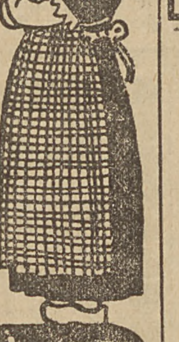
Breitestraße 6, Ecke Mauerstraße.
Künstliche Zähne, Plomben rc. in naturgetreuer, künstlerischer Ausführung.
Spezialität: Ganze Gebisse.

— Schonendste Behandlung. —

Persil



Einzig dastehend
ist Persil als selbsttätiges
Waschmittel,
denn es vereinigt denkbar höchste Wasch- und Bleichkraft mit geringster Arbeitsleistung und größter Billigkeit im Gebrauch. Dabei absolut unschädlich für das Gewebe, da frei von scharfen Stoffen.
Erhältlich nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten



Henkel's Bleich-Soda

Färberei und chemische Waschanstalt
H. Bund, *Thorn, Mellienstrasse 108.*
Fernruf 673.
Filiale: Coppernikusstrasse 22.
Annahmestelle: Putzgeschäft Fa. ***Henoch Nachfl.,*** *Altst. Markt,*
dto. ***C. Arendt,*** *Strobandstrasse 13.*
Reinigen und Färben sämtlicher Herren- u. Damen-Garderoben, Teppiche, Möbelstoffe, Portièren etc.
Die Sachen werden auf Wunsch abgeholt, eventuell in 24 Stunden fertig abgeliefert. Preise konkurrenzlos.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Marke Schwan)
Billig im Preis. Vorzüglich in Qualität.
Unschädlich im Gebrauch.
Reinigt Wäsche, Geschirr und Haus.

Mein Umzugs-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen dauert noch bis Ende d. Mts.
Vom 1. April ab befindet sich mein Geschäftslokal
Neustädtischer Markt 23
im Hause von Herrn **Borkowski.**
Ph. Freundlich, Spezial-Beleuchtungsgeschäft,
Neustädtischer Markt 11.

Carl Bonath
Grosses Rahmenlager
Atelier für Einrahmungen
Gerechtestrasse 2
Fernruf 536.

Erfinder!

Kostenloser Bau von Modellen ungeschützter Erfindungen. Garantie gegen Mißbrauch. Näheres **H. Brust,** Cassel.

Lyra-Fahrräder
sind die besten und die billigsten. Prachtkatalog (400 Seiten) ums. und portofrei.



Lyra-Fahrrad-Werke
Hermann Klaassen
in Prenzlau. Postf. F. 554

Kainit,
Thomasmehl,
Superphosphat,
Chilisalpeter,
Kalisalze,
sowie
alle anderen Düngemittel
offerieren billigst frei Verwendungsstelle oder ab Lager

Gebrüder Pichert,
G. m. b. H.,
Schloßstraße 7.

Ziehung 22. März u. folg. Tage
Geld-Lotterie
zu Gunsten der Pensionsanstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen.
12241 Gewinne, Bar ohne Abzug Mk.
330000
Hauptgewinne: Bar-Geld Mark
100000
50000
25000
Lose à 3 Mk. Porto u. Liste 30 Pf. extra.
Ferner empfehlen:
Berliner Pferde-**Lose à 1 Mk.**
11 Lose 10 Mk. Porto u. Liste 25 Pfg.
Gesamtwert der 6039 Gewinne Mk.
100,000
Lud. Müller & Co.
Berlin C., Breitestr. 5
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Ca. 5 Ztr. gesunde
Speisezwiebel
abzugeben
Dom. Napolle
bei Kl.-Trebis.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

42. Sitzung vom 6. März 12 Uhr.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt Abg. Graf Henckel v. Donnersmark (Ztr.), daß an der vom Abg. Leinert (Soz.) aufgestellten Behauptung, daß er mit 1 Million sich an dem Kaufhaus Wolf Wertheim beteiligt habe, kein wahres Wort sei.

Die Beratung des Etats der

Bauverwaltung

wird fortgesetzt beim Kapitel „Binnenwasserstraßen"

Auf Wünsche des v. Kladen (b. k. P.) um Maßnahmen gegen Hochwasserschäden bei Lorch und des Abg. Ecker (ntl.) um Verbesserung der Schiffahrtsverhältnisse bei Lüneburg, sagt ein Regierungskommissar Prüfung zu.

Abg. Graf Clairon d'Haussonville (kons.) wünscht, daß beim Bau des Kanals Leipzig-Saale die preußischen Interessen gewahrt werden und fordert Kanalisierung der Unstruth.

Minister v. Breitenbach: Wir sind nach Kräften bemüht, diesem Wunsche nachzukommen.

Abg. Kindler (Vp.) bringt Klagen über Hochwasserschäden in Posen und Wünsche wegen der Warthekanalisation vor.

Abg. Ecker-Winsen (ntl.) bittet um Beschleunigung der Maßnahmen gegen die Eisgefahr auf der Elbe.

Beim Kapitel „Seehäfen und Seeschiffahrtsverbindungen" erwidert ein Regierungskommissar auf die vom Abg. Schiffer (ntl.) vertretene Forderung nach staatlicher Beihilfe zum Ausbau des Hafens Wyk auf Föhr: das dringendste Bedürfnis werde anerkannt, es sei aber nicht möglich gewesen, in diesem Etat Mittel hierfür einzusetzen.

Abgg. Dr. Schepp und Frhr. v. Maltzahn bitten um Maßnahmen zur Verhütung des Abbröckelung des Dornbusches auf der Insel Hiddense.

Ein Regierungskommissar verweist auf die eingeleitete Untersuchung, deren Ergebnis abgewartet werden müsse.

Abg. Tönnies (ntl.) bedauert, daß die Bewohner der Hallig Hooge zu den Kosten für die Sicherungsbauten dieser Hallig herangezogen werden. Weiter bringt der Redner Wünsche auf Verbesserung der Schiffahrtsverhältnisse bei der Insel Fehmann vor.

Abg. Hoff (Vp.) regt an, zur Unterhaltung der Sicherungsbauten auf der Hallig Hooge Gefangene heranzuziehen.

Abg. Waldstein (Vp.) wünscht, daß bei Verbesserung die Seeschiffahrtsstraße nach Harburg auch die Interessen Altonas berücksichtigt werden.

Unterstaatssekretär Frhr. Coels v. d. Brügghen erwidert, daß die Stadt Altona der Fürsorge der Staatsregierung sicher sein dürfe.

Abg. Klußmann (ntl.) fordert die Vertiefung der Geeste und bittet um Bewilligung größerer Mittel zur Erweiterung des Fischereihafens in Geestemünde.

Beim Titel „Hochbauten" befürwortet Abg. Giemsa (Ztr.) eine gründliche Reform des Submissionswesens. Die Bauhandwerker seien heute blos Marionetten in der Hand des Unternehmers. Von einer Baukunst könne keine Rede mehr sein.

Damit ist der Ettt der Bauverwaltung erledigt. Es folgt der Etat für das

Finanzministerium.

Abg. v. Anim-Züsedom (kons.): Der neue Herr der preußischen Finanzen verteidigt heute seinen Etat zum erstenmale. Dankbar gedenken wir dabei des Frhrn. v. Rheinbaben und seiner großen Erfolge. Wir hoffen, daß der neue Herr diesellben Bahnen wandeln wird. Mit durchschlagendem Erfolge ist die Reichsfinanzreform durchgeführt worden. (Widerspruch links.) Auch mit den preußischen Finanzen können wir zufrieden sein. Den minder bemittelten Klassen geht es sehr gut (Widerspruch links), das beweist der glänzende Stand der Sparkassen. Dringend bitten wir den Minister, dafür zu sorgen, daß der Kurs der inländischen Papiere, besonders der Reichs- und Staatsanleihen, steigt. Man sollte den Sparkassen günstigere Bedingungen beim Erwerbe von Consols gewähren. Auch sollte man bei der Statutengenehmigung darauf dringen, daß die Sparkassen einen höheren Prozentsatz in Staatspapieren anlegen. Man sollte auch die Erwerbsgesellschaften veranlassen, ihre Reserven in solchen Papieren anzulegen. Für den königlichen Tiergarten wünscht Redner eine Erhöhung der Beiträge Berlins. Beim Umbau des Opernhauses lassen sich seine Freunde vollkommen freie Hand inbezug auf den Bau selbst und seine Unterhaltung. Die Befriedigung der Wünsche der Altpensionäre werde nicht ohne Gesetz möglich sein. Unrichtig sei, daß die kleinen und mittleren Beamten bei der Besoldungserhöhung schlecht weggekommen wären. Man müsse bedenken, daß die Steuerzahler die enormen Erhöhungen aufbringen müssen und daß niemand für Alter und Invalidität des kleinen Mittelstandes sorge. (Sehr richtig! rechts.)

Abg. Schwadding (Ztr.): Der Vermögensstand Preußens übe auf den Stand der Consols an der Börse gar keinen Einfluß aus, sonst müßten unsere Consols viel höher stehen als die Reichsanleihen, oder die französischen und englischen. Dem Vermögen Preußens von 19 Milliarden stehen nur 9½ Milliarden Schulden gegenüber. Der schlechte Kursstand sei also auf andere Ursachen zurückzuführen. Die Pensionen der Altpensionäre müssen erhöht werden. Aus unseren Steuern noch mehr herauszuholen, scheint mir nicht möglich. Es muß im Gegenteil die ernste Aufgabe des Staates sein, ein weiteres Anziehen der Steuerschraube zu verhindern. Das Angebot an Staatspapieren sei ungemein gestiegen, 1910 seien an den deutschen Börsen zugelassen 31 38 Milliarden Staats-, Kommunal- und Bankpapiere. Das einseitige Recht der Kündigung für den Staat sei ein wichtiger Faktor in der Frage der Unterbringung der Staatspapiere. Es wäre richtig, Papiere einzuführen, die den verschiedenen Bedürfnissen des anlagesuchenden Kapitals entsprechen, z. B. kurzfristige Anleihen für fünf bis zehn Jahre. Beim Bau des neuen Opernhauses in Berlin müsse die Stadt Berlin erheblich zu den Kosten beitragen.

Finanzminister Dr. Lentze: Der tiefe Kurs unserer Staatsanleihen ist zu bedauern, wir müssen ernstlich auf Mittel sinnen, den Kurs zu erheben. Unsere Staatspapiere sind die sichersten Papiere. Wenn sie nicht so sehr begehrt sind, so liegt dies daran, weil andere Papiere höher Zinsen abwerfen. Zur Hebung des Kurses unserer Staatspapiere wurden verschiedene Vorschläge gemacht. Zum Ruhme unserer preußischen Staatspapiere muß festgestellt werden, daß ihr Kurs unter den Staatspapieren und den selbstverzinslichen Anlagen des Inlandes weitaus der beste ist. Eine Beschränkung der Kapitalsvermehrung der Hypothekenbanken und der Kommunalanleihen würde zu ungesunden Zuständen führen. Soweit unser eigener Markt nicht erheblich gefährdet wird, ist es auch wünschenswert, daß wir Gläubiger des Auslandes sind. Und wenn wir der Industrie den Geldbezug wesentlich erschweren, dann fügen wir auch dem Staate Schaden zu. Die Einführung einer Art Talonsteuer bei den Industrieobligationen wäre Sache eines Reichsgesetzes. Der einzige Weg, welcher Erfolg verspricht, ist der, einen festen Kreis von Abnehmern für Staatspapiere zu schaffen und hier kommen allerdings die Sparkassen inbetracht. Das Finanzministerium ist in Verbindung mit dem Ministerium des Innern in Erwägungen getreten, ein Gesetz zu erlassen, wonach den Sparkassen auferlegt wird, Staatspapiere in erheblichem Umfange anzukaufen. Gegen die Heranziehung des Reservefonds der größeren Aktiengesellschaften bestehen wirtschaftliche Bedenken. In der Frage der Einführung der Bezüge der Altpensionäre lassen Sie bitte nicht nur Ihr Herz sprechen. Sonst wäre eine gewaltige Mehrbelastung des Staats die Folge und Reich und Kommunen müßten folgen. Der Antrag Aronsohn, die Pensionen bis 3000 Mark und 10 Prozent zu erhöhen, würde uns 6,8 Millionen kosten und dabei wären noch nicht einmal die Lehrer beteiligt. Wir sind zurzeit noch in der Defizitwirtschaft und haben keinen Anlaß, unsere Ausgaben noch zu steigern. Natürlich könnte man im Ernst auch nicht gut an eine Grenze von 3000 Mark denken. Andererseits sind wir geneigt, die Fonds nicht nur aufzubrauchen, sondern event. auch zu verstärken und die Grundsätze für ihre Verwendung zu erleichtern. In Fällen der Not mögen sich also die Altpensionäre vertrauensvoll an uns wenden. (Beifall.)

Abg. v. Dewitz-Oldenburg (frkons.): Es wäre gefährlich, bei der nächsten Beamtenbesoldung den Altpensionären ein Recht auf Erhöhung zuzubilligen. Mit der Tendenz des Sparkassengesetzes sind wir einverstanden. Aber nicht allein die Sparkassen sollten zu einer bestimmten Anlage in Staatspapieren gezwungen werden, sondern auch die großen Bankunternehmungen. Meine Freunde sind nicht dafür zu haben, daß nur die Sparkassen herangezogen werden, solange nicht die Großbanken den gleichen Bedingungen unterworfen werden.

Das Haus vertagt sich.

Dienstag: Kultusetat.

Schluß 5 Uhr.

14. Landesverbandstag der Haus- und Grundbesitzer-Vereine.

Berlin, 6. März.

Am heutigen zweiten Beratungstage des 14. Landesverbandstages der preußischen Haus- und Grundbesitzer-Vereine referierte zunächst Dr. Graßmann-Stettin über das Gesetz betreffend die **Reinigung öffentlicher Wege.** Er führte dabei aus, daß sich die Hausbesitzer mit allen Kräften gegen die ihnen aus dem Entwurf drohenden Mehrbelastungen wehren müßten. Allem Anschein nach werde es noch dahin kommen, daß die Hausbesitzer nicht nur wie bisher die Reinigung der Fußwege zu übernehmen hätten, sondern auch die der Fahrwege. Die Regierung berufe sich allerdings darauf, daß in den Gemeindevertretungen die Hälfte der Mitglieder Hauseigentümer sei, und daß diese schon dafür sorgen würden, daß keine allzuschwere Reinigungsvorschriften erlassen würden. Diese Anschauung treffe aber für die Großstädte nicht zu, denn in der dritten Abteilung herrsche meist die Sozialdemokratie, und in der ersten die Plutokratie, bei der Geld und andere Interessen überwiegen. Zwischen diesen zwei harten Mühlsteinen befinde sich der Hausbesitz. Wie wenig er in der Lage sei, ihm verhängnisvolle Beschlüsse zu vermeiden, das beweise die in vielen Städten völlig ungerechte Steuerverteilung, das beweise der Umstand, daß es den Hausbesitzern nicht möglich gewesen sei, die Umsatzsteuer abzuwenden, und daß eine ganze Reihe von Städten sogar die kommunale Zuwachssteuer angenommen hat. Für die Herren oben scheine der Hausbesitz, der am bequemsten liege und am leichtesten zu fassen sei, nur noch der Prügeljunge zu sein, dem alle Aufgaben aufgebürdet werden können. Seine Proteste würden in den Kommissionsberatungen nur als quantité negligéable behandelt, über die es sich nicht verlohne zu referieren. Die Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts passe den Herren Oberbürgermeistern und der Regierung nicht, also nehmen sie gleich die Klinke der Gesetzgebung selbst in die Hand. Wir sollen in Zukunft nicht mehr das Recht haben, uns an die ordentlichen Gerichte zu wenden. Der § 10 des Entwurfes setzt fest, daß Streitigkeiten der Beteiligten darüber, wem die Verpflichtung zur Reinigung eines öffentlichen Weges obliege, im Verwaltungsstreitverfahren zu entscheiden sei, also z. B. auch Ersatzklagen. Es handle sich bei der Reinigung der Straße doch um eine Förderung von Gesundheit und Reinlichkeit der Allgemeinheit, nicht etwa allein der Hausbesitzer. Ebensowenig benutze der Hausbesitzer die Straße etwa mehr als irgend ein anderer Stand, auch beschmutze er sie nicht mehr. Wenn in dieser Hinsicht irgend ein Unterschied gemacht werden würde, so seien es die Fabriken, die Fuhrwerksbesitzer und überhaupt der ganze Gewerbebetrieb, der die Straßen am meisten benutze und beschmutze und daher die meisten Vorteile von einer gut gereinigten Straße habe, und dementsprechend auch immer noch mehr zu den Straßenreinigungskosten heranzuziehen wäre als die Anlieger. Wenn der Hausbesitzer auch nicht verlange, daß Fabriken, Fuhrwerksbesitzer zc. für die Kosten der Reinigung besonders herzuziehen seien, so müsse er doch wenigstens verlangen, daß nicht er diese Kosten allein oder in besonderem Maße zu tragen habe. Das Gesetz entspreche nicht dem Ideal einer gerechten Kommunalverwaltung. Wir hoffen aber in Preußen nicht eine kommunale Willkürherrschaft, sondern eine gerechte Kommunalverwaltung zu haben, welcher alle Stände in gleicher Weise berücksichtigt und nicht den Hausbesitz zum Stiefkind macht. Es sei allerdings bequemer, das Geld einfach vom Eigentümer einzuziehen, statt sich an eine Mehrheit von einzelnen Bewohnern wenden zu müssen. Aus diesem Grunde seien alle Proteste der Hausbesitzer ins Wasser gefallen. Der Referent empfahl schließlich folgende **Resolution:** „Die Gemeinde hat die gesamte Straßenreinigung einschließlich der Bürgersteige zu übernehmen. Da aber der Nutzen der Straßenreinigung nicht allein den angrenzenden Haus- und Grundbesitzern, sondern allen Bewohnern der Gemeinde zugute kommt, so hat das Gesetz es zu untersagen, daß die Kosten der kommunalen Straßenreinigung allein den Anliegern auferlegt werden dürfen. Vielmehr müssen diese auf alle Bürger entsprechend ihrer steuerlichen Leistungsfähigkeit verteilt werden. Dringe man mit diesen prinzipiellen Forderungen nicht durch, so muß gefordert werden, daß im Gesetz selber Kautelen geschaffen werden, damit dem Hausbesitzer nicht noch größere Lasten als bisher auferlegt werden." — Nachdem der Korreferent Rechtsanwalt Wichards die Ausführungen des ersten Referenten ergänzt hatte, wurde die Resolution **angenommen.**

Der folgende Punkt der Tagesordnung betraf die Frage der **Beschaffung zweiter Hypotheken.** Da der erste Berichterstatter Jansen-Kiel nicht erschienen war, referierte nur Justizrat Dr. Baumert-Spandau. Er wies auf die Schwierigkeit der Beschaffung zweiter Hypotheken hin, für die 6½ bis 7 Prozent Zinsen nebst 2 Prozent Abschlußprovisionen und nicht selten bis zu 5 Prozent Vermittlungsprovisionen gezahlt werden müßten. Es fehlte an Anstalten für die Beschaffung zweiter Hypotheken. Der Vorstand des Verbandes habe sich bemüht, wenigstens hier in Berlin ein solches Institut zu gründen und habe deshalb mit dem verstorbenen Direktor des Berliner Pfandbrief-Instituts verhandelt. Die gemachten Vorschläge seien freilich abgelehnt worden, man hoffe jedoch, daß der neue Direktor sich in der Sache entgegenkommender zeigen werde. Nötig wäre dazu, da der Verkehr beim Institut wachsen werde, daß der Magistrat einige neue Beamte anstelle, die Hausbesitzer würden die Mittel dazu bewilligen. Die Berliner Banken und die Börse würden sich voraussichtlich auch dafür interessieren. Der Referent schlägt vor, eine **Resolution** zu fassen, wonach da,

Streitbare Professoren.

Von Eugen Isolani (Berlin.)

(Nachdruck verboten.)

Der Professoren-Streit an der Berliner Universität regt unwillkürlich die Frage an, ob ähnliche Vorkommnisse auch in früheren Zeiten sich schon zugetragen haben, und man muß leider bekennen, daß die Weisheit, deren Hüter ja die Herren Professoren sein wollen, sie auch früher niemals davor bewahrt hat, mit Kollegen in Zank und Hader zu geraten, und daß die große Bedeutung manches Gelehrten dennoch kein Grund für ihn war, der „Klügere" zu sein, der nach dem Sprichwort handelt.

Nun wäre es freilich ein tröstlicher Gedanke, zu wissen, daß der Streit der Gelehrten immer nur um gelehrte Dinge sich handelte: auf dem Boden des Streites der Meinungen blüht ja die Erkenntnis und Wahrheit. Leider aber hatte nicht selten ein Streit der Professoren, wie eben auch der, der jüngst die Gemüter in Berlin erregte, einen recht materiellen Hintergrund. Das war auch oftmals da der Fall, wo es sich anscheinend um die Wissenschaft handelte.

Auch im Jahre 1817 tobte an der Berliner Universität solch ein Kampf um das Katheder. Da wollte sich Karl Witte, der berühmte, gelehrte „Wunderknabe", der sechzehn Jahre alt und bereits in Heidelberg Doktor der Rechte geworden war, in Berlin habilitieren. Die Juristenfakultät, der berühmte Savigny an der Spitze, wehrte sich dagegen. Man machte alle möglichen Gründe dawider geltend: die Studenten würden vor einem Knaben nicht den nötigen Respekt haben, es sei unmöglich, daß der Doktorhut recte erworben sei, usw. Man setzte Gott und die Welt in Bewegung, als ob das Heil der Wissenschaft davon abhinge, daß der „Knabe" keine Antrittsvorlesung halte. Als es schließlich doch zu einer solchen kam, entstanden die furchtbarsten Skandale im Hörsaale. Und als Karl Witte Beifall erntete und rechtlich nichts mehr gegen seine Habilitierung einzuwenden war, keine Intrigen verfangen hatten, wandte man sich an den König und wußte die Sache so zu drehen, daß Witte als „Gnadenbeweis" ein Stipendium zu einer Studienreise nach Italien erhielt. Natürlich war es bei den Juristen in der Hauptsache die Furcht gewesen, der junge Gelehrte könne ihnen die Hörer fortschnappen, da manche Studenten vielleicht aus Neugierde zum „Wunderknaben" in den Hörsaal gehen würden.

Nicht selten gaben die Gelehrten-Streite den Anlaß, daß neue Universitäten begründet wurden. So hatte sich zum Beispiel der berühmte Jurist Christian Thomasius (1655 bis 1728) an der Leipziger Universität durch seine streitbaren Vorlesungen unmöglich gemacht. Er donnerte und wetterte gegen seine Kollegen von der theologischen Fakultät, bis diese einen Haftbefehl gegen ihn zu erwirken wußten, demzufolge er über Berlin nach Halle floh, wo seine Vorlesungen wiederum soviel Anklang fanden, daß aus der dort bestehenden Ritterakademie eine Universität gebildet wurde.

Und viele Jahre vordem (1495) waren sich in Leipzig zwei andere Gelehrte, die damals sehr berühmten Mediziner Simon Pistoris und Martin Pollich, in die Haare geraten. Sie stritten sich über die Franzosenkrankheit — so nannte man in jener Zeit die Syphilis —, und ihre Fehde wurde so heftig, daß Pistoris erklärte, er könne nicht mit Pollich an ein- und derselben Lehrstätte dozieren. Er wandte sich an den Kurfürsten Johann von Brandenburg, dessen Leibarzt Pistoris war, und der gerade im Begriff stand, in Frankfurt an der Oder eine Universität zu begründen. Pistoris erhielt auch den Auftrag, die Angelegenheit in die Wege zu leiten, und hatte natürlich nichts eiligeres zu tun, als in seinen Vorlesungen damit zu prahlen, um den gelehrten Gegner damit zu ärgern. Natürlich war Pollich nun auch nicht faul; er wandte sich an den Kurfürsten von Sachsen und wußte diesen anzustacheln, die Universität Wittenberg zu begründen und ihn, Pollich, zu deren Rektor einzusetzen. Pistoris war jetzt seinen Gegner los und wetterte weiter in Leipzig gegen seinen aus dem Felde geschlagenen Feind.

In vielen Fällen nahmen die Professoren die gelehrten Streitigkeiten zum Vorwand, sich populär zu machen. Sie würzten ihre Vorlesungen mit Invektionen gegen ihre Gegner und zogen auf diese Art die Hörer an; denn für die Studenten war es ganz amüsant, derartige Rüpeleien vom Katheder herab zu hören. Auch hier hatte also der gelehrte Streit einen sehr materiellen Hintergrund.

Zwei Gelehrte erwarben sich in dieser Hinsicht besonderen Ruhm, zumal durch die Originalität, die sie bei ihren Zänkereien entwickelten. Der eine war der Polyhistor Gottfried Christian Beireis (1730 bis 1809), der an der Helmstedter Universität dozierte, jenes berühmte Gelehrten-Original, das auch einst von Goethe seiner wunderbaren Grillen und berühmten Sammlungen halber besucht worden war. Beireis scheute sich nicht, in seinen Vorlesungen seine Kollegen mit den unglaublichsten Schimpfworten zu belegen, was diese wunderbarerweise sich gefallen ließen, ohne daß jemand es wagte, den berühmten Gelehrten anzufeinden, da er trotz seiner Wunderlichkeiten die einzige Leuchte der im Niedergang begriffenen Lehrstätte war. Einige seiner Aussprüche während der Vorlesungen waren beispielsweise diese: „Ich bitte Sie, sich dies genau anzusehen, sonst werden Sie stets so unwissend bleiben, wie mein Kollege X." Oder: „Kennen Sie dies? (indem er ein Präparat oder irgend einen seltenen Gegenstand aus seinen Sammlungen zeigte). Nein! Nun, so können Sie freilich auch Universitätsprofessor in Helmstedt werden. Denn mein Kollege Y. wird das auch noch nie gesehen haben. Aber jeder einigermaßen brauchbare Mensch sollte das doch kennen lernen!"

Von ähnlicher Art war der berühmte Heidelberger Jurist Morstadt († 1850), ein Bruder der aus Baden stammenden Burgschauspielerin Haizinger, der in den dreißiger und vierziger Jahren durch seine witzigen, aber oft auch sehr zynischen Bemerkungen und seine Schimpfereien über die Kollegen die Studenten in seinen Hörsaal lockte.

„Hier habe ich ein Buch, meine Herren," soll er einst auf dem Katheder gesagt haben, „das man seiner Schlechtigkeit wegen für ein Werk des Kollegen Zöpfl halten sollte, aber der Kollege Mittermayer ist der Verfasser!" Ein anderes Buch desselben Gelehrten zeigte er einst seinen Zuhörern mit den Worten: „Ich werfe dasselbe an die Wand; was daran gut ist, bleibt hängen!"

Einen anderen Kollegen, der geadelt worden und sich als „Ritter von N." in eine Liste eintrug, ärgerte Morstadt, indem er seinen Namen kurz darunter schrieb und im Gegensatz zum Ritter sich als „Fußgänger Morstadt" bezeichnete. Eine ganze Flut von Pamphleten, die er geschrieben und die gegen ihn gerichtet sind, befinden sich in der Heidelberger Universitätsbibliothek. Aber nicht nur durch Bosheiten gegen seine Kollegen würzte Morstadt seine Vorlesungen. Als im Jahre 1847 in Karlsruhe das Theater abbrannte, wobei zahlreiche Menschen ums Leben kamen, erlaubte sich der Zyniker die Bosheit, in seiner Vorlesung von dem namenlosen Unglück zu sprechen, das aber, wie jedes Unglück, auch einen Trost in sich berge: von der reichen Theaterbibliothek seien wenigstens die dramatischen Werke des artistischen Direktors, des Freiherrn von Auffenberg, gerettet.

Indessen war Morstadt nicht der einzige Zänker an der Heidelberger Universität, und es fehlte auch in der Neckarstadt nicht an Kämpfen ähnlicher Art, wie sie jetzt in Berlin vorkamen. Gerade die Juristenfakultät bestand ein paar Jahrzehnte hindurch in unveränderter Weise aus denselben Persönlichkeiten, neben den genannten Morstadt, Zöpfl und Mittermayer aus noch ein paar mittelmäßigen Gelehrten, die niemanden neben sich aufkommen ließen. Der Rechtsphilosoph Karl Röder (1806—1879) ein, Mann, der im Auslande so berühmt war, daß ihn die Universität Madrid zum Ehrenprofessor ernannte, konnte es niemals zum ordentlichen Professor bringen, obwohl er weit bedeutender war, als jene erbeingesessenen Herren, die ihn von der Pforte des Heiligtums der Fakultät ausschlossen.

Ein recht boshafter Kollege konnte auch der Heidelberger Philosoph Reichlin-Meldegg (1801 bis 1877) sein. Eines Tages ging er mit seiner Frau

wo Pfandbriefinstitute bestehen, der beste Weg zur Beschaffung zweiter Hypotheken die Gründung von handfesten Instituten sei. — In der **Diskussion** empfiehlt Magistratsassistent Wege den Weg der Selbsthilfe durch Gründung von Genossenschaften und wendet sich gegen die bureaukratische und unzulängliche Beleihung der Hypotheken beim Berliner Pfandbriefinstitut. Die Resolution des Referenten wird schließlich einstimmig angenommen.

Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf die **Kanalisationsbeiträge**, worüber Justizrat Schier-Kassel berichtete. Diese Kanalisationsbeiträge werden bekanntlich nur einmal von den Anliegern erhoben und erreichen eine im Verhältnis zum Wert des Besitzes oft sehr kostspielige Höhe. Es soll nun den Hausbesitzern, damit sie durch die einmalige Erhebung nicht in Ungelegenheiten kommen, die Möglichkeit gegeben werden, diese Beiträge in Raten zu zahlen. Der Referent schlägt vor, dahin zu wirken, daß in die Ortsstatuten der Gemeinden eine Bestimmung aufgenommen werde, wonach es den Hausbesitzern auf Antrag gestattet sein soll, den Beitrag in 20 oder 30jährlichen Raten zu zahlen. Der Vorsitzer soll beauftragt werden, sich an die zuständige Stelle mit einem solchen Gesuch zu wenden. — In der **Diskussion** wurde auf die Höhe dieser Kanalisationsbeiträge hingewiesen, die in einem Falle über 100 000 Mark betragen hätten. Das war in Elberfeld, wo infolge der hohen Kanalisationsbeiträge eine ganze Anzahl Hausbesitzer ihre Häuser haben subhastieren müssen.

Damit werde die Tagesordnung erschöpft und der Vorsitzer schloß die Tagung mit den üblichen Dankesworten.

Deutscher Hausbesitzerbund.

Berlin, 5. März.

Im Anschluß an die Tagung des Landesverbandes der preußischen Haus- und Grundbesitzervereine trat der **neugegründete Bund deutscher Hausbesitzer** zum erstenmal mit einer **Versammlung** in Neumanns Festsälen an die Öffentlichkeit. Der Vorsitzer Schriftsteller Meville-Berlin legte in seiner Eröffnungsrede die Ziele und Zwecke des neuen Bundes dar und führte aus: Die Gründung des Bundes ist allenthalben mit Freuden begrüßt worden. Gewiß haben wir bereits eine genügende Menge von Hausbesitzerverbänden, aber alle diese Verbände verfolgen den Grundsatz, daß die Erörterung politischer Angelegenheiten bei ihnen ausgeschlossen sein müsse. Hier soll nun der Bund deutscher Hausbesitzer einsetzen. Unsere Steuern wollen wir mit der Allgemeinheit ganz gern tragen, aber wenn man uns mit Sondersteuern belastet, dann wollen wir uns dagegen wehren. Hier kann jeder Hausbesitzer, welcher Partei er auch angehört, uns zustimmen. Wenn wir Liebe zum Besitz, zur Heimat haben, dann können wir verlangen, daß diese Liebe nicht noch besonders besteuert wird. In welcher Form wehren wir uns nun am besten? Wir tun das, indem wir gerade den einen Punkt in den Vordergrund stellen, den jeder vernünftige Politiker unterschreiben kann. Wir nehmen keine Gegnerschaft ein gegen eine politische Partei; jede ist uns recht, ausgenommen natürlich die Sozialdemokratie. Die nächste Zeit ist dazu angetan, uns den Weg zu zeigen. Nach den neuesten Durchsickerungen werden wir wahrscheinlich im Januar die nächsten Wahlen haben. Es wird gekämpft werden in einer Weise, wie es noch nie da war. Wahlkämpfe kosten aber Geld. Wenn nun eine Organisation da ist, die sagt: wir wollen euch unterstützen unter der Bedingung, daß ihr dem Hausbesitz keine neuen Sondersteuern auferlegt, dann können wir das Zünglein an der Wage bilden. Vielleicht kommt nie wieder ein Moment so günstig für uns, wie dieser. Hansabund und Mittelstand bemühen sich, die Hausbesitzer auf ihre Seite zu ziehen. Haben wir aber dieselben Interessen, wie jene Organisation? Mit dem Mittelstand ja, mit dem Hansabund nein. Der Hansabund ist eine Vereinigung des Großkapitals. Nun ist die Agitation des Hansabundes jetzt auch in die Grundbesitzerkreise hineingetragen worden. Von gemeinsamen Interessen kann keine Rede sein. Die Äußerung, daß der Hansabund mit den Bodenreformern Hand in Hand gehen werde, ist von der maßgebenden Stelle des Hansabundes aus noch nicht dementiert worden. Sowohl für Hausbesitzervereine wie für den einzelnen Hausbesitzer ist kein Platz im Hansabunde. Weil also kein Anschluß an andere Organisationen für uns in Frage kam, mußten wir uns eine neue Organisation schaffen, eben den Bund deutscher Hausbesitzer, der hoffentlich dazu beitragen wird, daß unsere Bestrebungen und Ziele sich verwirklichen. (Lebhafter Beifall.)

In der **Diskussion** bemängelte ein Herr Granitza-Charlottenburg, daß das Programm des Bundes eigentlich gar kein Programm sei. Man dürfe nicht eine neue politische Partei bilden, sonst werde es den Hausbesitzern ebenso gehen, wie dem Hansabunde, der ebenfalls nichts erreichen werde. Durch den neuen Bund wird nur eine Zersplitterung in die bestehenden Verbände getragen. Am besten wäre es, wenn die bestehenden Organisationen durch Statutenänderungen sich ausbauten. — Justizrat Dr. Baumert-Spandau riet zu vertrauensvollem Optimismus. Der neue Bund solle keine politische Partei, kein neues Fraktiönchen bilden; es handle sich lediglich um Einigkeit in einer Frage, der alle Hausbesitzer zustimmen müßten. Wenn die Hausbesitzer als Wähler alle gewählt hätten, dann wäre die Reichswertzuwachssteuer nicht gekommen. Vorläufig sei es auch unangebracht, gegen den Bund Angriffe zu richten; denn der Bund habe ja noch keine Vorlagen eingebracht, und es seien auch von anderer Seite keine Vorlagen da, die bekämpft werden müßten. Ein endgiltiges und umschlossenes Programm werde sich später von selber finden. — Da die Versammlung nur eine Aussprache bedeuten sollte, so wurde von einer Beschlußfassung abgesehen.

Bürgerversammlung für die Thorner Vorstädte.

Für Montag Abend hatte Herr Stadtverordneter Klavon eine Bürgerversammlung der Vorstädter nach dem Lokale Rüster in Mocker einberufen, die jedoch nicht den erwarteten Besuch hatte. Herr Klavon legte die Veranlassung zur Einberufung der Versammlung dar. Aus Bürgerkreisen sei man an ihn mit verschiedenen Sachen herangetreten, zum Beispiel wolle man wissen, wie es mit der offenen Bauweise für Mocker stehe. Er selbst sei über diese Sache wenig orientiert; doch werde wohl Herr Wartmann in der Lage sein, nähere Aufklärung zu geben. Zunächst bitte er, einen Verhandlungsleiter zu bestimmen. Es werden vorgeschlagen die Herren Klavon, Wartmann und Hentschel. Herr Stadtverordneter Wartmann bittet, von seiner Person abzusehen, da er nicht zu den Einberufern gehöre und nicht wisse, was heute hier verhandelt werden solle. Herr Klavon ersucht Herrn Wartmann doch, die Leitung zu übernehmen, da er, Redner, des öfteren das Wort werde nehmen müssen. Herr Wartmann übernimmt nun den Vorsitz und äußert sich über den Stand der Bauordnung. Er gehöre zu den Herren, die die Petition im Auftrage der Hausbesitzerversammlung vom März an den Regierungspräsidenten absandten. Das geschah Ende März vorigen Jahres. Es war in der Petition die wohlbegründete Bitte ausgesprochen, die vom Thorner Magistrat erlassene Bauordnung für die Vorstädte aufzuheben. Da bis zum Herbst keine Antwort kam, so wurde eine Erinnerung abgesandt, worauf die kurze Erwiderung eintraf, die Sache sei noch in der Schwebe. Das war im November. Seitdem ist wieder eine Anzahl Wochen vergangen, und es ist kein Wunder, wenn die Hausbesitzer ungeduldig werden, da eine neue Bauperiode vor der Tür steht. Diese Ungeduld kam in dem vor einigen Tagen veröffentlichten Zeitungs-Eingesandt der Hausbesitzer zum Ausdruck, von dem man wohl hoffen dürfe, daß es in Marienwerder seine Wirkung nicht verfehlen werde. Er, Redner, empfehle, noch etwa 14 Tage zu warten. Sollte dann noch keine Entscheidung getroffen sein, so könnten ja die Mockeraner Stadtverordneten eine neue Versammlung einberufen, damit man berate, welche weiteren Schritte, vielleicht Beschwerde beim Minister, zu tun seien. Jedenfalls müsse und werde etwas geschehen. Herr Klavon: Ich habe so das Gefühl, als ob die Mitteilungen des Herrn Wartmann den Hausbesitzern nicht genügen werden. Wenn seit dem November nichts geschehen ist, so können wir auf die Entscheidung des Regierungspräsidenten noch lange warten. Wir müssen entschiedener vorgehen, natürlich in Form eines Bittgesuches. Unter der Verzögerung leidet nicht nur der Hausbesitzer, sondern auch der Handwerker, Kaufmann und Arbeiter. Ich möchte daher schon heute einen Beschluß in dieser Angelegenheit herbeigeführt sehen. Redner führt dann weiter aus: An den Stadtverordneten treten die verschiedensten Wünsche heran, heute die, morgen jene; und wenn er sie nicht erfüllen kann, so hat er die großen Hoffnungen, die man einst auf ihn gesetzt hatte, getäuscht. Ich wünsche, daß der Bürger selbst die Entscheidung herbeiführen soll, ob in einer Angelegenheit etwas geschehen soll oder nicht. Ein Stadtverordneter kann nur dann etwas erreichen, wenn er genügende Unterstützung findet. Daher halte ich es für wünschenswert, daß sich die Vorstädte zusammenschließen, ihre Wünsche formulieren und begründen, damit sie der Stadtverordnete oben vertreten kann. Ich halte es für angebracht, daß wir es nicht bei diesen lockeren einmaligen Versammlungen bewenden lassen, sondern uns zu einem Verein zusammenschließen, der sämtliche Bürger der Vorstädte umfaßt. Es soll dies kein Vergnügungsverein sein, es sollen in ihm auch keine politischen oder religiösen Angelegenheiten betrieben werden, sondern es sollen die kommunalen Wünsche formuliert werden. Ich bitte die Anwesenden, sich zu diesem Vorschlage zu äußern. Herr Wartmann: Wegen der Bauordnung habe ich schon betont, daß etwas geschehen müsse. Ich habe aber doch Bedenken, heute einen Beschluß herbeizuführen. Die heutige Versammlung ist ohne Angabe einer Tagesordnung einberufen, woraus sich wohl auch der schwächere Besuch erklärt. Es wäre vielleicht mancher Hausbesitzer gekommen, wenn er gewußt hätte, daß hier auch über die neue Bauordnung verhandelt werden sollte. Wir würden heute mit einem Beschlusse der demnächst zu berufenden Hausbesitzerversammlung vorgreifen. Herr Bauunternehmer Werfling spricht sein Bedauern darüber aus, daß die Herren, welche mit der Petition betraut waren, solange gezögert haben. Sie hätten mehr bombardieren sollen. Der Regierungspräsident läßt solche Sachen liegen, und sie kommen in Vergessenheit. Herr Wartmann: Wir konnten doch nicht mehr tun, als erinnern. Lassen Sie die kurze Wartefrist vergehen, dann werden wir ein weiteres tun. Herr Mittelschullehrer Paul: Ich halte den Vorschlag des Herrn Wartmann für durchaus richtig. Nach meiner Anschauung hält der Regierungspräsident mit seiner Entscheidung deshalb zurück, weil Thorn keinen Oberbürgermeister hat. Er wird seine Entschließung von der Stellungnahme des neuen Oberbürgermeisters abhängig machen. In Thorner Kreisen herrscht gegen unsere Wünsche eine entschiedene Gegenströmung, besonders bei den Hausbesitzern. Es ist nur die Frage, ob die Stadtverordnetenversammlung diese Ansicht auch zu der ihren macht. Ich glaube, es bleibt uns nichts übrig, als die kurze Zeit noch zu warten. Herr Wartmann: Das Zeitungs-Eingesandt ist gleichfalls als eine Erinnerung zu betrachten. Trifft in 14 Tagen kein Bescheid ein, so wird etwas weiteres geschehen. Sie sind wohl damit einverstanden, daß wir die Sache nunmehr als für heute erledigt betrachten. Herr Klavon: Auf keinen Fall bin ich damit einverstanden. Die Sache ist lange genug hingezögert worden; wenn ich sie in der Hand gehabt, so wäre eine Entscheidung schon da. Ich hätte eine Depesche abgeschickt, dann hat man übermorgen Antwort. Aber ich bin dafür, daß wir diese Frage noch zurückstellen, bis wir den zweiten Punkt, Gründung eines Bürgervereins, erledigt haben. Daß wir durch Angabe der Tagesordnung einen anderen Besuch erzielt hätten, glaube ich nicht; jeder weiß, um was es sich handelt, es ist eine Herzenssache. Außerdem sind ja die führenden Männer der Vorstädte, die Elite, heute hier. Die Lauheit der Massen ist bekannt. Ich wiederhole meinen Antrag, daß wir die Frage bezüglich der Bauordnung zurückstellen und den zweiten Punkt zur Erledigung bringen. Herr Wartmann: Gegen Absendung einer Depesche wäre nichts einzuwenden; damit bin auch ich einverstanden. Ich möchte Herrn Klavon fragen, ob er dann die Sache als vorläufig erledigt ansieht. Denn in der heutigen Versammlung nochmals darauf zurückzukommen, lohnt doch wohl nicht. Herr Paul unterstützt den Antrag Klavon betreffend Absendung einer Depesche. Herr Klavon: Es war eigentlich nur eine gelegentliche Anregung, aber ich erhebe sie zum Antrag. Der Regierungspräsident wird sich doch veranlaßt sehen, sich die Akten vorlegen zu lassen. Herr Sekretär Stuwe: Ich möchte fragen, wann die Petition abgeschickt wurde. Herr Wartmann: Im März vorigen Jahres. Herr Stuwe: Also noch zu Lebzeiten des früheren Oberbürgermeisters. Dann glaube ich nicht, daß die Verzögerung mit der Person des Oberbürgermeisters etwas zu tun hat. Das würde nur zutreffen, wenn die Petition nach dem Tode des Oberbürgermeisters abgesandt worden wäre. Herr Wartmann: Daß die Verzögerung des Bescheides irgendwie mit der Neubesetzung des Oberbürgermeisterpostens zusammenhängt, glaube ich allerdings auch nicht. Es handelt sich eben um eine schwierige Materie. Die Bauordnung ist vom Regierungspräsidenten bestätigt, und es ist nun sehr schwierig für ihn, von seinem früheren Standpunkte abzugehen und sie wieder aufzuheben. Herr Klavon: Ich höre mit Erstaunen, daß die Bauordnung schon einmal bestätigt war. Herr Wartmann: Natürlich ist sie bestätigt gewesen; sie konnte ja deshalb auch nur publiziert werden, und unsere Petition geht eben dahin, die Bestätigung wieder aufzuheben. Herr Techniker Brandenburg: Ich bin über die Angelegenheit genau informiert. Dem Besitzer Neumann in der Fischerstraße ist von der Stadt der Bau auf drei oder vier Grundstücken inhibiert worden. Er hat sich bei der Regierung beschwert. Es ist darauf ein Regierungsrat herübergekommen, und die Entscheidung fiel zugunsten des Neumann aus. Da der Bau mehrere Monate ruhen mußte, so hat er die Stadt wegen einer Entschädigung von 12 000 Mark verklagt. Was dem einzelnen Bürger gelungen ist, das müßte doch wohl der ganzen Mocker gelingen. Herr Wartmann: Dieser Fall hängt garnicht mit unserer Angelegenheit zusammen, da für die Bromberger Vorstadt eine andere Bauodnung gilt. Die in Frage stehende Bauordnung betrifft nur Mocker, die Culmer- und Jakobsvorstadt. Herr Stuwe: Die Verzögerung erklärt sich einfach aus der ganzen Sachlage. Der Magistrat hatte die baupolizeiliche Verordnung erlassen. Hierzu brauchte er nicht die Bestätigung der Stadtverordnetenversammlung, sondern die des Regierungspräsidenten. Da in der Stadt niemand Kenntnis von der Bauordnung hatte, so wurden bei der Regierung auch keine Einwände erhoben. Die Bauordnung wurde daher vom Dezernenten empfohlen und vom Präsidenten unterschrieben. Erst, nachdem sie publiziert war, erlangte die Bürgerschaft Kenntnis von ihr. Jetzt setzte der Protest ein. Aber der Regierungspräsident ist doch nicht so ohne weiteres in der Lage, sich auf den entgegengesetzten Standpunkt zu stellen. Jedenfalls sucht man jetzt nach gesetzlichen Bestimmungen, die den abweichenden Standpunkt stützen können. Ich glaube daher, daß auch durch eine Depesche nicht viel erreicht werden wird. Vielleicht haben mittlerweile sogar die Dezernenten gewechselt, dann ist die Verzögerung wohl zu begreifen. Herr Wartmann: Zur Beschleunigung wird die Depesche immerhin beitragen. Und im übrigen ist die Begründung der Petition so überzeugend, daß wir auf eine günstige Entscheidung bestimmt rechnen können. Herr Werfling: Es ist sehr traurig, daß der Magistrat solche Bestimmungen macht, ohne der Bürgerschaft vorher Kenntnis davon zu geben. Die Stadtverordneten müßten nicht zu allem ja sagen. Herr Wartmann: Die Stadtverordneten haben davon ebenso wenig gewußt, wie die Bürgerschaft. Herr Werfling: Dann hätten sie nachher dagegen protestieren müssen; aber ich habe nicht gehört, daß deswegen in der Stadtverordnetenversammlung Skandal gemacht wurde. Herr Wartmann: Der Oberbürgermeister hat erklärt, die Bauordnung sei Sache der Polizei und gehe die Stadtverordnetenversammlung nichts an. Daß die Stadtverordneten für Mocker ihrerseits noch Stellung zu der Sache nehmen, ist nicht ausgeschlossen; aber zunächst wollte man doch den Bescheid des Herrn Regierungspräsidenten abwarten. Ich frage nun an, ob wir eine Depesche absenden wollen. Herr Klavon: Wenn Herr Paul recht hätte, daß die Entscheidung mit der Person des neuen Oberbürgermeisters zusammenhängt, dann könnten wir noch monatelang warten. Eine Anregung wird die Depesche immer geben; der Regierungspräsident dürfte doch daraufhin einen Blick in die Akten werfen. Ich empfehle also die Absendung der Depesche; vielleicht hilft's doch. Herr Stuwe: Ich würde ein Schreiben unter persönlicher Überreichung an den Regierungspräsidenten für richtiger halten als eine Depesche, wir könnten dann besser auf die Dringlichkeit der Sache hinweisen. Herr Wartmann: Ein solcher Hinweis ist nicht nötig, da die Petition alles besagt. Die persönliche Vorstellung wollen wir uns für eine etwaige Beschwerde an den Minister aufsparen. Darauf wird die Absendung der Depesche beschlossen. Herr Wartmann: Herr Klavon hat die Gründung eines Bürgervereins angeregt. An sich ist der Gedanke zweifellos gut. Aber unsere Erfahrungen sind in dieser Beziehung durchaus nicht günstig, sodaß ich mich nicht ohne weiteres dafür aussprechen kann. Wir hatten in Mocker früher einen Hausbesitzerverein, der längst entschlafen ist. Wir haben dann von der Stadt aus angeregt, die Bewohner von Mocker möchten sich dem Thorner Bürgerverein anschließen. Es ist aber keiner gekommen. Und nun soll ein neuer Verein begründet werden? Jeder gehört wohl schon einem halben oder ganzen Dutzend von Vereinen an, und überall sind Beiträge zu zahlen. Auch inbezug auf die Vereinsarbeit liegen große Bedenken vor. Es ist schwer, geeignete Persönlichkeiten zur Leitung und für die Geschäfte des Vorstandes zu gewinnen. Der Vorsitzer wird meist nicht unterstützt, sodaß er die Arbeitslast kaum bewältigen kann. Wir haben in Mocker bisher so verfahren, daß, wenn eine Frage akut wurde, man eine Versammlung einberief. Das ist wiederholt geschehen. Man hat dabei den Vorzug, meist gut besuchte Versammlungen zu haben, was man von Vereinsversammlungen nicht immer sagen kann. Es haben die freien Versammlungen eben einen besonderen zugkräftigen Zweck. Dazu kommt noch das Bedenken, daß die Vorstädte räumlich sehr weit auseinander liegen, sodaß ein guter Besuch der Vereinsversammlungen kaum zu erwarten ist. Ich glaube, daß wir mit dem bisherigen Modus, daß die Stadtverordneten für Mocker allgemeine Versammlungen einberufen, so wie man mit einem solchen Wunsche an sie herantritt, sehr gut auskommen können. Außer den Stadtverordneten hat selbstverständlich auch jeder andere Bürger das Recht, eine kommunale Versammlung einzuberufen. Herr Stadtverordneter Hentschel: Ich kann mich den Ausführungen des Herrn Wartmann durchaus anschließen. Vor zwei Jahren suchte der Hausbesitzerverein von Thorn bei uns Mitglieder zu werben. Es traten auch wohl 25 dem Verein bei. Ich glaube nicht, daß heute ihm noch 2 angehören. Solange man keine Beiträge verlangte, waren sie Mitglieder, als sie bezahlen sollten, traten sie aus. Ich gehöre dem Thorner Hausbesitzerverein noch an; da ich jedoch keinen anderen Besitzer aus Mocker dort finde, gehe ich zu den Versammlungen nicht mehr hin. Ich glaube also, auch hier wird von dem Verein nichts werden, da man doch Beiträge erheben wird. Herr Klavon: Ich habe die Vereinsmeierei satt. Aber bei uns liegen doch neue Interessen vor. Was Herr Hentschel erwähnte, ist mir erklärlich, da die Interessen der Thorner und Mockeraner Hausbesitzer sich widersprechen. Die Herren der Innenstadt wünschen auch garnicht die von uns erstrebte Bauweise, weil dann ihre Wohnungen entwertet werden. Die Interessen sind also konträr. Es ist demnach kein Wunder, wenn die Mockeraner nicht zu den Versammlungen der Thorner hingehen, da man sich zu seinen Feinden nicht hingezogen fühlt, die uns bekämpfen. Die Notwendigkeit einer Vereinsgründung liegt auf anderem Gebiete. Wir haben fortwährend wegen unserer Wegeverhältnisse zu kämpfen. Für unsere Straßen hat die Stadt bisher herzlich wenig getan, nicht aus Übermut, sondern aus Mangel an Geldmitteln. Aber das geht uns nichts an. Wir sind jetzt nicht Mockeraner, sondern Thorner, und verlangen dasselbe Recht, wie die Innenstadt. Was dort möglich ist, müsse auch hier geschehen. Etwas ist ja auch schon bei uns gepflastert. Es wird aber nur dann etwas Gründliches geschehen, wenn wir geschlossen und mit Nachdruck für unsere Interessen eintreten. Wenn eine Gesellschaft von 300 Personen fordert, ihr müßt uns helfen, so hat das eine andere Wirkung, als wenn ein einzelner Stadtverordneter dasselbe fordert. Etwas wird's immer helfen. Aus diesem Gesichtspunkte heraus möchte ich die Gründung eines Bürgervereins doch in Vorschlag bringen. Es kommen ja noch andere Wünsche hinzu, betreffs der Beleuchtung. Eben habe ich gehört, daß man uns das Standesamt nehmen will. (Zwischenrufe: Warum? Weil's das Gesetz verlangt!) Dagegen müssen wir uns geschlossen sträuben, damit uns das, was wir für wünschenswert halten, nicht noch genommen wird. Ich behalte mir vor, mit anderen Vorschlägen noch vielleicht nachher zu kommen. Herr Wartmann: Die Interessen der Thorner und Mockeraner Hausbesitzer gehen doch nicht soweit auseinander, daß sie sich gegenseitig als Feinde betrachten müßten. Es gibt so viele gemeinsame Interessen, daß die Gegensätze in einigen Fragen leicht zu überbrücken sind. Ich glaube überhaupt, daß die Befürchtungen der Innenstädter gegen die Bebauung der Vorstädte unbegründet sind. Die Innenstadt wird stets als Zentrum ihre Bedeutung behalten. Daß die Wohnungsmieten bei alten Häusern, die den modernen Ansprüchen nicht genügen, zurückgehen, läßt sich doch nicht aufhalten. In den Vorstädten müssen doch auch Wohnungen geschaffen werden. Es können doch nicht alle kleinen Leute auf der Bromberger Vorstadt wohnen, wo die Bebauung auch schon ziemlich vollendet ist. Eine wichtige Frage ist die von Herrn Klavon berührte Wegefrage. Hier haben wir es mit einem wahren Notstande zu tun, unter welchem alle drei Vorstädte leiden. Ehe die Verbindungswege zwischen den Vorstädten und der Innenstadt nicht verbessert werden, ist an eine Entwickelung der Vorstädte nicht zu denken. Und es muß hier endlich einmal etwas Durchgreifendes geschehen. Die Zeit ist gekommen, wo man unbedingt an die Pflasterung der Hauptverbindungsstraßen herantreten muß. Es handelt sich bei der Culmer Vorstadt um die Culmer Chaussee, bei Mocker um die Graudenzer- und Geretstraße und bei der Jakobsvorstadt um die Schlachthausstraße. Von deren Pflasterung hängt der Aufschwung der Vorstädte ab. Wir bemühen uns jetzt, den Fremdenverkehr und stärkeren Zuzug überhaupt nach Thorn zu lenken. Diese Bestrebungen sind gewiß anerkennenswert, aber wenn sie Erfolg haben sollen,

---

und seinem Söhnchen auf das Heidelberger Schloß. Da begegnete ihm einer seiner Kollegen, mit dem er des öfteren in theologischen Streit geraten war, und der ihn aufziehen wollte, indem er ihn skoptisch begrüßte: „Ei, da kommt ja die heilige Familie!", worauf die rasche Antwort erfolgte: „Ja, ja, jetzt sind wir vollzählig; es hat nur noch der Esel gefehlt!"

Aber auch in rein wissenschaftlichen Streitigkeiten der Gelehrten ward oft genug von berühmten Männern der Wissenschaft eine Menge Gift und Galle verspritzt. „Der Gröbste behält Recht. Es ist ein anregendes und lustiges Spiel, dem Schach nahe verwandt", so sagt der vor ein paar Jahren verstorbene Humorist Hans Hoffmann, der selbst eine zeitlang Mitstreiter in einem wissenschaftlichen Kampfe war. Diesen hatte der Philologe K. Lachmann um die Entstehung des Nibelungenliedes eröffnet, wobei ihm in A. Holtzmann und F. Zarncke zu Gegnern erwuchsen. In einer reizenden Humoreske „Die Handschrift A" hat Hans Hoffmann später, als er unter die Schriftsteller gegangen war, diesen Kampf um der Nibelungen Hort wieder lebendig gemacht. Die Münchener Handschrift, die nach Lachmann die älteste Gestalt des Liedes darstellt, wird in Hoffmanns Humoreske zum Verhängnis eines jungen Philologen, der einst wie der junge Hoffmann selbst im Geiste des Meisters, Lachmann, streitet. Das erbitterte Rededuell zwischen Professor und Prüfling ist eine treffliche Satire auf die Gelehrtengrobheit.

Ein streitbarer Professor anderer Art war der berühmte Philosoph Friedrich Wilhelm Joseph von Schelling (1775—1854), der in allen Schriften über neuere Philosophie immer nur Plagiate aus seinen eigenen Werken witterte. „Der peinliche Verdacht, bestohlen zu sein," sagt Kuno Fischer in seiner Geschichte der neueren Philosophie, „wird zum stehenden Argwohn und macht unter den Zügen, die Schelling verunstalten, den widerwärtigsten und kleinlichsten Eindruck."

Als im Jahre 1829 Christian Kapp (1790—1874), der auch ein Hörer Schellings gewesen, damaliger Professor in Erlangen, Schelling eine Schrift: „Über den Ursprung der Menschen und Völker nach der mosaischen Genesis" sandte, zog Schelling auch sofort gegen Kapp in einer alle Grenzen des Anstandes überschreitenden Weise zu Felde. Er bezeichnete ihn als „notorischen Plagiator, der unter die diebische Nachdruckerzunft gehöre und sich ihm, Schelling, nähere, um durch hündisches Schöntun und Schweifwedeln die wohlverdienten Fußtritte abzuwenden". Kapps briefliche Erwiderung wurde garnicht angenommen. Das war ein Stoß, der auf Kapps ganzen Lebensgang und seine ganze wissenschaftliche Richtung bestimmend wirkte. Der Haß gegen Schelling beherrschte fortan sein ganzes Leben und Wirken; seine Reden und Schriften atmeten diese Leidenschaft. In einer vierzehn Jahre später anonym erschienenen Schrift: „Fr. W. Joseph von Schelling. Ein Beitrag zur Geschichte des Tages, von einem vieljährigen Beobachter", gab er eine vernichtende Charakteristik Schellings. Da heißt es: „Keine neue Lehre bringe Schelling in Berlin, sondern wiederkäue die alte, unter dem Hohngelächter der Eumeniden fresse er sein Gespeites, er sei der Judas und Segestes der deutschen Wissenschaft, der echte Lucifer der Philosophie des Abfalls, das Plagiat sei das eigentliche Prinzip seiner schriftstellerischen Tätigkeit". Kapp wollte den Spieß umkehren, meinte Fischer, aber er hatte keinen Spieß. Seine Produktionskraft reichte nicht hin, dem gefeierten Weltweisen den Heiligenschein zu entreißen.

Auch gegen den Heidelberger Theologen Paulus (1761—1851) prozessierte Schelling, weil Paulus die „Philosophie der Offenbarung" nach einem nachgeschriebenen Kollegienhefte Schellings publiziert habe, wegen Nachdrucks, verlor aber den Prozeß und infolge des Skandals, der sich an diesen Rechtshandel knüpfte, legte Schelling sein Lehramt nieder. Der Pfeil schnellte schließlich gegen den, der ihn abgesandt, zurück, und das ist erfreulicherweise da, wo es bei wissenschaftlichen Streitigkeiten nicht eigentlich um die Wissenschaft, sondern um den materiellen Boden für die Wissenschaft geht, nicht selten der Fall.

so müssen die nötigen Vorbedingungen geschaffen werden. Der stärkere Zuzug kann sich bei der Innenstadt nicht ansetzen, da diese ja ausgebaut ist. Es bleiben also die übrigen Vorstädte. Der Neuanziehende wird sich aber nur dann bei uns heimisch fühlen, wenn er neben guten Wohnungen auch gute Verbindungsstraßen zur Stadt findet. Es ist daher unbedingt notwendig, daß endlich mit der Pflasterung der genannten Straßen begonnen wird. Diese Wünsche müssen den städtischen Körperschaften in einer Massenpetition unterbreitet werden. Die Geretstraße scheidet bei der Kostenfrage wohl aus, da sie vom Militärfiskus gepflastert wird. Für die Pflasterung der übrigen Straßen würde die Stadt wohl eine Anleihe von einer halben Million machen müssen. Ich glaube aber, daß kein Kapital besser angelegt werden kann, als dieses. Denn die Folge würde ein Aufschwung der Vorstädte und die Gewinnung kräftigerer Steuerzahler sein. Hier liegt es an uns, durch eine Massenpetition praktische Arbeit zu leisten. Wir bekommen jetzt die Wertzuwachssteuer, die eine neue Belastung der Hausbesitzer auch in den Vorstädten bildet, für welche die Stadtverwaltung noch wenig getan hat. Ich glaube, daß ihre Erträge die Zinsen der halben Million Anleihe decken würden, das wäre die beste Verwendung der neuen Steuer. Herr Paul: Den Ausführungen des Herrn Wartmann kann ich mich voll anschließen. Aber gerade deswegen meine ich, daß es nötig ist, unseren Stadtverordneten für ihre Anträge durch einen Bürgerverein den genügenden Resonanzboden zu geben. Es ist begreiflich, daß Herr Wartmann, der so vielfach in Anspruch genommen ist, Bedenken gegen die neue Vereinsgründung geäußert hat. Aber wie die Verhältnisse bei uns liegen, bitte ich, auf die Vorschläge des Herrn Klavon einzugehen und zur Gründung des Bürgervereins für die Vorstädte zu schreiten. Ich schlage vor, ein Komitee zu wählen, Herr Werfling: Herr Wartmann hat von einer Anleihe von einer halben Million gesprochen. Da werden wir wieder mehr Steuern zahlen müssen. Podgorz hat mit geringeren Mitteln alle modernen Einrichtungen. Und was haben wir. Wir kommen um im Schmutz. Für Abtretung von Gelände bietet uns der Magistrat 1 Mark pro Quadratmeter. An den vielen Steuern geht die Bürgerschaft zugrunde. Jetzt kommt auch noch die Wertzuwachssteuer, wer soll das alles bezahlen? Herr Wartmann: Die Wertzuwachssteuer hängt nicht von uns ab, weil sie der Reichstag beschlossen hat. Aber eben, weil wir die Wertzuwachssteuer nicht verhindern können, und weil der Magistrat bisher für die Vorstädte so wenig getan hat, so wäre es die beste Verwendung der Steuer, daß wir sie zur Verzinsung des zur Straßenpflasterung nötigen Kapitals benutzen. Das ist doch nur ein billiges Verlangen. Die Wertzuwachssteuer können wir nicht verhindern, weder der Magistrat, noch die Stadtverordnetenversammlung. Herr Werfling: Zur Straßenreinigung zahlt Thorn 10 Prozent Mocker 5 Prozent, dafür zahlt aber Mocker 275 Prozent Kommunalsteuern, Thorn aber nur 210 Prozent. Ich weiß nicht, wann bei uns die Straßen gereinigt wurden. Herr Wartmann: Herr Bürgermeister Stachowitz hat bekanntlich darauf hingewiesen, daß Mocker nur 500 Mark an Reinigungskosten zahlt und daß man daher nicht so viel verlangen könne, wie die übrigen Bezirke. Herr Paul: Ich bitte die Versammlung zu befragen: 1) ob die Gründung des Bürgervereins gutgeheißen wird und 2) ob ein Komitee zu wählen ist. Für dieses schlage ich vor die Herren Dr. Herzfeld, Freder, Gembarski, Klavon und Wartmann, falls er annehmen will. Herr Stuwe schlägt noch Herrn Paul vor. Herr Klavon: Ich möchte noch eine Bemerkung zur Straßenreinigung machen. Wenn Herr Bürgermeister Stachowitz in einer Sitzung die Bemerkung gemacht, Mocker zahle nur 500 Mark zur Straßenreinigung und könne daher nicht mehr verlangen, so ist das ein reiner nonsens. Wir sind jetzt eingemeindet und haben dasselbe Recht zu verlangen wie die Stadt. Wenn wir etwas weniger zahlen, so beruht das auf Vereinbarungen bei der Eingemeindung. Das geht uns aber hier garnichts an und wir haben genau dasselbe zu verlangen, wie die Stadt Thorn. In dem § 9 des Eingemeindungsvertrages ist uns alles mögliche versprochen und nichts gehalten worden. Wir sind heute Kinder derselben Mutter. Während aber sonst die Mutter sich der jüngsten Kinder mit besonderer Liebe annimmt und sie an ihre Brust legt, gibt uns die Stadt Thorn statt Milch den Schlamm. Unser Recht müssen wir mit Entschiedenheit vertreten. Herr Werfling: Ich habe noch nie gelesen, daß der Thorner Hausbesitzerverein in der Stadtverordnetenversammlung sehr entschieden für seine Rechte eingetreten ist. Herr Klavon: Wenn die Zeitungen alles bringen sollten, was in der Stadtverordnetensitzung zur Sprache kommt, dann müßten sie viel mehr Raum haben. Herr Werfling könne sich ja aber bei den Stadtverordneten leicht darüber informieren, was verhandelt wurde. Herr Wartmann: Der Hausbesitzerverein könne sich doch nur mit Fragen beschäftigen, die speziell den Hausbesitzerstand angehen. Fragen allgemeiner Natur gehören in den Bürgerverein. Übrigens könne man sich in Thorn über zu kurze Stadtverordnetensitzungsberichte wohl kaum beklagen. Es kommt jeder Redner zu seinem Recht. — Darauf wird die Gründung des Bürgervereins für die drei Vorstädte beschlossen und das Komitee gewählt. Es besteht aus den Herren: Dr. Herzfeld, Paul, Gembarski, Klavon, Freder und Wartmann, Letzterer erklärt, daß er mit seinen Interessen scheinbar kollidiere, da er Vorsitzer des Thorner Bürgervereins sei. Aber in Danzig bestehe in jedem Vorort ein Bürgerverein, die mit dem Verein in der Stadt einen Verband bilden. Von einem feindlichen Gegensatz ist da nicht die Rede. Herr Klavon: Ich glaube, wir könnten heute auch gleich den Vorstand wählen, der uns in der nächsten Sitzung die Statuten vorlegt. Herr Wartmann: Ich kann den Vorschlag nur unterstützen, wir kommen schneller zum Ziele. Das Komitee bildet dann den provisorischen Vorstand. Den Jahresbeitrag bitte ich recht niedrig zu bemessen. Er wird auf eine Mark festgesetzt. Herr Wartmann führt noch aus, daß die erste Arbeit des Vereins die Massenpetition wegen der Straßenpflasterung sein müsse, in welcher der neue Erste Bürgermeister gleich eine große Aufgabe vorfinde. Herr Paul schlägt vor, daß in dem provisorischen Vorstand Herr Stv. Freder als ältester den Vorsitz übernimmt und Herr Klavon das Amt des Schriftführers. Dem wird zugestimmt. Die Depesche an den Regierungspräsidenten wird bekannt gegeben. Sie hat folgenden Wortlaut: Eine Versammlung der Bürger der Thorner Vorstädte bittet höflichst um baldige Erledigung der Bauordnung für die Thorner Vorstädte im Sinne der Petition vom März 1910. Um 10¼ Uhr wurde die Sitzung geschlossen, nachdem sich die größere Anzahl der Anwesenden in die Liste des neuen Vereins eingezeichnet.

Der Hundertmarkschein.

Kaum erkennste diesen Neuling —
Sehr gewachsen ist der Bläuling.
Seine Flächen sind enorm;
Steh und schaudre, Erdenworm.

Wenn, in Kissen eingesarcht,
Neben dir die Gattin schnarcht,
Deckt euch in des Bettes Ruh'
Mit dem neuen Bläuling zu.

Wär' es auch die längste Ehe,
Übersteigt er doch die Zehe.
Jeder Blick sieht freudensatt,
Daß dies Geld . . . kein Ende hat.

Doch zufrieden ist man erst,
Wenn du wächst und dich vermehrst.
Mache Bläuling, keine Fazen,
Mehren sollst du dich — nicht wachsen!

Gottlieb im „Tag".

Mannigfaltiges.

(Die Lockengefahr.) So schön nach Ansicht vieler Damen eine Lockenfrisur sein mag, so birgt sie doch, wenn die Locken nicht aus gut gereinigtem Haar hergestellt sind, große Gefahren für die Gesundheit der Trägerin. Ein warnendes Beispiel dafür ist der folgende Fall, der aus Breslau mitgeteilt wird: Vor einigen Tagen erkrankte in Breslau die Frau eines Rechtsanwalts an Lepra. Wie festgestellt wurde, erfolgte die Übertragung dieser furchtbaren Hautkrankheit auf die erwähnte Dame durch künstliche Locken. Die Kranke wurde nach den Leprabaracken in Eydtkuhnen übergeführt.

(Schweres Bootsunglück auf der Saale.) In Unter-Freilipp kenterte beim Übersetzen über die Saale ein mit acht Mann besetztes Boot. Drei konnten sich retten, die anderen fünf wurden von den Fluten fortgerissen und sind zweifellos ertrunken. Bisher ist eine Leiche geborgen. Nach den übrigen vier wird gesucht.

(In den Tod hinein getanzt.) Ein solches Ende hat eine junge Arbeiterfrau in Luisenthal, einem Vororte Saarbrückens, gefunden. Um ihre 16jährige Tochter im Tanzen zu üben, hatte sie an einem Fastnachtstanz teilgenommen. Plötzlich fühlte sie sich schwindelig, brach auch gleich auf einem Stuhle zusammen, und ein sofort herbeigeholter Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Mit Schrecken flohen die Fastnachtsgäste. Die so plötzlich aus dem Leben geschiedene Frau hinterläßt vier weitere, noch unerzogene Kinder.

(Blitzschlag in eine Kirche.) Während des Gottesdienstes schlug der Blitz in die von Andächtigen dicht gefüllte Kirche zu Ulmbach. Es entstand eine Panik, mehrere Personen wurden ohnmächtig und einige Personen verletzt, jedoch nicht lebensgefährlich. Der Geistliche konnte die Leute schließlich beruhigen.

(Mord und Selbstmord.) Sonntag Vormittag erschoß in Niederwinzer der Ökonomiebesitzerssohn Straubinger aus Eifersucht auf offener Straße seine Braut, die frühere Mühlenbesitzerstochter Heisler. Er eilte dann an die Donau und brachte sich im Wasser selbst einen tödlichen Schuß bei.

(Debut des Hosenrocks in Wien.) In der Kärnthnerstraße und auf der Ringstraße in Wien wurde am Sonntag Mittag der erste Hosenrock von einer Probiermamsell zur fashionablen Promenadenzeit dem Wiener Straßenpubublikum vorgeführt. Sofort folgten der Hosenträgerin Hunderte von Menschen mit hämischen Bemerkungen. Der Hosenrock kann dem ersten Anschein nach in Wien als vorläufig entschieden abgelehnt betrachtet werden.

(Brudermord in religiösem Wahnsinn.) In Lugnorre bei Murten (Kanton Freiburg) erschlug der 30jährige Schuhmacher Pelet, Vater von fünf Kindern, in einem Anfall von religiösem Wahnsinn, um, wie er sagte, eine von Gott gewollte Tat zu vollbringen, mit Axthieben seinen Bruder, der in Biel Uhrmacher war. Der Mörder lief nach der Tat durch das Dorf und rief, er habe einen Akt göttlicher Gerechtigkeit vollzogen. Es gelang, ihn zu verhaften.

Hamburg, 6. März. Rüböl stetig, verzollt 62,00. Kaffee ruhig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800° loko fest. 6,50. Wetter: schön.

Bromberg, 6. März. Handelskammer - Bericht. Weizen unv., weißer 130 Pfd. holländ. wiegend, brand- und bezugfrei, 194 Mk., bunter 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 190 Mk., roter 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 186 Mk., do. 120 Pfd holl wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., 123 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 143 Mk., do. 121 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 141 Mk., do. 119 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 137 Mk., do. 116 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund 132 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 136—139 Mk., Brauware 150—159 Mk. — Futtererbsen 149—155 Mk. — Hafer 130—146 Mk., zum Konsum 152—160 Mk. Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Standesamt Thorn.

Vom 26. bis einschl. 4. März 1911 sind gemeldet:

Geburten: 1. Steuermann Anton Mianowicz, T. 2. Gasanstaltsarbeiter Johann Budniewski, S. 3. Fleischer Wladislaus Nagorzycki, S. 4. Hausbesitzer Georg Rattelsberger, T. 5. unehel. Sohn. 6. Bahnarbeiter Albert Schubring, S. 7. Fuhrwerksbesitzer Zachäus Zielinski, T. 8. Arbeiter Josef Sobiecki, T. 9. Schuhmachermeister Franz Kaminski, T. 10. Kutscher Alexander Makowski, T. 11. Schneider Otto Obendorf, S. 12 Maurergeselle Paul Lenz, S. 13. Sergeanten im Ulan.-Regt. Nr. 4 Karl Gruhlich, T. 14. Schuhmachergesellen Otto Dahms, S. 15. Unterzahlmeister im Ulan.-Regt. von Schmidt Paul Schulz, T. 16. Hoteldiener Kasimir Majchrzak, T. 17. Kaufmann Richard Neumann, S.

Aufgebote: a. hiesige: 1. Sergeant im Pionier-Batl. 23 Friedrich Wintergrün, Feste Courbiere bei Graudenz und Klara Neumann. 2. Hilfsmonteur Alexander Linke und Anna Zander. 3. Postanwärter Max Kulack-Berlin und Helene Bauermeister. 4. Kaufmann Otto Mühlberg-Lichtenberg bei Berlin und Martha Thomas. b. auswärtige: 1. Bahnarbeiter Adolf Thieme und Minna Rietz, beide in Nauen. 2. Schlossergeselle Franz Nettlau und Marie Gish, beide in Hamburg. 3. Bankvertreter Heinrich Schultheis-Leipzig und Elfriede Ruff, geb. Semerau, Halle a. S. 4. Sergeant Karl Gustke und Olga Wummel-Stolp. 5. Bergmann Friedrich Kuschmiecz und Auguste Seydel, beide in Schonnebeck. 6. Steinsetzer Otto Hinrichsen und Klara Ohlsen, beide in Hamburg. 7. Regierungsbaumeister Albert Swyter-Charlottenburg und Hedwig Rosenberg, geb. Ziesak. 8. Ofensetzer Karl Krause und Emma Mutz - Neumühl. 9. Kaufmann Georg Fahl-Johannisdorf und Paula Lawrenz-Kurzebrack.

Eheschließungen: 1. Besitzer Albrecht Lüdtke mit Emma Kiefer. 2. Maurermeister Max Albrecht mit Amanda Czolbe.

Sterbefälle: 1. Schuldiener an der Gewerbeschule Johann Poppke, 50 J. 2. Rentier Ludwig Heise, 68 J. 3. Arbeiterwitwe Marie Saworski, geb. Marianski, 69 J. 4 Privatier Jakob Heymann, 75 J. 5. Maurergesellenwitwe Pauline Schulz, geb. Fregin, 80 J. 6. Landessekretärsfrau Gertrud Wohlfeil, geb. Rausch, aus Posen, 35 J. 7. Willy Schulz, 2 M. 8. Helmut Behrendt, 8 M. 9. Besitzerfrau Auguste Korthals, geb. Isbrandt, aus Briesen Abbau, 36 J. 10. Rentenempfänger Andreas Godziszewski, 64 J. 11. Joseph Angowski, 21 T. 12. Ilse Bergmann, 1 M. 13. Maurergesellenwitwe Balbina Kremin, geb. Pomorski, 72 J.

Standesamt Thorn-Mocker.

Vom 26. bis einschl. 4. März 1911 sind gemeldet:

Geburten: 1. Eigentümer Alexander Folborski, T. 2. Arbeiter Franz Isdepski, T. 3. Arbeiter Theodor Glinski, S. 4. Arbeiter David Sommerfeld, S. 5. und 6. dem Arbeiter Stanislaus Nowakowski zwei Töchter geboren. 7. Arbeiter Franz Behringer, S. 8. Arbeiter Anton Skrzypczak, T. 9. Arbeiter Johann Pietraszynski, T. 10. Instrumentenmacher Albin Michael, T. 11. Kaufmann Otto Reisch, T. 12. ein unehel. Mädchen. 13. Arbeiter Franz Jankowski, T.

Aufgebote: 1. Strafanstaltsaufseher Otto Block-Mewe und Ida Schmallofski. 2. Lederarbeiter Max Winkler und Bronislawa Prylewski.

Eheschließungen: keine.

Sterbefälle: 1. Wirtschaftsinspektorwitwe Agnes Grabowski, geb. Banach, 74 J. 2. Bäckergeselle Paul Suchowski, 22 J.

Stellenangebote



Wohnungsangebote

Mellienstr. 60, 1., 5 Zimmer, Garten und Zubehör,	1200	
Schuhmacherstr. 12, 1 Laden u. 3 Zimmer,	1200	1. 4.
Fischerstr. 36, 7 Zimmer,	1200	
Friedrichstr. 10/12, 6 Zimmer,	1150	1. 4.
Brombergerstr. 64, 1., 6 Zim.,	1100	sof.
Mellienstr. 89, 1, 5 Zim., auf Wunsch Stall und Remise,	900	1. 4.
Brombergerstr. 35, 1., 5 Zim.,	820	sof.
Brombergerstr. 26, 2., 5 Zim.,	800	1. 4.
Albrechtstr. 2, 2., 4 Zimmer	800	1. 4.
Altst. Markt 8, 1, 4 Zim.,	800	sof.
Baderstr. 19, 1, 4 Zimmer,	800	sof.
Mellienstr. 126, 3., 5 Zimmer		sof.
Albrechtstr. 6, pt., 3 Zimmer,	725	1. 4.
Waldstr. 31 a, 2., 4 Zimmer,	700	1. 4.
Baderstr. 20, 2, 4 Zimmer,	660	
Brombergerstr. 26, pt., 5 Z.,	650	1. 4.
Brombergerstr. 60, pt., 4 Zim.,	600	sof.
Seglerstr. 27, 2, 4 Zimmer,	600	1. 4.
Hofstr. 3, 1., 5 Zim. m. Balkon und Bad,	570	1. 4.
Klosterstr 14, pt., 3 Zim.,	580	1. 4.
Strobandstr. 3, 1., 4 Zimmer, Entree und Zubehör,	550	sof.
Grabenstr. 34, pt., 3 Zim.,	530	1. 4.
Mellienstr. 127, 2., 3 Zim.,	500	
Leibitscherstr. 46, 1., 3 Zim., Pferdestall, reichl. Zubeh.,	500	1. 4.
Brombergerstr. 26, pt., 2 Z.,	500	1. 4.
Gerstenstr. 17, 2., 3 Zimmer,	412	1. 4.
Friedrichstr. 10/12, 2 Zimmer,	264	1. 4.
Leibitscherstr. 35, pt., 3 Zim.,	250	sof.
Culmerstr. 20, 2 Z. m. Zubeh.,	240	sof.
Culmerstr. 20, 1 Z. m. Zubeh.,	240	sof.
Friedrichstr. 10/12, Stall und Remise,	240	1. 4.
Leibitscherstr. 35, 2., 3 Zim.,	192	sof.
Schuhmacherstr. 12, 1 Pferdestall,		
Mellienstr. 126, 2, 5 Zimmer, Gas, reichl. Zubeh.,		1. 4.
Mellienstr. 126, 2, 4 Z., Pferdest.,		sof.
Culmer Chaussee 99, Bäckereigrundstück zu verpachten. Zu erfragen daselbst.		
Heiligegeiststr. 11, 3 Zim., Balkon,		1. 7.

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., 1 Lira, 1 Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85 — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20 40 M.

Berlin. Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 3⅛%.

Nachdruck verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Dt.Rchs.Sch	d	4	100 30G
do. 1.4.12	d	4	100.40G
do. 1.7.12	a	4	100.40G
Pr.Schatz12	a	4	100.40G
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	94.50B
do. do.	v	4	102.25bG
do. do.	v	3	84.70b
Prss.ks.Anl.	v	3½	94.50B
do. do.	v	3	84 50bG
do. do.	v	4	102.60bG
do. Staff.A.	d	4	100.30bG
Bayer. Anl.	e	4	—.—
do. uk. 15	e	4	—.—
do. do.	v	3½	91 90B
Brem.Anl.99	v	3½	90.75G
do. 96	d	3	80.50bG
Cassel Ldkr.	e	3½	94.00G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	101.00G
do.1908-18	c	4	101.10G
do.am.1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	92.10G
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs.Start.	v	3	83.80B
Hann.VII.VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	100.50bG
do. do.	a	3½	90.50G
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	3½	90.40B
do. do.	a	3	—.—
Rhpr.XX. XXI	v	4	100.90bG
do.XXII.XXIII	d	3½	96.25G
XXIV-XXVII	v	3½	91.80B
do. IX.XI.XIX	a	3	86.20G
Westf. Prov.	d	4	100.60G
do.s.15,16	v	4	101.50G
do. uk. 09	d	3½	97.00G
do. II. III.IV	d	3½	91.70G
do. uk. 15	d	3½	91.75G
do. II	d	3	84.50G
Westpr.Prov	d	3½	—.—

Stadt-, Kreis- etc. Anleihen

Altena . .	v	3½	93.10G
Barmen 01	c	3½	93.00G
do. 1908-18	b	4	100.30G
Berlin 04 II.	a	4	100.50b
do. 76/78	a	3½	99.00bG
do. 82/98	v	3½	94.50bG
do. 1904 I.	d	3½	94.70B
do. St.Syn. I.	a	4	100.25G
do.do.1902	a	3½	89.80G
Breslau 91	v	3½	92.25G
Bromberg02	d	4	100.10G
do. 99	d	3½	91.80G
Charl.89/99	v	4	100.50B
do.95 uk.11	d	4	100.50B
do.07 uk.17	d	4	101.00G
do. 1908	a	4	101.00bG
do95/99,02	v	3½	97.10G
Düssd88/03	v	3½	—.—
Elberf. 99 I.	a	4	100.20b
Essen 79/01	v	3½	98.80G
Essen.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. do.	a	4	100.30G
Hannover 95	a	3½	—.—
Hohensiz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	93.75G
do. 1904	a	4	90.80G
Krot.00 lu10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	93.80G
do.91 uk.10	a	4	101.00bG
do.06 uk.11	a	4	101.00B
Mainz.07 16	c	4	—.—
Neumünster	a	4	—.—
Posen 1900	a	4	100.25G
do 05 u.12	a	4	100.25G
do. 94, 03	a	3½	91.25G
Potsdam 02	d	3½	95.60G
Schöneb. 96	d	3½	93.25G
do. 07	d	4	100 60bG
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin04/09	d	3½	90.60b
Teltow.Kreis	d	4	100.20bG
do. do.	d	3½	92.50G
ThornOOu11	d	4	—.—
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	96.40G

Deutsche Pfandbriefe

Berlin.Pfdb.	a	5	118.30G
do. do.	a	4½	106.50bG
do. do.	a	4	102.90G
do. do.	a	3½	98.00G
do. neue	a	4	100.60bG
do. do.	a	3½	91.75G
do. do.	a	3	82.50G
Landsch.Ctr	a	3½	91.20bG
Kur-u.Neum.	a	3½	94 00G
do. alte	a	3½	99.50G
do. Komm.O.	d	3½	91.90bG
do. do.	d	4	100.80G
Ostpreuss.	a	4	100.75bG
do.	a	3½	91.10G
do.	a	3	81.10G
Pommersch.	a	3½	91.25bG
do.	a	3	81.80bB
do. neuld.	a	3½	90.40bG
do. do.	a	3	—.—
Posensche	a	4	102.00G
do. XI-XVII	a	3½	92.40G
do. Lit. D	a	4	100.20B
do. Lit. A	d	3	81.75B
do. Lit. E	a	4	100.10G
do. Lit. B	a	3	81.75B
do. Lit. C	a	3½	91.30G
Sächsische	a	4	100.75G
do.	a	3½	92.75G
do.	a	3	82.20G
do. neue	a	4	100.75G
Schles.altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	100.40G
do. do. do.	a	3½	93.20B
do. do. do.	a	3	83.60G
Schl.Hlst.LC	a	4	100.20B
do. do.	a	3½	—.—
Westf Land	a	4	100 40G
do. do.	a	3½	96.80G
do. II. Folge	a	3	83.00B
do. III. Folge	a	4	100.40G
Westpr.rit.I.	a	3½	91.20b
do. IB	a	3½	90.50G
do. II	a	3½	89.80bG
do. I	a	3	80.50b
do. II	a	3	80.60G
do. neuld.	a	3½	89.80B
do. do.	a	3	80.60G

Renten-Briefe

Kur-u.Neum.	d	4	101.00bB
do.	v	3½	—.—
Pommersch.	d	4	—.—
do.	v	3½	91.50B
Posensche	d	4	101.00G
do.	v	3½	91.50B
Preussische	d	4	101.00B
do.	v	3½	—.—
Rhein-Westf	d	4	—.—
do.	v	3½	—.—
Sächsische	d	4	—.—
Schlesische	d	4	—.—
do.	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	—.—
do.	v	3½	91.50b

Deutsche Lose

Augsbg. 7GL	—	frc.	38.20b
Bad.Pr.A. 67	b	4	170.75bB
Brschw20TL	—	frc.	207 40b
CölnMd.Pr.A	d	3½	136.90b
Hamb. 50T.L	3	3	—.—
Lübeck. do.	4	3½	166.00bG
Mein. 7Gld.L	—	frc.	38.10b
Oldenb40TL	2	3	124.25b
D.Ostaf Schv	a	3½	—.—
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—

Ausl. Fonds u. Pfandbriefe

Arg. Eisb. 90	a	5	102.10G
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do. in Gld 07	k	5	101.70b
Arg E1000P	a	5	101.70bB
do. 4000 M.	c	4½	100.30B
do. 400 M.	c	4½	100.30B
do. ab 100L.	d	4½	99.00B
doGs.8.8.97	d	4	91.80b
BuenAirPr08	d	5	100.50G
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v.1906	d	4½	94.40bG
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 96	d	5	102.10b
do.Tients.-P	d	5	102 25bB
do. v. 98	c	4½	100.00B
GrchA81/84	a	1,6	—.—
do.ks.Goldr.	d	1,3	41 80bG
do. Monopol	a	1½	51.10b
do. kleine	a	1½	51.10b
do.Pir.L.400	k	1,6	52.60G
JapA.10.1.7	a	4½	98.10B
do.	a	4	92 90B
Italien.Rent.	a	3½	103.80G
do.	a		—.—
MexA.10200	q_1	5	100.10b
do.4080M.	q_1	5	100.10b
do.2100M.	f	4	—.—
Oesterr.Gldr	d	4	98.10G
do. Kronenr.	c	4	93.90G
do.einh. kv.R	v	4	93.10G
do. Silb.Rnt.	d	4½	96.90G
do.Pap.-Rnt.	b	4½	—.—
do. 60r Lose	e	4	—.—
do. 64r Lose	—	frc.	544.50b
Rumän. 03	f	5	101.90b
do. 89	a	4	92.80bG
do. 90	a	4	95.80b
do. 91	a	4	92 40b
do. 94	a	4	92 50B
do. kleine96	e	4	92.30b
do. 1905	d	4	92 80bB
RssEnglA.59	i	3	—.—
do.kv.Anl.80	e	4	92.90bB
do Gold.A89	q_2	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do. k.EBA.I.II	q_1	4	94.25bG
do. do. 02	a	4	93.00bG
do. do. 05	a	4½	100.40bG
do. Staatsrt.	q_2	4	94.40bG
do.konv.Obl.	a	3,8	96.40bG
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	382.50bG
do. Bodenkr.	a	5	—.—
SaoPaulo GA	a	5	100.30G
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	84 90G
Span.Schdkl	q_1	4	—.—
TürkBagd.A.	c	4	86.60bG
do. unifiz.03	c	4	94.30bG
do. do. 05	e	4	86.50bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	179 90G
Ung. Geldrnt	a	4	94.80B
de.Kronenrt.	f	4	92.60bG
do. Staatsrt.	a	3½	81.50B
do.GradentO	e	4	93.30G
Buen.A1000	f	4½	96.00G
do. 100 L.	f	4½	97.40bB
do. Pes.	a	6	103.80G
do. 1908	d	5	100 70b
do. 1909	a	5	100.70B
Lissab. St.A.	a	4	80.75bG
Sofia Gold	e	5	100.25b
WienKommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	95.30G
Jütl.Kr.V Obl	l	4	95.25b
Peln.Pf3000	a	4½	95.60bG
1000-100R	a	4½	95.00bG
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	91.75B
do. Sp.K.I.II	a	4	92.20b

Eisenbahn-Stamm-Aktien

Aach.Maastr	1	0	89.00bG
do. Genuss.	—	frc.	79.50bG
Bröltal.Eisb.	1	4	85.25G
Frkf.Güterb.	1	4	68.10G
Halb. Blank.	1	2	93 40G
Kgsb.Cranz.	4	6½	137.00bG
Liegn.-Raw.	4	4½	98.60G
Löb.-Büch.	1	8	188.50b
Mckl.Fr Wilh	4	4½	110.25G
Niederlaus.	4	3½	38.60b
Nordh.Wern.	4	3½	78.30bG
Paul.N.Rupp	4	6	—.—
Rein Liebnw.	4	4	94.10bG
Buschtehrdr	1	10½	—.—
Oest Staatsb	1	6½	156.10bG
Orient. Eisb.	1	6½	—.—
Raab Oednb.	1	½	27.00bG
Südöst.(Lb.)	1	0	19.80b
Warsch.-W.	1	7½	209.40b
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	—.—
Baltim. Ohio	7	6	103 60b
Canada Pac.	7	7½	216.50b
Schantung	1	6	134.60b
West-Sizil.	1	4	79.25G

Strassen- u. Kleinbahnen

Aach.Kleinb.	1	7½	148 75B
Braunschw.	1	6	—.—
Bresl. el.Str.	1	6	125 00B
do. Strssb.	1	6½	124.40b
Danz.elktStr	1	6½	132.00bG
Dt.Eisb.Bt.G.	4	5½	114.00bG
Elekt.Hochb.	1	5	129.20bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	199 10bG
do.Cass. do.	O	4½	109.00B
Hambrg. do.	1	10	202.00bG
Hann.St.V.A.	1	3	94 50bG
Magdeb.Str.	1	8½	175.50G
Posener do.	1	9½	192 50G
Stettiner do.	1	7½	162.60G
do. Verz.A.	1	7½	161.25B
Wstd.Eisb.G.	1	0	—.—

Schiffahrts-Aktien

Argo,Dampf.	1	4½	102.25b
Hmb.Am.Pak	1	8	143.40b
Hansa Dmpf.	1	10	174.10b
Nordd. Lloyd	1	0	106.75bG
Schl.Dpf.Co.	1	6	91.00G

Eisenbahn-Prior.-Obligat.

Dux-Bodnb B	v	5	—.—
do. Kr.-Pr.	a	5	—.—
Oest.U.St.85	c	3	79.70G
do. Gold	e	4	97.20bG
Südöst.(Lb.)	a	2,6	57.00G
do. Obl. Gold	a	5	100.00B
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do. von1889	d	4	—.—
Mosc Sml.ab	e	4	91.30b
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	78.00B
Kursk-Kiew	b	4	92.25G
Mosco-Kas.	a	4	—.—
do.KiewWor.	d	4	91.50B
do. Rjäsan	b	4	92 25G
do.WindRyb.	d	4	91.20G
Rybinsk gar.	f	4	91.10G
Rjäs. Uralsk	c	4	91.10G
Süd-Ost 98	e	4	91.40G
Wsch.W. 10r	a	4	95 40b
do. do. X. XI	d	4	93.00B
Wladiks. 98	d	4	91.40b
An.Eis. 2040	d	4½	100.10G
do. kleine	d	4½	100.50G
do.Erg.-Netz	d	4½	100.00G
do. kleine	d	4½	100.00G
Macedon. B.	a	3	67.90B
Tehuant. G.A	a	5	101.40b

Deutsche Hypoth.-Pfandb.

Berl.Hyp.Bk.	v	4	97.10bG
do. I II u. 14	v	4	99.25bG
XIII XIV u.19	v	4	100.00G
do.KOb.lu18	v	4	100.60G
Bayr Hyp.uW	v	3½	93.90G
BrHXVI-XXII	v	4	99.40G
Br.Hann.X XI	v	3½	95.50G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do. do. XVII	a	4½	101.40G
do. do. kv.	d	4	89.00G
doVII X XI XII	v	4	99.00bG
do. XIII u. 13	v	3½	93.00G
FrkfH.Pf.XIV	d	4	99.40G
Goth. Grdk. I	a	3½	—.—
do. II	a	3½	117 75B
do. III IV	a	3½	—.—
do. VI VII	a	4	99.20bG
do. IX u. IXa	d	4	99.20G
do. X u. XII	v	4	99.20G
do. XIV u. 16	d	4	99.50bG
do. XI u. 13	d	3½	91 00G
Hamb.Hp.-B.	a	4	99.25bG
do. unk. 13	d	4	99.25G
do. unk. 16	b	4	99.50G
do. S. 1-190	v	3½	90.50bG
Mckl.Str.HPf	a	4	96.90bG
do. do.	a	3½	89.50G
MnHpBVI VII	v	4	99.20bG
do. XII uk.17	a	4	99.80G
do. konv.	v	3½	90.90G
do. X uk. 13	a	3½	91.60G
do.Pr.-Pfdb.	2	4	—.—
Nordd.Grdkr			
III IV u. V	a	4	98.50G
Pr.Bod.Pf.IV	a	4½	114.60G
XIII XIV XVII	v	4	99.10bG
do. XVIII	v	4	99.10bG
do. XIX	d	4	99.10bG
do. XXI	d	4	99.20G
do. XX uk.13	a	3½	93.30G
Pr.Ctr.Bd 90	d	4	99.60bG
do.v.99uk09	a	4	99.50G
do.v.03uk12	a	4	99.60G
do.v.06uk16	a	4	99 50G
do.v.07uk17	a	4	99.25bG
do. v. 86, 89	v	3½	90.50b
do. v. 94, 96	v	3½	89.80bG
do.v.04uk13	a	3½	90.60G
do.K.-O.v.01	a	4	100.40G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	107.00G
do. do.	v	3,2	95.25G
do. do.	v	2,8	88.20G
ab80 rz.125	a	4½	120.00G
do. do.	v	4	97 20bG
do. do.	v	3½	90.00G
do. uk. 1913	a	4	99.25G
do. uk. 1914	v	4	99.25G
do. uk. 1917	v	4	99 50bG
do. uk. 1919	v	4	100.20bG
do.Komm.Ob	a	4	100.50G
do. do. 1909	a	4	101.25G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	98.80G
do. do.	v	3½	94.50G
PrPfdbr.XXII	a	4	99.30G
do. XVIII-XXI	v	4	98.90bG
do. XXV (14)	d	4	99.40bG
do XXVII(15)	d	4	99.60bG
XXVIII(17)	d	4	100.00bG
do.XXIX (19)	a	4	100.10bG
do.XXX XXXI	v	4	100.50bG
do. XXIII(12)	d	3½	93.00G
do. XXVI(14)	a	3½	93 00G
do. XVIII(08)	v	3½	90.10bG
do. XXIV(12)	a	3½	91.40bG
de.KlbOb.08	a	4	98.25bG
do. do. 04	a	3½	94.30G
do. XOVI(17)	a	4	—.—
do. IX (20)	a	4	101.00bG
do. IV (12)	a	3½	95.80G
do. I	a	3½	92.00G
do. III (12)	d	3½	92.00G
do. V (17)	a	3½	92.25G
Rh Wstf.ausl	v	4	99.00G
do. IX IXA 12	d	4	99.20bG
do. X u. 15	a	4	99.40G
do. XI u. 18	d	4	100.00bG
do. XII u. 20	a	4	100.50G

Obligat. indust. Gesellsch.

A.G.f.Mont.2	d	4	95.60G
Allg. Elekt.G.	d	4	99.20bG
Brl.El.W.u12	a	4	94.75b
do.unk 1907	a	*4½	101.80bG
Bismarckh.2	a	*4	98.75bG
Bochum.Bgw	a	*4	95.00B
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dess G. 05 5	d	4	99.00B
Dt.Eisb.BG.2	d	4	96.10G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	97.50G
Donnersmkh	d	*3½	95.75G
Drtm Un.100	d	*5	100.50bB
do. 100	a	*4	99.75B
do. u. 14 3	a	*4½	102.00G
Finsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	103 00G
Gelsenk Bgw	d	*4	99.75B
Germ.Schff2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	103 25G
GörlMasch 3	a	4½	103.00B
HartmMsch3	a	*4½	—.—
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	102.75G
Kaliw.Aschrl	f	*4	—.—
KnMarienh 5	a	*4½	—.—
Krupp-Oblig	a	*4	—.—
Laurahütte	a	*4	97.75bB
do.	e	*3½	91 90B
Leonh. Brnk.	a	4½	101.00B
Ldw Löwe&C	d	4	99.60G
Mannesmr.5	a	4½	104.50G
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	101.80B
ObschlEisb3	a	*4	98 30G
do. Eis.-Ind.	a	*4	96.80B
Patzenh.Br3	v	*4	100.00B
Schalk.Gr99	a	*4	—.—
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B.3	d	4½	102.75G
Siem.Halsk3	d	4	99.30G
do. 3	b	4	—.—
SiemSchck3	a	4½	103 75G
ThielWnckl2	a	*4½	—.—
SteauaRm. 5	e	5	105.30G

Bank-Aktien

Berg.Märk.B	1	8½	162.30b
Brl.Hand.Gs.	1	9	173.50bG
do.Hyp.-B.A.	1	6½	126.00bG
BraunschwB	1	5½	117.00B
do.Hann.Hyp	1	8½	171.00B
Bresl.Disk.B	1	6	109 80b
Com.uDisc.B	1	6	116 50bG
Danz. Priv.B.	1	7½	133 50bG
Darmst. Mk.	1	8	131 50b
Dt.-Asiat.Bk.	1	6½	144.00bG
Dt. Ansiedlb.	1	9	146.50bG
DeutscheBk.	1	12½	268.50bG
do. Effekt.Bk	1	5½	114.50G
do.Hypoth.B.	1	8	157.50bG
do. Nation.B.	1	3	120.00G
do. Uebers.	1	9	176.25b
Disc. Comm.	1	10	198.10bG
DresdnerBk.	1	8½	164 80bG
Gotha Grdkr.	1	9	174 00bG
do. Privatbk.	1	7	132 80G
Hamb Hyp.B.	1	9	186.25bG
Hannov Bank	1	7½	148 00B
Königsb.VrB	1	7	133.50G
Landbank	1	6½	110.00bG
MärkischeB.	1	6	109.00B
Magdeb.B V.	1	5½	117.40b
MecklbBk40	1	8	124.50G
Meining. do.	1	7	146.40bG
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	132.80b
Nordd KredA	1	7	125.25G
po.GrundkrB	1	6	121 00B
Ostb.f.H.u.G.	1	7	128.10B
Preuss.BdKr	1	8	164 40B
do.CentrBKr	1	9½	191.80bB
do.Hyp.A.-B.	1	6	126 25bB
do.Pfdbr.-B.	1	8	160.10b
Reichsb.Ant.	1	6,44	143.00bB
Rh.Wstf Disc	1	7	129 00bG
Russ.B.f.aH.	1	10	169 00b
Sächs. Bank	1	8	154.80b
SchaaffhBkv	1	7½	144.00bG
Landb.Obl.3	a	4½	101.40b

Industrie-Aktien

Berliner Brauereien

Brl.Unionsb.	O	2	88.75G
Beck. kv.u.n.	O	5	118.50bG
Böhm. Brauh	O	0	150.00B
Friedrichsh.	O	3	97.50bG
Germania	O	0	64.25bG
Hilsebein	O	0	51.50bG
Königstadt	O	4	99.50bG
LandréWssb	O	3	128.00bG
MünchBrauh	O	6	120.00G
Patzenhofer	O	12	259.30bG
Pfefferberg	O	8	193.00bB
Schöneb Sch	O	9	233.25bG
Schultheiss	9	14	268.50B
SpandauerB	O	5	139.00bG
Vereinsb.kv.	O	12	234.00G
do. St.-Pr.	O	14	259.00G
Victoria	O	4	108.00bG

Auswärtige

Boch.Victor.	8	7	123.50bG
BriegerSt.Br	9	5½	108 30bG
Dortmunder	O	20	354.50G
do. Unionsbr	O	20	346.50G
do. Victoria	O	5	112.60b
Dssld Höfelb	O	8½	158.50G
Germn Drtm.	O	8	146.75B
Glückauf	O	8	136.00G
Herkul Kass.	O	9	167.75B
Holsten	O	12	197.00bG
Hugger Pos.	O	8½	154.50bG
Kiel.Schloss	O	8	140.50G
KönigB.Beek	O	8	157.50G
LeipzRiebek	O	9½	185.75G
Lindbr.Unna	O	4	79.20bG
Lindener	O	12	249.10G
LöwenbrDtm	O	10	184.60b
Oberschles.	1	4	101.75bG
Oppelner	O	3	77.75B
Paulshöhe	O	5	111.50G
Schlegel	O	9	159.75B
SchwabenBr	O	8½	—.—
Sinner	1	12	227.00bG
vTuchersche	7	14	254.25G
Wickl. Küpp.	N	7	154.00G

Accum.Fab	1	12½	235.75bG
do.Boose VA.	1	0	11.60G
A.G.f.Anilinf	1	18	377.50bG
do.f Bauausf	1	5	114 60b
do f.Mnt.Ind	4	0	62 10bG
AdlerCem.kv	1	3	131 75b
Adler Fahrr.	N	25	560 00bG
AllgBerlOmn	1	6	173.75bG
Allg Elekt.Gs	7	14	273 80b
Anhalt. Kohl.	1	6	142,10bG
do. V.-A.	1	6	115.30bG
Annen. Guss	7	0	91.50bG
Aplerb. Bgb.	1	10	137.50G
Archimedes	7	5	141.75G
Arenbrg.Bgb	1	16	396 00B
ArnsdorfPap	O	9	177.40b
Baer&St. M	1	25	424 75bG
Bk.f.Spr.uPr	O	21	369 50G
Bartz&Co Sp	1	8	143 00G
Baug BNeust	—	frc.	49.00b
do.KaisWStr	O	2	66.00bG
Bendix Holzb	5	3	92 25b
Berg.Märk.I.	1	4	92.70b
Brl.AnhMsch	1	12	195.00bG
do.Elekt.-W.	7	11	190.25bG
do. do.	7	4½	103.60bG
Berl. Eispal.	1	5	94 00bG
do.Gub.Hutf.	1	13	225.50bG
do.Hlz-Cmpt	1	4½	86.60bG
do.Maschin.	7	14	257.50bG
do.SpedV.kv	1	30	170.50G
do. do. V.A.	1	31	151.75G
Berthold Sch	1	12	236.75bG
Berzelius Bw	1	0	182.40b
Bismarckhtt	7	7	183.00bG
Bochum.Bgw	1	0	80.20bG
do. Gusst.	7	12	235 75bG
BdgSchönhA	—	frc.	96 50bG
Böhler & Co.	1	16	221 50bG
Bösperd. Ww	7	2	114.60bG
Brnschw.Khl	1	11	225.50G
do. Jute	7	12	220.00bG
BredowZckf.	7	0	88.90b
BreitenL. Zm	1	0	116 40b
Brem Wollk.	1	16	290.00bG
Bresl.Sprit.	O	20	339.75bG
de.WgfLinke	1	25	581.00B
Buderus Eis.	1	5	117.50bG
Butzke Met.	1	6½	108.90b
CartLoschw	7	22	—.—
do. do.	7	12	249.10bG
Cassel Fedst	1	12	253.00bG
Charl. Wass.	O	12	254.75bG
Chem. Fab. Buckau	1	12	200.00bG
do. St.-P.	1	12	201.00b
MilchPos.	N	12	260.30b
Oranienb.	1	8	153.60G
Cöln. Bergw.	1	27½	455.00G
Cöln-Müsen	7	0	89.25bG
Concord Bgb	1	6	316.00bG
do. Spinner.	1	8	156.50b
Cont. Wassw	1	8	153.75b
Delmnh.Lin	1	20	295.10bG
Dessau. Gas	1	9	173.00bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7	124.10bG
do.Lux.Bw.V.	7	11	208.10bG
do. Nied.Tel.	1	6½	114.25G
do.Oest. Bgw	1	11	228.00bG
do.Uebs.El G	1	10	184.70b
do. Asph.Ges	1	10	147.00bG
do.Gasglühl.	7	50	673.25bG
de Kabelwk.	1	7	151.00
do. Waffenfb	1	22	374.00bG
do. Wasserw	1	3	101.75bG
Dinnendahl	7	0	65.75bG
Donnersmkh	1	14	306.00bG
Dör.&Lehrm	1	9	178.00B
do. Vz.-A.	1	6	112.60G
DüsseldWgg	7	16	279.75b
do. Eisen	O	8	176.00bG
de Maschin.	1	6	132 00bG
Dynam. Trust	5	10	189.40bB
Eckert M.F.	O	10	169 50bG
Egest.Saline	1	12	180.00b
Eisenw.Kraft	1	11	220.75b
Elberf. Farb.	1	45	497.50b
do Papierfb.	7	0	71.25bG
Elekt. Dresd.	4	4½	118.25
Engl. Wollw	1	5	93 00bG
C. Ernst&Co.	1	0	52 50bG
Eschw.Brgw.	7	8	188.50bG
Essen.StnkB	1	10	172.00bG
Faç Eis.Mst	7	12	211 50bG
Fein-Jute Sp	1	9	160.50bG
Finsb. Schiff	7	0	148.25b
Fraust. Zuck	9	18	219.25bG
Freund M.kv.	7	4	318 00G
Frist.&Rssm	1	7	115 00bG
Geisw. Eis.	7	6	187.90b
Gelsenk. Bw.	1	10	215.40bG
de.Gussstnl.	8	0	88.00bB
Germania PZ	7	0	81.75bG
Gs.f.el Untrn	1	8	173.10b
Gladb. Spinn	1	0	128.00bB
GlasSchalke	1	15	232.10bG
Görl. Eisenb.	7	16	347.75b
do. Maschin.	7	4	136 50bG
Greppin. Wk.	1	10	189.60bG
Guttsm Msch	1	5	87.75G
Hagen. Gss.	7	0	68.00B
HallescheM.	1	30	419.50bG
Hdlsg.f Grdb	1	5½	184.75
Hst. Belleall.	1	5	108.75G
Hannov. Bau	1	0	67 40B
do. Masch.	7	20	332.50bG
Harkort Brck	1	9	136.00bB
do.Bw.St.-Pr	7	7½	137.50b
Harpen. Bgb.	7	7	190.50bG
Hartm.Msch.	7	10	179.00bG
HasperEisen	7	8	183 00bG
HeinLehm.a.	1	10	141.80B
Herbrand W.	O	8	177 90b
Hermannm.	1	12	189.00bG
Höchst. Fbw.	1	27	527.50b
HofmannWg.	1	40	605.00bG
Hohenlohe W	4	9	213.60bG
HöschE.u.St.	1	18	309.00bG
HumboldMa.	7	8	142.90b
Ilse Bergb.	1	24	438.50b
JeserichVA.	1	5	100.00bG
Jeserich abg	1	8½	136.00bB
Jessenitz K.	1	6	149 25bG
Kahla Porz.	1	12	334.00bG
Kali Aschrsl.	1	9	169.00bG
KaplerMsch.	1	0	92.25G
Kattowitz.Bg	4	12	258 25bG
Kng.Wilh.kv.	1	15	254.00bG
do. do.Pr.-A.	1	20	339.60G
Kön.Marienh	1	6	100.00bG
Königsborn	1	12	210.00bG
KönigszeltP.	7	6	170.00bG
Gbr. Körting	1	7	134 25bG
Kruschw. Z.	7	26	315.00b
Kyffhäuserh	1	8	200.00b
Lahmeyer E	4	5	117.60bG
Lapp. Tiefb.	7	0	108.25bG
Lauchhamm.	7	10	210.30bG
Laurahütte	7	4	175.10bG
Leonh. Brnk.	7	7	146.25bG
Leykam Jos.	1	5	—.—
L.Löwe & Co.	1	16	284.25b
Lothr.E.dp.a	7	0	29 10bG
do.do. St.Pr.	7	0	60.00bG
Lüneb. Wchs	7	8	129.80bG
Luth. Brschw	7	6	117.60bG
MrkWstf Bg	7	2	125.25bG
Magdeb.Gas	1	5½	109.10bG
do. Bergw.	1	35	518.00bG
Marie ks.Bg.	7	4	88.80b
MarienhKotz	4	6	127.50bG
M.-F. Kappel	7	39	425.00bB
MArmStrube	1	0	62 50b
Massen.Bgw	1	6	118.75bG
MchWb Lind.	1	P	186.50bG
Mechern. Bw	—	frc.	—.—
Mix& Genes.	1	3	106.00G
MhleRüning.	7	18	274.00b
Mühlh.Brgw.	1	11	189 25bG
NeptunSchf	1	0	88.75bG
NeueBd.A.-G	1	10	145 75bG
de.Phot.Ges.	1	0	56.75bG
do. Westend	—	frc.	192.75bG
Niederl. Khl.	4	11	208.25bG
Nitritfabrik	4	16	256.20b
Nordd. Eisw.	1	0	62.50bG
de. Gummi	1	0	120.25bG
de Jute L.B.	1	5	91.00bG
do. Wollkäm.	1	12	152.40b
Obschl Eisb	1	1½	105 60b
do.Eisenind.	1	0	93.00B
do. Kokswrk.	1	10	169.60bG
do.Prtl.Zem.	1	8	176.90b
Oppeln.Zem.	1	3	148.20b
Orenst.&Kop	1	13	214.50bG
Ottens.Eisen	1	5	99.10G
Panz. Geld.	7	9	160.10b
Pauksch M.	N	0	49.00bG
Petersb.El.B	1	7	136.90bG
do. V.-A.	1	10	173.80bG
Petrolw. V.A.	1	0	23.50b
Phönix Lit. A.	7	15	253.00bG
Ravensb Sp	1	2½	118.10bG
ReicheltMet.	1	12	214 75bG
Rh. Metallw.	O	0	94.00bG
do. Nass.Bw.	1	21	310.00bB
do.Stahlwrk.	7	7	173.90b
do. Wstf. Ind.	1	6	148.25G
RiebeckMtw.	4	12	206.10bG
J. D. Riedel	1	12	228 00bG
Rombch Hütt	7	8	187.00bG
Rositz. Brnk.	7	10	161.50b
Rothe Erde	7	5	118 60G
Rütgers Wk.	1	11	197.00B
SächsBöh Z	1	3	160.00G
do.Thür.Brk.	1	7	146 25b
Sangerh. M.	O	6	205.00b
Saretti	7	12	211.75bG
Schering	1	10	235.00bB
do. V.A.	1	4½	104.00G
Schl.el.uGas	1	9½	—.—
do.Prtl.Zem.	1	1	143.50bB
H. Schneider	1	9	193 50bG
Schomburg	O	7	135.00B
Schoening	5	7	135.75bG
Schuckert El	8	7	165.60b
Seebeck Sch	7	10	91.25bG
Siemens Gl.I	1	15	254.80bG
Siem.&Hlsk.	8	12	242.50B
SiemensEl.B	O	6½	129.00bG
Simonius Cll	1	6	120.25bG
Spnn Renner	1	7	117.75G
Stadtberg. H	7	1	79.00G
Stahl &Nölke	7	7	161.75b
Stassf.Ch.F.	7	7	168.10bG
Stett. Vulkan	1	12	219.00bG
Stollwrck.VA	1	6	120.00B
Stolp.Zink-A	1	5	146.25bG
StralsSpielk	7	7½	142.50G
Tecklenbrg	1	0	116.25b
Tel. Berliner	7	12	221.50bG
Teltow-Kan.	—	frc	62.00bB
Terra A.-G.	6	10	140.00bG
Tr. Grosssch	a	0	127.50bG
de.N.Schönh	1	3	102.00G
do.N BotGart	—	frc.	127.50b
do BrlNrdost	1	0	272.00bG
de.de.Südw.	—	frc.	140.75bG
ThaleEis StP	1	7	217.50bG
do. do. V.A.	1	7	218.00bG
Fr. Thomée	7	5	132 90b
Trachenb.	7	10	148.00bG
UnionBaug.	1	8	124.00G
U.d.Lind. Bv.	1	8	181.25bG
Varzin.Pap.	1	12	201.00bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	146.30bG
do.CölnRw.P	1	16	303.00bG
de.Mörtel-W	1	6	145 00bG
de.Metw.Hll.	O	11	174.90b
do. Nickelw.	4	16	298.75bG
do.Zypen&W	7	10	183.90b
VictoriaFahr	O	5	106.00bG
VogelTel.Dr.	O	7	170.00bG
Vogtl.Masch	7	20	421.00b
do. V.-A.	7	20	421.00bG
WandererF	O	25	414.00bB
Westeregln.	1	10	230.00bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	104.50G
Westfal.Cem	1	10	174 90B
Westf.Dr.Ind	7	6	172.00bG
do. Kupfer	7	0	110.00bG
do. Stahlw.	7	0	58 10bG
Westf Bd.AG	—	frc.	811 00bG
Wiel &Hrdtm	8	4	111.50G
WilkeGasom	4	6	106.00bG
Witt. Gussst.	7	9	218 50G
do. Stahlrhr.	7	16	268.30G
Wrede Mälz.	9	7	79 80G
ZechauKrb.	1	7½	113.50bG
ZeitzerMsch	7	11	283.50bG
do. Waldhof	1	15	263.25b

Wechselkurse

Amst.-Rtt	8 T.	3½	169.25B
do.	2 M.	3½	—.—
Brüss.u.A	8 T.	4	80.75G
Kopenhg.	8 T.	4½	112.35b
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	8 T.	3½	20.45bB
do.	3 M.	3½	20.30G
Madr.u B.	14 T.	4½	74.75b
Neuyork	vista	—	420.25bG
do.	2 M.	—	—.—
Paris	8 T.	3	80.95G
do.	2 M.	3	—.—
Wien	8 T.	4	85.175bB
do.	2 M.	4	—.—
Schweiz	8 T.	3½	80.95G
do.	2 M.	3½	—.—
Stockhlm	10 T.	4½	112.25b
ItalPlätze	10 T.	5	80.50bG
do.	2 M.	5	—.—
Petersbg	8 T.	4½	—.—
Warsch.	8 T.	4½	—.—

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	20.47b
20-Franks-Stücke	16 25b
N.Russ.Gold p100R.	216.15bG
Amerikan. Noten	4.205b
Engl. Banknoten 1L.	20.45b
Fran .Bankn.100fr.	81.05b
Oest. Noten 100 Kr.	85.25B
Russ. Noten 100 R.	216.40b
do. Zoll-Kup. kl.	323.90b

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit häufig vorgekommen, daß Personen, welche

a) den Betrieb eines stehenden Gewerbes anfingen,

b) das Gewerbe eines Anderen übernahmen und fortsetzten und

c) neben ihrem bisherigen Gewerbe, oder an Stelle desselben ein anderes Gewerbe anfingen,

von hier aus erst zur Anmeldung desselben angehalten werden mußten.

Wir nehmen demzufolge Veranlassung, die Gewerbetreibenden darauf aufmerksam zu machen, daß nach § 52 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 bezw. Artikel 25 der hierzu erlassenen Ausführungsanweisung vom 4. November 1895 **der Beginn eines Betriebes vorher oder spätestens gleichzeitig mit demselben bei dem Gemeindevorstande anzuzeigen ist.**

Diese Anzeige muß entweder schriftlich oder zu Protokoll erstattet werden. Im letzten Falle wird dieselbe in der Sprechstelle für Bureau 1, Rathaus 1 Tr., Zimmer Nr. 19, entgegengenommen.

Wenn nun auch nach § 7 a. a. O. Betriebe, bei denen weder der jährliche Ertrag 1500 Mk., noch das Anlage- und Betriebskapital 3000 Mk. erreicht, von der Gewerbesteuer befreit sind, so entbindet dieser Umstand nicht von der Anmeldepflicht.

Die Befolgung dieser Vorschriften liegt im eigenen Interesse des Gewerbetreibenden, denn nach § 70 des im Absatz 2 erwähnten Gesetzes verfallen diejenigen Personen, welche die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung eines steuerpflichtigen Gewerbebetriebes innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht erfüllen, in eine dem doppelten Betrage der einjährigen Steuer gleiche Geldstrafe, während solche Personen, welche die Anmeldung eines steuerfreien stehenden Gewerbebetriebes unterlassen, aufgrund der §§ 147 und 148 der Reichsgewerbeordnung mit Geldstrafen und im Unvermögensfalle mit Haft bestraft werden.

Thorn den 15. Februar 1911.

Der Magistrat,
Steuerabteilung.

Bekanntmachung.

In letzter Zeit ist es häufig vorgekommen, daß kleinere Brandschäden **der bei der städtischen Feuersozietät versicherten Gebäude** nicht zur Kenntnis **der Feuer-Sozietät** gelangt sind, sondern nur eine polizeiliche Anzeige erstattet wurde.

Hierdurch ist die Abschätzung der Brandschäden in den meisten Fällen erheblich verzögert, in einzelnen ganz unterblieben und hat zu Unannehmlichkeiten Veranlassung gegeben.

Zur Vermeidung solcher Vorkommnisse wird hiermit bekannt gemacht,

daß alle Brandschäden **der bei der städtischen Feuer-Sozietät** versicherten Gebäude ohne Rücksicht auf die polizeiliche Anzeige **der städtischen Feuer-Sozietät** sofort zu melden sind.

Thorn den 23. Februar 1911.

Der Magistrat.

Das zur **Vincent Gawroch**'schen Konkursmasse gehörig Warenlager, bestehend aus:

Kolonialwaren, Weinen, Spirituosen, sowie Utensilien,

abgeschätzt auf 5592,81 Mark, beabsichtige ich im ganzen zu verkaufen. Ich habe hierzu einen Verkaufstermin am

Sonnabend den 11. März, vormittags 11 Uhr,

in dem Geschäftslokal **Thorn, Brückenstraße 22,** anberaumt, wo ich schriftliche Angebote entgegennehmen werden. Jedem Angebot ist eine Kaution von 600 Mark beizufügen. Das Lager kann an dem Tage von 10 bis 11 Uhr vormittags besichtigt werden.

M. Kopczynski, Konkursverwalter.